

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

D  
I  
P  
L  
O  
M  
A  
R  
B  
E  
I  
T

T  
E  
M  
P  
E  
L

M  
A  
T  
H  
I  
L  
D  
E  
C  
L  
A  
U  
S

理  
科  
硕  
士  
毕  
业  
论  
文

中  
国  
寺  
庙

马  
凯  
玲

C  
H  
I  
N  
A



Mathilde Claus

Diplomarbeit

Tempel in China





TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN  
Vienna University of Technology

# DIPLOMARBEIT

## TEMPEL IN CHINA

Ausgeführt zum Zwecke der Erlangung  
des akademischen Grades eines  
Diplom-Ingenieurs/ Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von

**Christian Kühn**

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

E253

Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

**Mathilde Claus**

1226933

Wien, am 31.10.2014

---



## ABSTRACT

Obwohl moderne Materialien für ihre Konstruktion verwendet werden, sind die meisten Tempelneubauten im heutigen China exakte Kopien der traditionellen chinesischen Tempelarchitektur. Diese Arbeit ist ein Entwurfsvorschlag für einen chinesischen Tempel, bei dem Elemente der zeitgenössischen Architektur verwendet werden. Sie basiert auf einer Untersuchung der Entwicklung religiöser Architektur in China über die letzten 2000 Jahre und ihrer Bedeutung für die Gesellschaft. Dieser neue Treffpunkt zwischen Heiligkeit und Menschen ist an die Erwartungen des kontemporären Chinas angepasst.

Even though modern construction materials are used for their construction, most newly built temples in today's China are exact replicas of traditional Chinese temple architecture. This thesis is a design proposal for a Chinese temple using elements of contemporary architecture. It is based on studies of the development of religious architecture in China over the last 2000 years and its meaning to society. This new meeting point between sanctity and humans is adapted to the expectations of modern day China.



*Anmerkung*

*Diese Arbeit ist keine Vergleichsarbeit. Sie handelt im Wesentlichen von der chinesische Kultur und Geschichte. Dabei wird versucht, dem Land als solches aus politischen Gründen keine genauen Grenzen zu setzen. Wegen der unterschiedlichen Entwicklung in Taiwan und Hongkong im letzten Jahrhundert ist festzuhalten, dass es sich in dieser Arbeit vorrangig ab dieser Epoche um die Ereignisse in der Volksrepublik China handelt.*

*Der Hauptteil der Übersetzungen aus chinesisch-, französisch- und englischsprachigen Quellen stammen von der Verfasserin dieser Arbeit.*



## INHALTSVERZEICHNIS

1. Religionen in China	13
1.1. Daoismus	17
1.2. Konfuzianismus	21
1.3. Buddhismus	25
1.4. Die drei Religionen	29
2. Der chinesische Tempel	33
2.1 Tempel und Gesellschaft	35
2.1.1 Entstehung eines Tempels, seine Finanzierung und Verwaltung durch die Geschichte	35
2.1.2 Staat und Religion	43
2.1.3 Religion und Volk	45
2.2 Tempelbau	49
2.2.1 Tempelarchitektur: Aufbau und Entwicklung der Gebäude und ihre Anordnung	49
2.2.2 Tempelarten	63
2.2.3 Materialität und Technik	67
2.3. Tempelbeispiele	73
2.3.1 Peking und seine Tempel	73
Buddhistischer Tempel: Fayuan Si	77
Daoistischer Tempel: Baiyun Guan	79
Konfuzianischer Tempel: Konfuzius Tempel, Peking	81
2.3.2 Tod und Wiedergeburt des religiösen Lebens in China	83



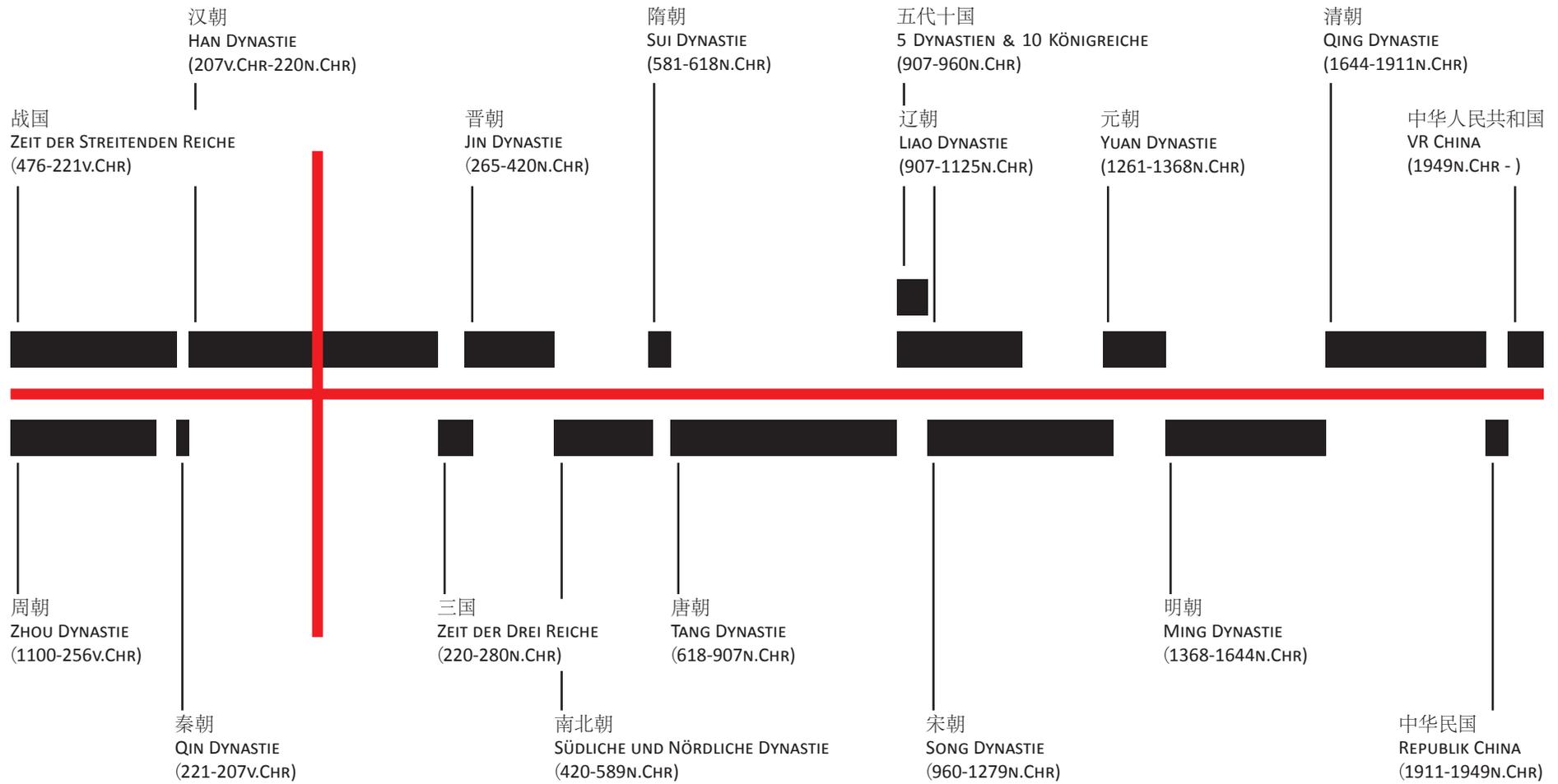
## INHALTSVERZEICHNIS

3. Entwurf eines chinesischen Tempels	95
3.1 Das Grundstück	99
3.2 Das Konzept	103
3.3 Die Pläne	113
Quellen	147
Bibliografie	151
Abbildungsverzeichnis	153



KAPITEL 1

RELIGIONEN IN CHINA



## EINFÜHRUNG

Die Volksrepublik China ist offiziell atheistisch, doch fünf Glaubensgemeinschaften sind vom Staat zugelassen. Dazu gehören Buddhismus, Daoismus, Islam, Katholizismus und Protestantismus. Neben dem Buddhismus und dem Daoismus gehört der Konfuzianismus (über den in dieser Arbeit nicht weiter ausgeführt, ob der Konfuzianismus als Religion bezeichnet werden kann) zu den ältesten und bedeutendsten Morallehren, die die chinesische Kultur geprägt haben.

Es wird mit einer kleinen Einführung in Grundgedanken von Daoismus, Konfuzianismus und Buddhismus und ihrer Geschichte auf dem chinesischen Festland begonnen, um eine Grundlage für die folgenden Kapitel zu schaffen.



*Laozi auf seinem Ochsen*  
Zhang Lu (张路 circa 1464-1538 n. Chr.)

## 1.1 DAOISMUS

Daojia (道家), also der philosophische Daoismus, begann mit Laozi (老子) und Zhuangzi (莊子), wobei ersterer wohl der Bekannteste ist. Um 606 v.Chr. in der heutigen Provinz Henan als Li Er (李耳) geboren, ist Laozi - wörtlich übersetzt "der alte Meister" - Autor des berühmten Daodejing (道德经 das Buch vom Sinn und Leben), auf das sich der Daoismus hauptsächlich stützt. Dao-Meister, die das Werk studiert hatten, wurden in der frühen Han-Dynastie des Öfteren vom Kaiser zur Beratung gerufen, als es um das Opferbringen ging. Mit Hilfe von Orakeln, deren Methoden im Yijing (易经), dem Buch der Wandlungen, festgelegt waren, konnte die korrekte Weise, Zeit und Lage für die Opferung bestimmt werden.

Der religiöse Daoismus, Daojiao (道教), begann mit Zhang Daoling (张道陵 circa 34-156 n.Chr.)<sup>1</sup>, dem 142 n.Chr. Laozi in einem Traum begegnet sein soll und der daraufhin die erste daoistische Schule

gründete, die sich Tianshi Dao (天师道), Weg des Himmelsmeisters, nannte. Zur selben Zeit wurde Laozi vom Kaiser zum Heiligen ernannt. 73 Jahre später erkannte Kaiser Cao Cao der Han (曹操 155-220 n.Chr.) die Tianshi-Schule offiziell an.

Ab diesem Zeitpunkt hing das Wohlsein des Daoismus stark von der Einstellung des Herrschers ab. Manche verfolgten und verboten ihn, andere ließen ihn wiederum zur Staatsreligion erklären.

In der Tang-Dynastie fand der Daoismus seinen Höhepunkt: Der Dynastie-Gründer Kaiser Gaozu (唐高祖 566-635 n.Chr.), geboren Li Yuan (李渊), legitimierte seine Macht dadurch, dass er Laozi - der ebenfalls den Namen Li (李) trug - zu seinem Vorfahren erklärte. So wurde das Daodejing in der Tang-Zeit zu einem wichtigen Bestandteil der Beamtenprüfung. Kaiser Huizong der Song (宋徽宗 1082-1135 n.Chr.) ließ den Daozang (道藏) erstellen, der eine Zusammenfassung aller wichtigen daoistischen Texte ist.

Der Daoismus war immer in viele Sekten unterteilt, doch in der Yuan-Dynastie kristallisierten sich zwei wichtige Schulen heraus: zuerst die Zheng Yi-Schule (正一派) und später die Quanzhen-Schule (全真派).

Zum Ende der Qing-Dynastie hatte der Daoismus, trotz des Versuchs durch Aufnahme lokaler

Heiligkeiten in seine Tempel erneut an Popularität zu gewinnen, stark an Bedeutung verloren und durch den Großteil des 20. Jahrhunderts hindurch wurde er mit der restlichen traditionellen chinesischen Kultur als altmodisch und abergläubisch verpönt. Doch seit etwa 30 Jahren kann in der chinesischen Gesellschaft ein Wiedererwachen des Daoismus beobachtet werden. Heute gibt es in China etwa 10 Millionen Daoisten.<sup>2</sup>

Man kann behaupten, dass der Daoismus sich an jahrtausendealten chinesischen Volksreligionen bzw. an der Natur-Religion anlehnt. In deren Weltbild gehören Mensch und Kosmos, Himmel und Erde, kurz, alles was existiert, zusammen, bilden eine Einheit. So zum Beispiel steht es in der Lehre der Fünf Elemente und der Schule des Yin-Yang. Die Lehre des Daoismus bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens, wobei dieses durch Sport, Medizin, Alchemie und Fengshui möglichst lange dauern sollte.

Das Daodejing ist durch eine Vielzahl von Paradoxa und Rätseln gekennzeichnet, wodurch über die Jahre viele Schulen mit verschiedenen Interpretationen des Werkes entstehen konnten. Doch grob kann man sagen, dass das Dao, der "Weg" oder der "Sinn", sowohl die Quelle als auch die leitende Kraft ist und das De das aktive Hingeben zum Dao bedeutet.<sup>3</sup>

道可道非常道  
(*dao ke dao, fei chang dao*)

(Laozi, *Daodejing*, Kapitel 1)

“Der *Sinn*, der sich aussprechen lässt, ist nicht der ewige *Sinn*”.

(Übersetzung von Richard Wilhelm <sup>4</sup>)

Der erste Satz des Daodejing bedeutet so viel, dass nichts vollkommen sein kann. Denn beim Erreichen der höchsten Vollkommenheit beginnt gleichzeitig auch das Ende (Sein und Nichtsein, ähnlich wie im Yin-Yang Prinzip). Das Qi ist die Energie, die in Allem enthalten ist und aus der alles besteht. In einem flüssigen Zustand ist es die Mutter alles Lebenden und der Erde (das Sein) und als Gas stellt es das unendliche Potential dar, das (Noch-)Nicht-Sein. Alle Elemente befinden sich in ständiger Bewegung und ändern somit ihren Aggregatzustand und ihre Form.

Ein Mensch soll dem Dao folgen, der ihn auf natürliche und spontane Weise (自然 *ziran*), wie fließendes Wasser, durch das Leben führt. Er soll ihm nicht entgegenwirken, also nicht entgegen den Fluss der Natur handeln (无为 *wuwei*). Ansonsten entsteht Chaos im Kosmos. Zwar darf man seinem Leben einen lockeren Rahmen setzen und versuchen den Fluss in eine bestimmte Richtung zu orientieren, doch muss man flexibel sein und Akzeptanz zeigen, wenn etwas Ungeplantes geschieht. Im Leben gibt es kein Endziel, sondern man gleitet von Ziel zu Ziel weiter. Um zur höchsten Harmonie und dadurch auch zu Langlebigkeit und Unsterblichkeit zu gelangen, muss jedes Individuum recht handeln und seinen eigenen Mikrokosmos an den natürlichen Weg anpassen. Nur

so kann man andere davon überzeugen das Gleiche zu machen.

Dabei ist es wichtig für jeden einzelnen Menschen sich nicht in den Mittelpunkt zu stellen, sondern die Umwelt mit Mitgefühl, Mäßigung und Bescheidenheit zu behandeln und sich als Teil dieser zu sehen.



*Konfuzius - Meister Kong*  
551. v.Chr. geboren als Kong Qiu in Qufu

## 1.2 KONFUZIANISMUS

Die Glaubensrichtung des Konfuzianismus begann mit Kongzi (孔子), Meister Kong, im Westen unter Konfuzius bekannt, geboren ca. 551 v. Chr. in Qufu (曲阜) im heutigen Shandong als Kong Qiu (孔丘). Empört über das Verhalten der damaligen Herrscher verfasste er Verhaltensregeln für jedermann, die das private wie das öffentliche Leben harmonisieren und ordnen sollten: ohne Ordnung kann die Welt nicht funktionieren und gerät ins Chaos. Dieser Verhaltenskodex, der von seinen Schülern in Dialogform im berühmten Lunyu (论语) und in vier weiteren konfuzianischen Klassikern zusammengefasst wurde, berief sich auf die Sitten früherer Generationen, die nach Konfuzius die klassischen chinesischen Sitten darstellten.

Obwohl Beamte und Gelehrte - Ru-Gelehrte (rujia 儒家) genannt - schon früh seine Schriften studierten und sich in der Ausführung der aufgezeichneten Riten spezialisierten, wurde der

Konfuzianismus - der zum Großteil auf diesen Schriften basiert, aber auch das Strafrecht integriert - erst durch den ersten Han-Kaiser offiziell anerkannt und zum Staatsprinzip erhoben. In der Han Dynastie wurde ebenfalls das Beherrschen der konfuzianischen Texte für Beamte verbindlich und Konfuzius in den Status eines Heiligen erhoben. Die Einführung der Beamtenprüfung und der Aufbau des Beamtentums erlaubte große soziale Mobilität, da Menschen aus allen Schichten an der Prüfung teilnehmen durften.<sup>5</sup>

Durch alle folgenden Dynastien hindurch blieben Kaiserhaus und Konfuzianismus eng verbunden und legitimierten sich gegenseitig. Während der Song Dynastie wurde kurzzeitig eine überarbeitete Form des Konfuzianismus - der Neokonfuzianismus - eingeführt, die die alte Doktrin mit metaphysischen Elementen aus den in der Tang-Zeit sehr bedeutend gewordenen Religionen Buddhismus und Daoismus ergänzte und somit vervollständigte. Diese Reform wurde allerdings schon durch die mongolische Regierung der Yuan und die Rückkehr zum Traditionalismus zu Beginn der Ming-Dynastie wieder rückgängig gemacht.

Als China Ende des 19. Jahrhunderts Einflüssen aus dem Westen ausgesetzt wurde, stellten viele

chinesische Intellektuelle den Rückstand Chinas gegenüber den westlichen Großmächten und Japan fest. Schuld daran hatte für sie unter anderem der Konfuzianismus. Die Beamtenprüfung, die seit der Sui-Dynastie fester Bestandteil der Gesellschaft war, wurde 1905 unter dem Druck der Reformbewegung abgeschafft. In der Revolution von 1911 wurde der Konfuzianismus als Staatsdoktrin zeitgleich mit dem Sturz des Kaiserhauses endgültig beseitigt. Viele der übergebliebenen Riten und Tempel fielen schließlich der Kulturrevolution 1966-1976 zum Opfer.

Weil der Konfuzianismus seit dem 12. Jahrhundert durch verstärktes Eingreifen des Staates in das Alltagsleben des Volkes sehr tief verankert war, war die Idee einer zweiten 'staatlichen Religion', neben der 'privaten Religion', weit verbreitet. Da dem Volk nach der Abschaffung der traditionellen Glaubensrichtungen eine Art emotionale Absicherung fehlte, wurden schnell neue Staatslehren wie Marxismus und Maoismus von großen Teilen der Bevölkerung wie Religionen angenommen.<sup>6</sup>

Heute erfährt der Konfuzianismus ein Wiederaufleben. Zum Beispiel werden manche Riten des Privatlebens, die seit Jahrtausenden Teil der chinesischen Kultur waren, wieder zu einem bestimmten Grad

Zi-gong fragte den Konfuzius:

“Gibt es ein Wort, das ein ganzes Leben lang als Richtschnur des Handelns dienen kann?”

Konfuzius antwortete:

“Das ist ‘gegenseitige Rücksichtnahme’. *Was man mir nicht antun soll, will ich auch nicht anderen Menschen zufügen.*”

(Goldene Regel, Konfuzius, Lunyu 15,23 <sup>7</sup>)

durchgeführt und traditionelle Feiertage gefeiert. Auch den Wert, den Chinesen heute den Studien zuerkennen, lässt sich aus den Vorbereitungen zum früheren konfuzianischen Staatsexamen ableiten. Wegen der längeren Tradition der Wissenschaften im Gegensatz zum Handel, der erst in der Song-Dynastie aufblühte, werden Gelehrte in China noch heute wertgeschätzt. Nach der Kulturrevolution begann die Gegenbewegung chinesischer Intellektueller, die Wissenschaften und Bildung zur Grundlage für ein stärkeres China erklären.

Neben dem staatlichen Schulsystem entstehen heute mehr und mehr Privatschulen, an denen im Mittelpunkt der Ausbildung die konfuzianischen Texte stehen. Im Ausland werden mit vielen Universitäten Konfuziuszentren gegründet.

Im Zentrum von Konfuzius Lehre steht die Menschlichkeit (仁 *ren*). Ohne diese kann keine Harmonie zwischen Mensch und Kosmos, sowie zwischen Menschen untereinander, aufgebaut werden. Es ist also wichtig, dass Ausgewogenheit herrscht und Extreme vermieden werden. Neben der Menschlichkeit gehören auch ethisches Verhalten und Gerechtigkeit zu den Tugenden, nach denen

man leben soll. Ein guter Herrscher legitimiert seine Stellung also nicht durch seine Autorität, wie es bis zur Han-Dynastie der Fall war, sondern eben durch Tugenden. Verpflichtet sich der Kaiser gerecht zu herrschen, so folgen ihm die Untertanen freiwillig. Der Herrscher sollte also, laut Kongzi, zu den 'Edlen' gehören und nicht zu den 'Gemeinen', die ihre Macht durch militärische Kraft zum Ausdruck bringen. Mengzi (孟子 circa 370 - 290 v.Chr.), der ebenfalls die konfuzianische Lehre geprägt hat, war der Überzeugung, der Mensch sei von Natur aus gut und müsse nur durch richtiges Handeln diese natürliche Eigenschaft hervorbringen.

Die Beziehung zwischen Herrscher und Untertan ist eine der fünf Elementarbeziehungen des Konfuzianismus. Die anderen bestehen zwischen Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau, älterer Bruder und jüngerer Bruder sowie zwischen zwei Freunden. Die letztere ist die einzige, die symmetrisch aufgebaut ist. Alle anderen Beziehungen folgen zwei sozialen Pflichten: die erste ist die Loyalität (忠 *zhong*), die zweite die Einhaltung von Riten (礼 *li*). Zu diesen Riten gehören strikte Regeln, wie sich eine Person der anderen gegenüber - je nach Beziehung - verhalten muss.

Zusätzlich kommt bei der Vater-Sohn-Beziehung

die soziale Pflicht der kindlichen Pietät (孝 *xiao*) hinzu. Ein Sohn ist allerdings nicht nur seinen lebenden Vorfahren verpflichtet, sondern auch den verstorbenen Ahnen, denen man regelmäßig Opfer bringen muss. Der Ahnenkult ist ein sehr alter und wichtiger Bestandteil im chinesischen Gesellschaftsleben.

Mit dem chinesischen Humanismus, der sich durch Konfuzius verfestigte, wurde die menschliche Vernunft über die Geister- und Götterwelt gestellt. Dadurch weist der traditionelle Konfuzianismus große Kompatibilitätsschwierigkeiten mit Daoismus und Buddhismus auf, die die Heiligen als höchste Instanz ansehen und nach Unsterblichkeit streben.



*Baima Tempel bei Luoyang*  
Der älteste buddhistische Tempel Chinas - gegründet 68. n.Chr.

### 1.3 BUDDHISMUS

Der Buddhismus kam in der späten Han-Dynastie aus Indien über die Seidenstraße nach China. Um das Jahr 65 n.Chr. ließ Kaiser Ming (汉明帝 28-75 n.Chr.) zwei indische Mönche zu sich in die damalige Hauptstadt Luoyang kommen, wo diese wichtige Sutras (heilige Texte) ins Chinesische übersetzten sollten. Für die Übersetzungen wurde die daoistische Terminologie verwendet, wodurch manche Termini aus dem ursprünglichen Buddhismus im Chinesischen eine neue Bedeutung bekamen. Zur selben Zeit ließ Kaiser Ming für die Mönche den ersten Buddhistischen Tempel Chinas errichten: der Baima-Tempel (白马寺 gegründet 68 n.Chr.) kann heute noch in der Nähe von Luoyang besichtigt werden.

Nach dem Fall der Han-Dynastie folgten mehrere Jahrzehnte Chaos, in denen der damals schon hoch anerkannte Konfuzianismus an Einfluss verlor, da keine gute, stabile Regierung über das Land herrschte. So konnte der Buddhismus, der wegen des

Konzeptes der persönlichen Erleuchtung auf viele, die nach Ruhe suchten, eine anziehende Wirkung hatte, sich über das ganze Land ausweiten und wurde im 6. Jahrhundert zur Zeit der Wiedervereinigung unter den Jin (晋朝) eines der Elemente, das alle Teile des Landes gemeinsam hatten.

In der Sui- und der Tang-Dynastie erlebte auch der chinesische Buddhismus seine Blütezeit. Zwar hing auch hier, wie in den vorherigen Jahrhunderten, das Wohlbefinden der buddhistischen Gesellschaft von der Glaubenseinstellung des jeweiligen Herrschers ab, doch durch große Spenden von Geld und Edelmetallen wie unter Kaiserin Wu Zetian (武则天 624-705 n.Chr.) wurden buddhistische Tempel so reich wie noch nie zuvor.

Da diese Stiftungen dem Staat Steuermittel entzogen und die Regierung somit kein Geld mehr für ihre eigentlichen Aufgaben hatte, kam es im 9. Jahrhundert unter Kaiser Wuzong der Tang (唐武宗 814-846 n.Chr.) zu einer der größten Buddhisten-Verfolgungen. In diesem Versuch das Land von jeglichen ausländischen Einflüssen zu säubern, wurden 4500 buddhistische Klöster und 40 000 Tempel und Altäre zerstört.

Obwohl es in den folgenden Dynastien mit den Yuan Kaisern, die mongolischer Herkunft waren und daher vom tibetischen Buddhismus geprägt

waren, und Zhu Yuanzhang (朱元璋 1328-1398 n.Chr.), der selbst in einem Kloster aufgewachsen war, bevor er der erste Ming Kaiser wurde, einige wichtige buddhistische Sympathisanten gab, konnte sich der Buddhismus niemals erholen.

Während des Taiping-Aufstandes Mitte des 19. Jahrhunderts, angeführt von Hong Xiuquan (洪秀全 1814-1864 n.Chr.), der sich für den jüngeren Bruder Jesu hielt, wurden in großen Teilen Südchinas erneut zahlreiche buddhistische Reliquien und Tempel zerstört. In Mao Zedongs kommunistischem China, das den Buddhismus zuerst als nützliches innen- und außenpolitisches Werkzeug gesehen hatte, kam es während der Kulturrevolution (1966-1976 n.Chr.) erneut zu Unterdrückungen. Neben der Tatsache, dass die vielen Tempel sehr teuer zu erhalten waren, sollte sich das Volk von allen kulturellen und geschichtlichen Einflüssen trennen, die die Modernisierung des Landes beeinträchtigen könnten.

Doch mit Deng Xiaopings (邓小平 1904-1997 n.Chr.) Reformpolitik in den 80er Jahren wendete sich China wieder seinen traditionellen, kulturellen Einflüssen zu, also auch dem Buddhismus. Seit fast zwei Jahrtausenden ist dies ein Teil der chinesischen Kultur und daher sehr tief in der Tradition des chinesischen



*Lebensrad- Das buddhistische Weltbild*

Das Lebensrad ist am Eingang jedes tibetischen und lamaistischen Tempels zu finden und soll die Menschheit daran erinnern, wozu schlechte Aktionen führen können. Der Kreis wird vom Totengott Yama gehalten und von den drei Giften Verblendung, Hass und Gier (repräsentiert durch Schwein, Schlange und Hahn) angetrieben. Der größte Kreis enthält sechs Segmente, wovon die drei oberen die positiven Möglichkeit der Wiedergeburt darstellen (Götterwelt, Menschenwelt und Halbgötterwelt) und die drei unteren die negativen (Welten der Hungergötter, Höllenwesen und Tiere)

Alltags verankert. Allein die Heilige Guanyin wird sehr häufig bemüht, da sie zum Beispiel die Geburt von Söhnen beeinflussen können soll.

Heute zählt der Buddhismus zu einer der fünf staatlich anerkannten Glaubensgemeinschaften in der Volksrepublik und wird vom Staat unterstützt, zum Beispiel durch Finanzierungen von Renovierungen und Neubauten. Nach offiziellen Angaben von 2010 sind etwa 250 Millionen Chinesen Buddhisten, was einem Bevölkerungsanteil von 18,2% entspricht<sup>8</sup>, womit der Buddhismus als die einflussreichste und am weitesten verbreitete Religion des Landes zählt.

Im buddhistischen Glauben ist jede Seele zu Beginn Karma-frei. Jede Handlung, ob geistig oder physisch, bringt Folgen mit sich, die einen Einfluss auf das jetzige oder zukünftige Leben haben. Durch Verlangen nach angenehmen Sinneseindrücken wird negatives Karma angesammelt, welches die Seele schwärzt. Wenn man sich wünscht, dass diese Sinneseindrücke dauerhaft bleiben würden, erfährt man das Leiden, da alles vergänglich ist. Durch Meditation und "nicht Handeln" (无为 *wuwei*) bzw. rechtes Handeln kann man sich vom negativen Karma lösen und wieder zum

erleuchteten Zustand zurückgelangen. Dabei kann es mehrere Leben und viel Entschlossenheit benötigen, bis man zur völligen Erleuchtung gelangen kann. Als Mensch ist man im Lebensrad auf einer der höchsten Stufen nahe dem Nirvana.

Der ursprüngliche Buddhismus in Indien ist in 2 Schulen aufgeteilt: Hinayana (kleiner Wagen) und Mahayana (großer Wagen). Im Theravada zum Beispiel, der zur Hinayana-Schule gehört, ist das höchste Ziel das Erreichen der eigenen Erleuchtung und somit der Zugang zum Nirvana. Diese Form findet man bis heute hauptsächlich in Südostasien.<sup>9</sup>

Die chinesischen Schulen des Buddhismus lassen sich vom Mahayana ableiten, bei dem es nicht nur um die Erlösung einer kleinen Gruppe gehen soll, sondern um die des ganzen Kosmos. Statt den letzten Schritt zu gehen und ins Nirvana zu gelangen, bleiben sogenannte Bodhisattvas in der leidenden Welt, um anderen Menschen auf den richtigen Weg zur Erleuchtung zu helfen. "改变自己,才能改变别人" (*gaibian ziji cai neng gaibian bieren*), das bedeutet, man muss erst sich selbst ändern, bevor man andere ändern kann.

Dadurch gibt es im chinesischen Buddhismus nicht nur einen Buddha, sondern zahlreiche Buddhas

und Bodhisattvas, die alle eine bestimmte Fähigkeit bzw. Funktion haben wie zum Beispiel der Buddha der Weisheit Manjushri bzw. Wenshu (文殊), der Buddha des Unermesslichen Lichtglanzes, der die Erleuchtung aller Menschen unterstützt, Amithaba bzw. Amitofo (阿弥陀佛). Der Bodhisattva des Mitgefühls Avalokitesvara bzw. Guanyin (观音). Shakyamuni (释迦牟尼佛 *Shijiamoni Fo*) gilt als der Begründer des Buddhismus und somit auch erster Lehrer des Dharma in unserem Zeitalter. Er ist der wichtigste Buddha und wird auch Buddha der Gegenwart genannt. Meistens wird er zusammen mit dem Buddha der Vergangenheit Dipankara bzw. Randeng Fo (燃燈佛) und dem Buddha der Zukunft Maitreya bzw. Mile Fo (弥勒佛) als die Buddhas der drei Zeitalter abgebildet.

Der Chan Buddhismus (in Japan Zen Buddhismus genannt) unterscheidet sich deutlich von den anderen Schulen. Er entstand in der Tang-Dynastie als Gegenbewegung zur Sutra-Studie der anderen buddhistischen Gruppen und sieht intensive Meditation und eine enge Meister-Schüler-Beziehung als den richtigen Weg zu einer plötzlichen Erleuchtung.



*Konfuzius präsentiert Laozi den jungen Sakyamuni*  
Malerei aus der Qing-Dynastie

## 1.4 DIE DREI RELIGIONEN

Aus der obigen Vorstellung der traditionellen chinesischen Glaubensgemeinschaften kann man erkennen, dass Daoismus, Konfuzianismus und Buddhismus trotz scheinbarer Differenzen eng zusammenhängen. Ihre Grundprinzipien, so verschieden wie sie sind, sind relativ flexibel und ermöglichen die Toleranz des Anderen und sogar zum Teil allmähliches miteinander Verschmelzen.

Diese Flexibilität und die große Freiheit, die man in der Interpretation der Texte hat, lassen sich auf das Vokabular zurückführen.

Daoismus und Konfuzianismus entstanden beide ca. zur selben Zeit und es wird in Volkserzählungen behauptet, dass sich die Gründer sogar getroffen hätten. Beide weisen in ihrer Lehre die Begriffe Dao und De auf. Im Daoismus handelt es sich dabei allerdings um ein universelles Prinzip bzw. einen universellen Lebensweg/-stil. Für die Konfuzianisten bezeichnen sie eine Regierungsmethode, die

vom Staat angewendet wird. Bei der Übersetzung buddhistischer Sutras aus dem Indischen wurden vorrangig Begriffe aus dem Daoismus verwendet, wodurch der chinesische Buddhismus sich von seinem indischen Vorgänger unterscheidet.

Neben dem Wortschatz können auch Aktionen, wie Rituale, bei allen vorgefunden werden. Im Gegensatz zu manchen konfuzianischen Ritualen, wie zwischen Vater und Sohn, die von jedermann durchgeführt werden sollen, sind im Buddhismus und Daoismus die Mönche und Priester als Spezialisten der heiligen Texte für das Ritual zuständig. Doch auch die konfuzianische Lehre erteilte dem Kaiser als höchstplatzierte Person unter dem Himmel (天下第一 *tianxia diyī*) die Aufgabe bestimmte Riten auszuüben.

Im ersten Jahrtausend herrschte viel Spannung zwischen den einzelnen Glaubensrichtungen. Wie oben schon erwähnt tolerierten viele Konfuzianisten die anderen Glaubensrichtungen nicht, da sie die menschliche Vernunft als den Heiligkeiten überlegen sahen. Klöster und Mönche mussten keine Steuern zahlen, wodurch sie für konfuzianische Beamten keine Einnahmen brachten. Außerdem waren Werte, wie kindliche Pietät und Unterwürfigkeit des Untertans,

wichtige Verhaltensregeln, denen aber zum Beispiel die buddhistischen Mönche nicht folgen konnten.<sup>8</sup>

Daoismus und Buddhismus übernahmen trotzdem Einiges aus dem Konfuzianismus: so haben die Heiligkeiten eine eigene Aristokratie, die der des chinesischen Kaiserhofes ähnelt. Der daoistische Jadekaiser (玉帝 *Yu Di*) ist als Hauptheiliger allen anderen Heiligkeiten überlegen. Die Heiligkeiten können je nach Leistung befördert oder abgestuft werden. Die in beiden Religionen existierende Guanyin (观音) gilt im Buddhismus als Ministerin des Buddha Amitabha (阿弥陀佛 *Amito Fo*).

Im Gegensatz zu monotheistischen Religionen, wie dem Christentum, haben chinesische Religionen keinen Anspruch auf Alleinherrschaft. Anhänger einer Religion zu sein bedeutet nicht, dass es unsinnig ist den Heiligen einer anderen Religion zu opfern. Der Konfuzianismus bildet als ethisches Ordnungsprinzip einen Rahmen um den Alltag, sodass automatisch mehrere Glaubensgemeinschaften das Leben des Volkes bestimmen.<sup>10</sup>

In der Tang-Dynastie wurden zum ersten Mal alle drei Glaubensrichtungen staatlich anerkannt. Kaiser Xuanzongs (唐玄宗 685-762 n.Chr.) Kommentare zu



*Meditation in Lotusposition*

den drei Texten wurden bei der Lehre in den nächsten Jahrhunderten mit den Heiligen Schriften zusammen weitergegeben. Die Koexistenz der drei Religionen wurde erst mit der Revolution 1911 beendet, da Konfuzianismus und Kaiserhaus bis dahin immer verbunden waren.

Der Chan Buddhismus ist repräsentativ für die Mischung aller Gedankenschulen. So bleiben buddhistische Elemente, wie das Erreichen der Erleuchtung durch richtiges Handeln, bestehen, doch wird sie nicht durch Studieren der Texte wie im ursprünglichen indischen Buddhismus erreicht, sondern plötzlich und natürlich durch Meditation: wie im Daoismus nehmen Chan Buddhisten das Leben so an, wie es kommt, und versuchen es nicht zu lenken. Aus der konfuzianischen Lehre wird nun die wichtige Beziehung zwischen Meister und Schüler eingeführt. “ Wenn irgendetwas von zentraler Bedeutung für die Schaffung und Aufrechterhaltung einer vereinigten Chinesischen Kultur ist, so ist es die Standardisierung des Rituals”, so J. L. Watson.<sup>11</sup>

Es ist aber auch deutlich festzuhalten, dass alle Glaubensrichtungen, Konfuzianismus, Buddhismus und Daoismus, die Perfektion des Menschen anstreben. Alle fordern ein den Mitmenschen, der

Umwelt und sich selbst gegenüber respektvolles Verhalten, das meist durch Zurückhalten und Unterdrückung der eigenen Lust erreicht wird.<sup>12</sup>



## KAPITEL 2

# DER CHINESISCHE TEMPEL

“Der chinesische Tempel ist eine politische Institution: der Staat nutzt ihn, um zu regieren, das Volk, um sich zu organisieren”.

*(“Le temple chinois est une institution politique: l’Etat s’en sert pour gouverner, et le peuple y fonde son organisation.”<sup>13</sup>)*

Vincent Goossaert

## 2.1 TEMPEL UND GESELLSCHAFT

### 2.1.1 ENTSTEHUNG EINES TEMPELS, SEINE FINANZIERUNG UND VERWALTUNG DURCH DIE GESCHICHTE

Das Errichten eines neuen Tempels ist fast immer eine sehr kostspielige Angelegenheit. Die zum Teil palastähnlichen Konstruktionen und ihre reiche Ornamentierung beanspruchen hohe Investitionen, die zum Beispiel über Steuern der Bürger aufgebracht werden. Aus diesem Grund war es dem chinesischen Staat immer wichtig, über die Zulassung zum Tempelbau entscheiden zu können.

Mit der Einführung des Konfuzianismus als Staatsreligion bekommt der Kaiser als Sohn des Himmels den höchsten Platz in der irdischen sowie in der himmlischen Hierarchie. Das Buch der Riten, Liji (礼记), gibt dem Kaiser das Recht über die Zulassung und die Verdammung von Heiligen (仙 *xian*) im

(daoistischen) Pantheon zu bestimmen. Dieses Werk hatte bis zum Ende der Kaiserzeit Gültigkeit.

Vincent Goossaert, Historiker und Experte chinesischer Religionen, erklärt in seinem Buch *“Dans les temples de la Chine”* (“In den Tempeln Chinas”), dass ein Heiliger oder ein Held erst im staatlich kontrollierten Sidian (祀典 Register der Opfer) aufgenommen werden muss, um bestimmte Rechte zu bekommen. Für die Aufnahme muss allerdings zuerst dem Ministerium der Riten bewiesen werden, dass vom Heiligen ein Wunder vollbracht wurde. Erst wenn ein Tempel oder ein Heiliger einen offiziellen Titel bekommen hatte, war die Durchführung von Riten erlaubt.

In der Realität wurde dieser offizielle Weg allerdings erst eingeschlagen, wenn die Zulassung schon im Voraus sicher war. Da der Staat bis zum 20. Jahrhundert auf dem Land kaum präsent war, wurden oft Gesetze zur Gründung von Tempeln ignoriert und inoffizielle Tempel errichtet. Diese Tempel bildeten eine autonome, isolierte Welt frei von Gesetzen und in der die Gemeinde über sich selbst

bestimmen konnte.

Mit dem Beginn der Republik wurde zum ersten Mal in einem Verzeichnis alle Tempel des Landes erfasst, wodurch man sich erstmals ein globales Bild über die Tempel in China machen konnte.

Es wird zwischen staatlichen und privaten Kulturen unterschieden. Zu den Staatskulturen gehören die Verehrung des Kaisers und seiner Ahnen so wie alle Kulte in Ru-Gelehrten-Tempeln, also in den Konfuziustempeln. Bei der Errichtung eines Tempels für einen Staatskult handelt es sich immer um einen offiziellen Bau (公建 *gongjian*). Der Initiator bzw. Gründer ist dann fast immer ein Beamter oder der Kaiser selbst. Für die Finanzierung werden Steuergelder aus der Steuer für öffentliche Projekte (Brücken, Straßen, etc.) genutzt, aber auch das persönliche Einkommen des Beamten.

Bei privaten Kulturen kann es sich sowohl um die Verehrung der Ahnen im eigenen Haus handeln, die im Rahmen der Familie finanziert werden, als



*Longmen Grotten*

Nach 493. n.Chr. sponsorten viele Familien und Individuen einzelne Grotten für ihren Kaiser oder eine Heiligkeit

auch um größere buddhistische oder daoistische Projekte, die eine aufwändigere Finanzierung benötigen. Diese Projekte wurden oft von einer Person oder einer Familie finanziert, wobei es sich dann um private Bauten handelt (私建 *sijian*). Zu den Privatinvestoren gehörten oft Angehörige der Kaiserfamilie oder andere Aristokraten, was den Bau aber nicht automatisch zu einem offiziellen Staatsbau macht. Grund für diese Unterstützungen war meist Ahnen- und Kaiserkulte: so wurden z.B. die Longmen Grotten (龙门石窟) ab 493 n.Chr. in der damaligen Hauptstadt Luoyang von buddhistischen Familien und Individuen finanziert, die entweder ihren Ahnen oder ihrem Kaiser gutes Karma bringen wollten, oder aber von Daoisten und Konfuzianisten, die aus kindlicher Pietät handelten. Solche Tempelbauten wurden meist von Laien oder von Mönchen initiiert.

Andere Projekte hingegen wurden von der Gemeinde initiiert (募建 *mujian*), die daraufhin ein Mitglied des Klerus aufsuchten, der das Projekt leiten sollte. Für die Finanzierung wurde eine freiwillige Steuer für alle Mitglieder der Gemeinde erhoben, die nach Fertigstellung des Baus in reduziertem Maß beibehalten wurde, um Reparaturen und Tempelfeste sowie kostenlose Unterkünfte und Mahlzeiten für Anhänger und Arme zu subventionieren.

Abgesehen von der anfänglichen Finanzierung hängt das Wohlergehen der Tempel und insbesondere der Klöster hauptsächlich von den Spenden der Gemeinde ab. Manche Klöster besaßen auch Felder oder Gemüsegärten, die ihnen ein reguläres Einkommen und Grundnahrung sicherten. Seit der staatlichen Subventionierung der Klöster in der Tang-Dynastie und der anschließenden Verfolgung und Enteignung, spielt der Besitz von Ländereien kaum noch eine Bedeutung.

In den ersten Jahrhunderten nach der ersten Tempelgründung hatten sich große buddhistische Mönchsgemeinden gebildet, die eine wichtige Rolle in der Ökonomie und Agrikultur des Landes spielten. 2% der Bevölkerung gehörte zum Klerus und bildete durch seine finanzielle Unabhängigkeit etwas wie einen Staat im Staat.<sup>14</sup>

Mit dem Beginn des Konkordats der Drei Religionen unter den Tang verstärkte der Staat seinen Einfluss auf das religiöse Leben und reduzierte somit deutlich den ökonomischen Einfluss der Klöster. Dr. Christian Steiner, Sinologe, erklärt, dass die Verfestigung der Beziehung von Religionen und Staat durch finanzielle Unterstützung der Klöster und der Freistellung der Tempel von Steuern gleichzeitig auch eine stärkere Kontrolle durch staatliche Institutionen bedeutete.

So bekamen beispielsweise nur offiziell anerkannte Kulte bzw. Tempel eine finanzielle Unterstützung, wodurch sie sich optisch durch ihre Größe und Pracht von den inoffiziellen Tempeln unterschieden. Um landesweit den Einflussbereich des Staates zu erweitern, wurden zu der Zeit viele lokale Kulte in den staatlichen sowie in den daoistischen Pantheon aufgenommen. Die Organisation des religiösen Lebens nach der Anerkennung des Kultes wurde aber danach jeder Tempelgemeinde selbst überlassen, was eine Gesetzeslücke darstellte.

Mit der Song-Dynastie verlor der Staat zunächst Interesse am religiösen Leben, erklärt Goossaert. Die neuentstandenen Tempel der Literatur (文庙 *wenmiao*) waren zu den Haupttempeln der Beamten geworden, die bis dahin in Tempel anderer Religionen ausgebildet wurden. Unter dem Einfluss des Neokonfuzianismus wurde das Konkordat nur noch passiv vom Staat unterstützt und die finanzielle Unterstützung für Buddhismus und Daoismus weitgehend gestrichen.<sup>15</sup>

Abgesehen von den großen Klöstern auf den heiligen Bergen entwickelten sich in der Song-Dynastie vor allem kleinere Familien- und Ahnentempel. Mit der Zunahme des Handels in China beginnt gleichzeitig auch die landesweite Verbreitung lokaler Kulte.



*Miaofeng Shan*

Jährlich pilgern tausende Anhänger des Buddhismus und Daoismus zu diesem Tempel westlich von Peking um ihren Heiligkeiten zu opfern, die gemeinsam diesen Tempel bewohnen



*Das Alte zerstören um das Neue aufzubauen*  
Propaganda Plakat aus der Kulturrevolution

Obwohl die Beziehung zwischen 'Muttertempeln' und neuentstandenen 'Tochtertempeln' nur symbolisch war und keine wirkliche Abhängigkeit bestand, kam es landesweit zu großen Pilgerprozessionen, wie zum Beispiel vom kleineren Dorftempel von Guanyin zum Putuo Shan, der der Sitz des Bodhisattva ist.

Unter den Yuan als mongolischer Kaiserfamilie wurden Religionen wieder unterstützt. 60% des Staatseinkommens wurde in buddhistische Tempel investiert, wobei man spezifizieren muss, dass diese Gelder an Tempel des neueingeführten Lamaismus gingen, also mongolische und tibetische Formen des Buddhismus.<sup>16</sup>

In der Ming-Dynastie gewannen die von Bürgerlichen und Händlern finanzierten Quartiers-, Berufs-, Namens- und Kulturtempel in den Städten an Popularität und Einfluss. Sie waren für bestimmte Menschengruppen gedacht und wurden zu deren Hauptquartieren.

Gruppen von Laien bildeten überall im Land Unternehmen zur Finanzierung und Leitung dieser Tempel, die ähnlich wie Aktiengesellschaften funktionierten. Diese sogenannten gongsi (公司) konnten Entscheidungen über alltägliche

Angelegenheiten im Tempel fällen und waren gleichzeitig dessen Besitzer und dessen Nutzer. Wie in einem Aufsichtsrat gab es verantwortliche Komitees für alle Bereiche, ob es sich um die Organisation von Festen, Blumen oder Weihrauchkessel handelte. Um die Gemeinde in den Tempeln zu vergrößern, wurden in demselben Tempel oft mehrere Kulte untergebracht. Der Tempel bildete also nicht nur einen Ort des Kultes, sondern auch die Hauptorganisationsstelle der Gemeinde sowie ihr Versammlungsort. Der Tempel stand im Zentrum des Alltags und konnte nicht wirklich von den ökonomischen, sozialen und erzieherischen Aktivitäten der Gemeinde getrennt werden.

Goossaert schreibt, dass 'der Tempel in einer doppelten Bewegung, die sich über mehrere Jahrhunderte ausbreitete, zur grundlegenden Institution für das Gemeinschaftsleben in China wurde' ("*..., c'est donc dans un double mouvement, étalé sur plusieurs siècles, que le temple est devenu l'institution de base de la vie communautaire en Chine.*") Als ersten Schritt sieht er die Einführung des Konzeptes einer getrennten Institution für Religion mit den buddhistischen Klöstern und als zweiten die Integration der lokalen Kulte durch den Daoismus.

Wegen dem, was sie für die traditionelle Gesellschaft repräsentierten, wurden Tempel im 20. Jahrhundert zu einem der Hauptangriffspunkte der Revolutionäre. Sie sahen in den vielen kleinstrukturierten Tempelgemeinden einen Schwachpunkt des kaiserlichen Chinas und ein wesentliches Hindernis bei der Vereinigung und Hierarchisierung des Landes auf nationalem Niveau unter den neuen Staatsapparaten der Guomindang und der kommunistischen Partei. So kam es nach über einem Jahrtausend wieder zur ersten großen Tempelzerstörung. Die Regierung der Republik China erließ zusätzlich erste Gesetze für das religiöse Leben und zwang die Tempelgemeinden zur Steuerzahlung. Unter anderem ließ sich die Regierung auch durch die Kritik der Ausländer beeinflussen, die das chinesische Tempelleben und dessen materialistische Gesellschaft verachteten. Die kommunistische Partei ließ später den Besitz aller religiösen Gemeinschaften verstaatlichen und schuf das Büro für Religiöse Angelegenheiten zur Regelung des religiösen Alltags.

Bis zur Öffnung des kommunistischen Chinas 1978 unter Deng Xiaoping (邓小平 1904 - 1997 n.Chr.) überlebten nur einige größere Tempel und Klosteranlagen, die von Führungskräften der Armee und Mitgliedern der Regierung, wie zum



*Longfu Si Torbogen*  
Pailous (牌楼) und Inschriften erinnern an ehemalige Tempel

Beispiel Premierminister Zhou Enlai (周恩来 1898-1976 n.Chr.), als wichtiges kulturelles Erbe betrachtet wurden, unter anderem gehörten geschlossene buddhistische Klöster dazu, die weit von der Gesellschaft entfernt lagen und keinen direkten Einfluss auf das Volk hatten. Die antireligiösen Gesetze der Guomindang und der Kommunistischen Partei ließen zuerst alle Kulte zerstören, die nicht ursprünglich für eine historische Person gedacht waren und zerrissen so die "Seele" der traditionellen Gesellschaft. Nach 100 Jahren kontinuierlicher Zerstörung sind von mehr als einer Million Tempeln nur noch ein paar Tausende übrig geblieben. Für Goossaert handelt es sich um die größte Vernichtung des Kulturerbes der Geschichte.

Die heutige Regierung unterstützt den Neu- und Wiederaufbau von Tempeln und erlaubt offiziell Glaubensfreiheit. Es existieren staatliche Schulen zur Ausbildung von Mönchen und das kulturelle Erbe wird stark geschützt. Durch die 'Buddhistische Vereinigung Chinas' (中国佛教协会 *Zhongguo Fojiao Xiehui*) und die 'Daoistische Vereinigung Chinas' (中国道教协会 *Zhongguo Daojiao Xiehui*) wurde ein nationales Verwaltungssystem durchgesetzt, was die jeweilige Gleichheit der religiösen Lehre im ganzen Land garantieren soll.

Selbst nach der verheerenden Unterdrückung des religiösen Lebens während des letzten Jahrhunderts, kann dessen tiefe Verankerung und das Zugehörigkeitsgefühl der Gesellschaft noch heute wahrgenommen werden. So tragen zum Beispiel manche Viertel in den Städten immer noch den Namen ihres Quartiertempels, auch wenn dieser längst zerstört wurde.



*Tang Gaozu, Wu Zetian und Tang Wuzong*  
Diese drei Kaiser der Tang-Dynastie haben das religiöse Leben in China maßgeblich beeinflusst

## 2.1.2 STAAT UND RELIGION

Die Heiligkeit des Kaiserhauses setzte dessen Autorität über die aller Götter. Der Kaiser konnte also über den Rang und überhaupt über die Legitimität der Heiligen entscheiden, genau wie er es bei seinen Beamten machte.

Seit der Tang-Dynastie und dem 'Konkordat der Drei Religionen' (三教合一 *sanjiao heyi*) sind alle chinesischen Religionen in das politische System eingeordnet. Sie wurden offiziell alle gleichermaßen toleriert und durften nicht miteinander konkurrieren. Jede Religion hatte eine bestimmte Rolle, die man mit den anderen vergleichen konnte, aber nicht vermischen sollte. Das Konkordat erlaubte dem Staat zur Einhaltung des Gleichgewichts in das religiöse Leben einzugreifen, ermöglichte ihm aber auch in harmonischen Phasen dessen Verwaltung auf ein Minimum zu reduzieren. So kam es, dass es bis ins 20. Jahrhundert kein Gesetz zur Verwaltung des religiösen Lebens gab.

Goossaert schreibt, dass der Staat alle Rechte über die drei heiligen Schriften behielt, sie daher relativ frei interpretieren und dann entsprechend verbreiten konnte.<sup>17</sup> Der Konfuzianismus, der vom 2. bis zum 20. Jahrhundert quasi Alleinanspruch auf Staat und Riten hatte, musste seine Doktrin oft so uminterpretieren, dass die Handlungen der anderen beiden Religionen Daoismus und Buddhismus offiziell akzeptiert werden konnten. So wurden beispielsweise von den Tang viele bis dahin illegitimen Kulte und Tempel in den religiösen Kanon aufgenommen.

Bei der Integration des Buddhismus kam es ebenfalls zu Problemen, da der buddhistische Sangha, also der Klerus, mit seiner Selbstverwaltung gegen das Prinzip der kaiserlichen Autorität agierte. Der Staat erkannte die Gefahr der Auto-Organisation in den Klöstern und Tempeln, die schnell zu Aufständen führen konnte, und versuchte daher immer wieder die klassischen Altare (坛 *tan*), die kein Gebäude benötigen und nur temporär aufgebaut werden, durchzusetzen.

Es kam auch des Öfteren vor, dass ein neuernannter Magistrat seine Autorität gegenüber den vor Ort verehrten Heiligen beweisen wollte und daher den existierenden Tempel in seiner Gemeinde abreißen ließ, um einen neuen für sich selbst oder den Konfuzianismus bauen zu lassen.

Die finanzielle Beteiligung des Staates an Tempelbauten war allgemein sehr variabel. So wurden Tempel für Ahnen der Kaiserfamilie und in der kaiserlichen Stadt vom Staat finanziert und galten als Staatseigentum. Bei anderen Kulturen wurde meist nur geholfen, wenn der Initiator Charisma und Überzeugungskraft besaß, so Goossaert. In der Tang-Dynastie kam es zu sehr vielen vom Staat finanzierten teuren Neubauten, vor allem für buddhistische Klöster. Der daraus resultierende Staatsbankrott führte zur Buddhisten Verfolgung von 845 n.Chr.

Der Staat, oder um genauer zu sein, die konfuzianische Beamtenerschaft, die den Staat verwaltete, verlor nach der Tang-Dynastie stark Interesse an Religion.

Die Einführung des Neokonfuzianismus im 12. Jahrhundert verstärkte den Interessensverlust: der bis dahin ethische und ritualistische Konfuzianismus bekam zusätzlich eine metaphysische und spirituelle Ebene. Da er nun als allumfassend betrachtet wurde, brauchte er die anderen Religionen nicht mehr, wodurch das Gleichgewicht zwischen den Religionen zerstört wurde. Die staatliche Verwaltung versuchte in den folgenden Jahrhunderten den Einfluss anderer Religionen am politischen Leben zu minimieren. Ihre Kulte wurden nur noch toleriert und nicht unterstützt.



*Tempelfest im Dongyue Miao*  
Jedes Jahr zu Chinesisch Neujahr finden große Feste in den Tempeln statt

### 2.1.3 RELIGION UND VOLK

Der chinesische Tempel ist der Versammlungsort der traditionellen chinesischen Gesellschaft: dort organisierte man sich. Er bildete damit das Zentrum und die Seele der traditionellen Gesellschaft.

Gegen Ende des 2. Jahrtausends unserer Zeitrechnung und der Verbreitung der Religionen bis in die untersten Schichten beginnen die ersten Dorftempel an Bedeutung zu gewinnen. Alle Mitglieder der Gemeinden investierten in seine Wartung und fühlten sich verantwortlich, egal welcher Religion sie zugehörten.

Obwohl in China ursprünglich keine festen Tempelgebäude benötigt wurden, um mit einer Heiligkeit in Kontakt zu treten, regulierten und verfestigten sie die Beziehung der Gemeinde zur Heiligkeit. Der Tempel wird zum Wohnsitz einer Heiligkeit. Ihre Präsenz soll deutlich spürbar sein, sie soll also nicht nur durch ein Bildnis symbolisch vertreten sein. Dadurch lädt sich der gesamte Ort, wenn er nicht schon ursprünglich auf einer heiligen

Stelle gebaut war, spirituell auf.<sup>18</sup>

Bei vielen Familien kann man selbst Zuhause einen Altar mit Bildnissen der Heiligen und Tafeln von Ahnen finden. Da allerdings nicht alle Heiligen bei jeder Familie wohnen können, haben sie meistens ein eigenes Heim: einen Tempel.<sup>19</sup>

So wird der Tempel zum Treffpunkt einer Menschengruppe und ihrer Heiligkeit. Öfter passiert es, dass die Gemeinde sich vorstellte, dass sich Heilige alliiert hätten, um so den Tempel zum Treffpunkt mehrerer Menschengruppen zu machen und die Gemeinde zu vergrößern.

Zum Teil sehen sich die Anhänger desselben Heiligen sogar als Mitglieder einer Familie, so zum Beispiel bei den Heiligen eines bestimmten Berufes oder wenn ein Heiliger einen bestimmten Familiennamen besitzt. Diese Adoptivfamilien, wie sie Vincent Goossaert nennt, ersetzen nicht ihre ursprüngliche Familie, sondern sie ergänzen sich. Ein Tempelbesuch wird also zur Familiensache.

Im alten China gab es zwei Hauptinstitutionen, die über das Volk herrschten: Der Staat und die Familie. Der Tempel ist als Familientreffpunkt daher eine politische Institution. Mit zunehmender gesellschaftlicher Mobilität wurden aus diesem Grunde auch die Landsmannschaftshäuser anderer Provinzen in

den Städten mit ihren vorwiegend daoistischen Tempeln als kritisch betrachtet. Sie wurden leicht zum Hort verschworener Geheimgesellschaften ihrer Heimatprovinz, mit mobilen, vernetzten Mitgliedern. Im Machtkampf zwischen Guomindang und Kommunistischer Partei bis 1949 war letztere erfolgreicher, solche Geheimgesellschaften, auch Triaden genannt, für sich zu gewinnen.

Die Kommunistische Partei, die das Potential dieser mobilen Gesellschaften kannte, entledigte sich der Triaden nach der Machtübernahme, unterdrückte den Daoismus und führte ein festes Residenz-System ein. Ohne ausdrückliche Genehmigung konnte man sich nicht über größere Entfernungen bewegen.<sup>20</sup>

Ebenso betroffen waren christliche Gesellschaften. Diese hatten schon im 19. Jahrhundert Konflikte ausgelöst, da sich die Anhänger dieser neuen, aus dem Ausland kontrollierten Religionsgesellschaften weigerten, Staat oder Familie über die freie Religionsausübung zu stellen.<sup>21</sup>

Abgesehen von den politischen Aspekten des Tempels ist er auch ein Ort der Feierlichkeiten. Im Gegensatz zu anderen Religionen ist der Tempelbesuch nicht an einen spezifischen Wochentag gebunden, es gibt aber dennoch bevorzugte Termine in jedem Monat. So sind die meisten Feste am 1. oder am 15. des Monats im Mondkalender (Neumond und Vollmond).



*Aufführung beim Tempelfest*  
Neben den Mönchen leben viele Berufsgruppen vom Tempelalltag

Mit der Verbreitung der Kulte in der Song-Dynastie vermehrt sich ebenfalls die Anzahl an Festen im ganzen Land. Feste, die in einer Region schon existierten, wurden aber nicht durch Feste für neu eingeführte Heiligen ersetzt, sondern alle Feierlichkeiten sammelten sich an. Abgesehen von der Durchführung, die von Gemeinde zu Gemeinde anders sein kann, sind die Daten der Tempelfeste (庙会 *miaohui*) in allen Kalendern gleich.

Die größten Feste regelten den Alltag der Gemeinschaft: beispielsweise wurden Tempel vor den Festen gesäubert und renoviert und manche Anhänger fasteten sogar, um ihre Seele zu reinigen. Auch in der Gegenwart orientiert man sich an wichtigen religiösen Festen. Praktizierende Buddhisten beschränken sich dann zusätzlich an jedem 1. und 15. des Monats auf vegetarisches Essen, wenn sie nicht sowieso vegetarisch leben.

Außer bei den Konfuzianisten darf die ganze Gemeinde an den meisten Ritualen beteiligt sein. Es gibt aber bei den Festen verschiedene Arten von Ritualen: so führen einerseits die Priester Rituale für höhere Heiligkeiten durch, an denen das einfache Volk nicht teilhaben darf. Dieses beschränkt sich darauf, die einfacheren Heiligkeiten anzubeten, die persönlichere Wünsche erfüllen können. An diesen

Tagen schenken Anhänger den Heiligen, was sie als schönstes und wertvollstes haben. Dabei kann es sich um Nahrungsmittel oder auch um Möbel und Geld handeln. Alle Menschen beteiligen sich darüber hinaus immer mit viel Begeisterung. So wird zum Beispiel bei der Vertreibung von Dämonen mit Prozessionen durch das ganze Gebiet des Heiligen die gesamte Gesellschaft involviert.

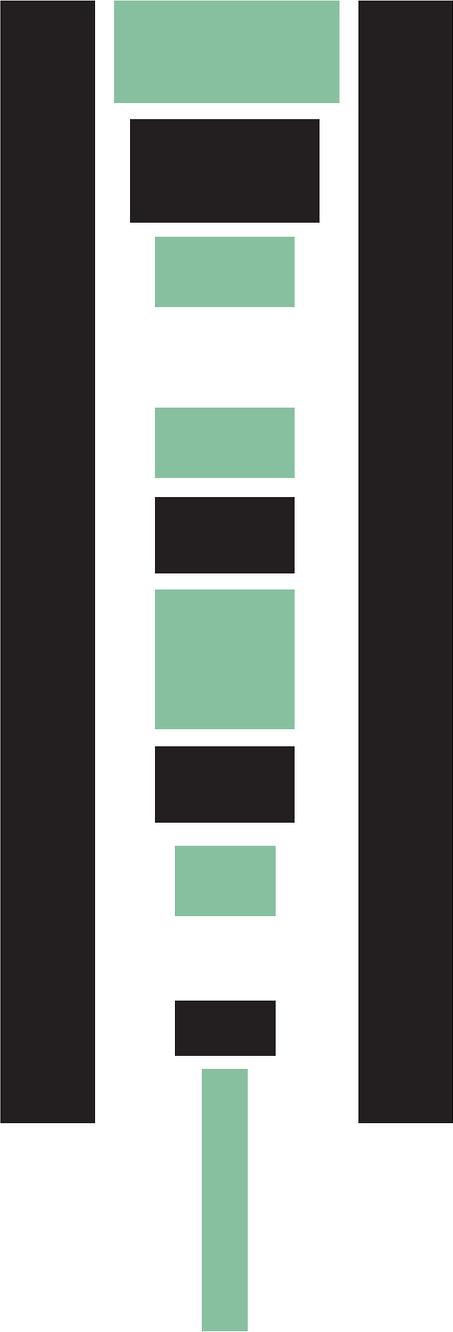
Circa seit dem 4. Jahrhundert kommen mit der großen Anzahl an Besuchern auch Theatertruppen und Händler in die Tempel. Viele Berufsgruppen, einschließlich der Mönche, leben von den Tempelfesten, wodurch immer sehr viel Animation und 'renao' (热闹) (lautes, buntes Treiben<sup>22</sup>) anzutreffen sind. Für die Gemeinde sind Tempelfeste die Gelegenheit bei vielem Essen, Alkohol und Musik neue Beziehungen zu knüpfen und alte wieder zu beleben. Sie bilden also einen wichtigen Bestandteil des sozialen Lebens.

Der Tempel ist ebenfalls Ort der sozialen Wohltaten, wie Ausgabe freien Essens für die Armen. Auch finden sich Lehrer und Schüler in Tempeln zusammen und nutzen den Ort um religiöse Literatur zu studieren oder chinesischen Sport zu treiben. Manche Ärzte geben auch in Tempeln freie Konsultationen und beraten Menschen, die einen gesünderen Lebensstil

anstreben. In ruhigeren Phasen bieten Tempel einen Rückzugsort zur Regeneration und Säuberung von Körper und Seele. Manche Bergtempel, wie die des Chan Buddhismus, werden oft für solche Zwecke besucht.

Nach den vielen Jahren Zerstörung und Verachtung der traditionellen Tempelkultur bleiben nur noch die Erinnerungen des kollektiven Gedächtnisses und gegenwärtige Traditionen aus Hong Kong, Taiwan und anderen asiatischen Ländern übrig. Mit diesen wird heute versucht, alte Traditionen wieder zu beleben und zum Teil werden auch neue erfunden. Selbst die UNESCO fördert weltweit die Bewahrung dieses 'non-material heritage', also des immateriellen Kulturerbes, bevor es völlig in Vergessenheit gerät.<sup>23</sup>

Obwohl viele Elemente der alten Festivitäten über die Jahre verloren gegangen sind, finden heute wieder große „miaohuis“ in den Tempeln statt, hauptsächlich zu Chinesisch Neujahr. Goossaert sieht die größte Hoffnung für die Zukunft der chinesischen Religionen in der 'unsichtbaren Architektur': obwohl viele Tempel zerstört wurden, bleibt ein Ort immer Wohnsitz seiner Heiligkeit. Die Tradition kann daher jederzeit wiederbelebt werden.



*Achsiale Reihung*

Nach konfuzianischem Vorbild befinden sich alle wichtigsten Gebäude auf einer zentralen Achse. Das wichtigste Gebäude ist immer am höchsten und reich schmückt. Auf beiden Seiten befinden sich Nebengebäude, wie z.B. Wohnhäuser der Mönche und Läden.

## 2.2 TEMPELBAU

### 2.2.1 TEMPELARCHITEKTUR: AUFBAU UND ENTWICKLUNG DER GEBÄUDE UND IHRE ANORDNUNG

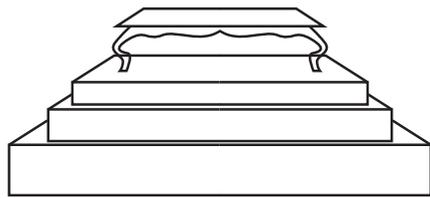
Der chinesische Tempel besitzt einen ganz eigenen Stil, der eine viele Jahrtausende alte Geschichte hat und viele andere asiatischen Baukünste beeinflusste. Die Architektur der traditionellen Tempelbauten wirkt vielleicht auf ersten Anblick in allen Regionen und aus allen Epochen ähnlich. Das aus gutem Grund: Sie basieren alle auf den drei selben Grundprinzipien. Das erste Prinzip bildet das Holzskelett, welches das Haupttragwerk der Tempelbauteile ausmacht. Diese Bauteile sind immer um einen Hof herum angeordnet (zweites Prinzip), wobei die Hauptbauten alle immer auf einer zentralen Achse angeordnet und nach Süden ausgerichtet sind (drittes Prinzip). Über die letzten zwei Jahrtausende haben dennoch sichtbare Veränderungen der Tempelarchitektur stattgefunden.

Da das Kloster als Gebäudetypus erst mit dem Buddhismus in der späten Han-Dynastie in China eingeführt wurde, entwickelten sich die oben beschriebenen Prinzipien nicht nur aus dem Tempelbau, sondern galten allgemein für traditionelle chinesische Architektur und da insbesondere für Palastbauten. Die Einführung des Buddhismus verdrängte nicht die tief verankerte und relativ weit entwickelte lokale Architektur, sondern ergänzte sie nur.

Die Holzbaukunst wurde schon vor ca. 7000 Jahren zu einer der wichtigsten Bautechniken, die sich über Jahrtausende hinweg weiterentwickelte und perfektioniert wurde. In der Qin- und Han-Dynastie entwickelte sich das Hofprinzip von einzelnen zerstreuten Höfen zu ganzen Agglomerationen von aufeinanderfolgenden Höfen, die einen großen Gesamtkomplex bildeten. Für manche Gebäude galten Hofregelungen, die bestimmten, wie viele Höfe und in welcher Form man solche besitzen durfte. Umwallungen stellen bis heute in der chinesischen Raumkonzeption einen wichtigen

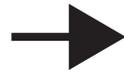
Bestandteil dar und sind von den kleinsten Einheiten wie Einfamilienhäuser bis zu Städten überall vorzufinden. Laut Qiao Yun (喬勻 1920 - ), chinesischer Architekturhistoriker, entwickelte sich die zentrale Achse aus dem Konfuzianismus und ist der bedeutendste Teil der chinesischen Architektur. Die konfuzianische Lehre stellt das Hauptgebäude, ob für Heiligkeit oder Kaiser, ins Zentrum und ordnet hierarchisch alle weiteren Gebäude darum herum. So hatten in einer idealen Stadt die wichtigsten Tempel alle eine spezifische Position zum Palast, die sie einhalten sollten. Auch die Raumhöhen, Gebäudegrößen und Ornamentik der Bauten sind ein Zeichen für die starke Hierarchisierung aus der konfuzianischen Lehre.

Ähnlich wie bei chinesischen Gärten bildet die Architektur eine Abfolge verschiedener Elemente, die in einem harmonischen Kontrast zueinander stehen. So kann ein langer, breiter Hof mit einem großen, reich ornamentierten Gebäude mit Unterbau auf einen kleinen schmalen Hof mit niedriger und spartanisch geschmückter Halle folgen. Dadurch kann man sehr verschiedene visuelle Eindrücke erfahren.



Altar

Viele Jahrtausende die einzige Form religiöser Architektur.  
Hauptform bei Daoisten bis ins Mittelalter  
Altare können temporär oder permanent sein  
Erste Altare für Ahnen und Naturheiligkeiten  
Meist in Natur oder vor einem Palast unter freiem Himmel



Pagode

Einführung mit dem Buddhismus im 3. Jahrhundert  
Form aus Indien importiert und angepasst  
Stellen erste permanente überdachte Kultbauten in China dar  
Aufbewahrungsort von Reliquien und Ikonen  
Bis Mittelalter Zentrum des Tempels  
Konstruktion: Zentrierter Bau mit zentraler Stütze aus Stein/Holz  
Weisen nur eine begrenzte Fläche für Anhänger und Bildnisse auf



Halle

Erste Hallen mit der Verbreitung des Buddhismus  
Gebaut nach Vorbild der chinesischen Palastarchitektur  
Form existiert im indischen Buddhismus nicht  
Übernimmt ab der Tang-Dynastie die Hauptposition im Tempel  
Zu der Zeit auch vom Daoismus und Konfuzianismus übernommen  
Residenz der Heiligkeit  
Große Fläche ermöglicht großes Bildnis und viele Anhänger

Wie oben schon erwähnt bedeutet die Verbreitung des Buddhismus eine Wende für die chinesische Architektur. Vincent Goossaert schreibt, dass Heilige und Ahnen in China ursprünglich keinen festen Sitz hatten, sondern man bot ihnen Objekte oder Personen an, in denen sie sich niederlassen konnten. Um sie zu empfangen wurden im eigenen Heim oder in der Natur einfache temporäre Altare aufgebaut.

Die Architektur der Gräber und Paläste hingegen war damals in China schon sehr weit entwickelt. Der erste Qin Kaiser, Qin Shihuang (秦始皇 260-210 v.Chr.) ließ als erster neben seinem Grab zusätzlich ein Mausoleum für sich errichten, in dem Opfer dargebracht werden sollten. So entstand der erste Tempel des konfuzianischen Kaiserkultes. Kaiser der kurz darauffolgenden Han-Dynastie folgten diesem Beispiel und erhoben sich ebenfalls zur Heiligkeit. Gleichzeitig gewann auch der Daoismus an Bedeutung, dessen Klerus im Auftrag des kaiserlichen Hofes hohe Türme errichtete, in denen sich an höchster Stelle ein Altar mit Opfern befand, der die Unsterblichen anziehen sollte.

Mit der Einführung des Buddhismus und der Gründung des Baima-Tempels wurde der erste Schritt in Richtung von traditionellen chinesischen Tempeln

gemacht. Klöster als religiöse Institutionen waren die ersten Orte, an denen ein fester Kult praktiziert wurde und an den man permanent partizipieren konnte. Heilige und Helden wurden durch Bildnisse dargestellt und bekamen somit auch einen festen Wohnsitz in einem bestimmten Objekt an einem bestimmten Ort.

Die ersten Klöster und Tempel wurden nach indischem Vorbild gebaut. Wie in der chinesischen Architektur gruppierten sich in indischen Klöstern viele Räume, insbesondere Mönchszellen, um einen Hof herum. In der Mitte dieser Höfe steht ein weiteres, für China damals neues Element: die Pagode. Die Pagode findet ihre ursprüngliche Form in der indischen Stupa, wobei sie konstruktiv an die chinesischen Bautechniken angepasst wurde. So wurden viele Pagoden statt ursprünglich aus Stein mit Holz gebaut und bestanden aus mehreren, übereinander gelagerte Geschosse, die sich nach oben hin verjüngten. Die Klöster, die erst nur für die Meditation der Mönche gedacht waren und daher ein sehr schlichtes Erscheinungsbild hatten, wurden, je mehr sie sich verbreiteten, immer reicher mit Farben und Skulpturen der Heiligen des buddhistischen Pantheons geschmückt. Die Religion verbreitete sich in der Zeit der Drei Reiche, die der Han-Dynastie

folgte, besonders schnell und veränderte stark die traditionellen Stadtbilder. Von circa 30.000 Tempeln befanden sich 10% in der Hauptstadt der Wei in Luoyang (洛阳).<sup>24</sup>

Da die Pagode allerdings wegen ihrer zentrierten Form und dem mittigen Pfeiler eine relativ geringe Nutzfläche hat, wurde in China schnell ein zusätzliches Bauwerk hinzugefügt. Imposante Hallen ermöglichten das Aufstellen von Bildnissen und gleichzeitig auch die Versammlung von großen Menschenmengen zur Verehrung dieser. Da der indische Tempel kein Pendant zu diesem Bauwerk hatte, ließen sich Baumeister von der Palastarchitektur inspirieren. Dadurch, dass sich Buddha von seiner Stellung her mit dem Kaiser vergleichen ließ, galt dies als eine legitime Entscheidung.

Viele Anhänger des Buddhismus verschenkten ihre Häuser und ließen sie in Tempel umwandeln. In diese passte aber teilweise keine Pagode hinein und so entfernte sich die chinesische Tempelarchitektur noch einen Schritt weiter von der ursprünglichen indischen Bauweise. Einige Jahrhunderte später wurde die Pagode in Tempeln komplett durch die 'Große Halle des Buddhas', einer Halle mit einem Bildnis des Heiligen, ersetzt. Auch der Klerus, der zuerst seine Zellen an einer prominenten Stelle um



*Konfuzius Tempel Qufu*  
Blick auf die 13 Stelen Pavillons und das Dacheng Tor

den Hof herum hatten, wurden vom konfuzianischen Hierarchieprinzip in ein seitlich liegendes Wohnheim verlagert.

Durch Ähnlichkeiten zu den Grabbauten erkennt man, dass der Baustil der Tempel reifer wurde und sich immer mehr in die chinesische Kultur integrierte. Nach der Wiedervereinigung des Landes zu Beginn der Sui-Dynastie (隋朝 581-618 n.Chr.) sowie unter den Tang bestätigte sich der chinesische Stil. Bis ins 11. Jahrhundert wurden in Klöstern zwar noch einzelne Pagoden in der Mitte von Höfen oder mit Kult-Hallen davor oder dahinter in Hofreihungen vorgefunden, doch der Einfluss der Palastarchitektur der Tang ließ die Halle des Buddha endgültig in den Mittelpunkt der Tempelanlage steigen. Der Hof und die Nebenbauten ordneten sich also nicht mehr um die Pagode an, sondern um eine Halle in der sich ein Bildnis einer Heiligkeit oder eines Helden befand. Weiterhin wurde der Hof seit dieser Epoche von Galerien eingefasst und besaß Tore in alle Himmelsrichtungen, wobei das südliche am größten war. Folgten mehrere Hallen aufeinander, so besaß jede einen solchen Hof und war räumlich von den anderen getrennt.

Laut Fu Xinian (傅熹年 1933 - ), Professor

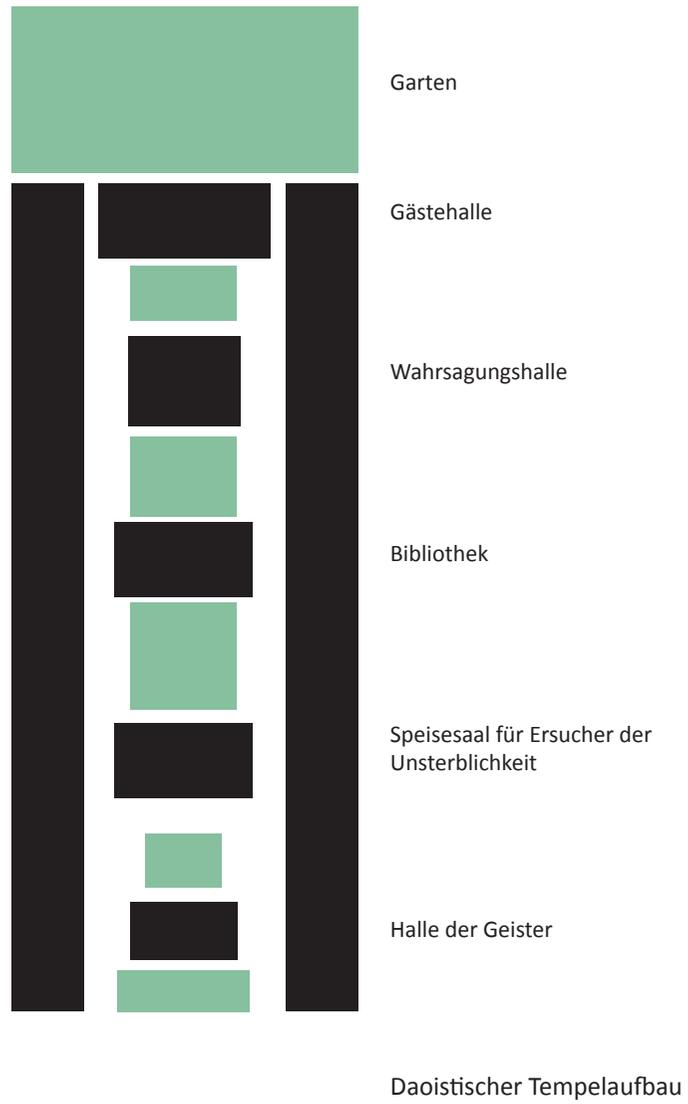
an der Tsinghua Universität und Experte in Architekturgeschichte, nutzten Tang-Kaiser Tempel zur Legitimierung und führten eine Rangordnung für Gebäude ein. Von den vielen daoistischen und buddhistischen Tempeln der Städte gehörten die meisten den ersten drei Rängen an, wie sie auch auf gleiche Weise im Wohnbau angewendet wurden, wodurch die Städte trotz der vielen religiösen Neubauten ein harmonisches Gesamtbild bewahrten. Der höchste Rang war Kultorten zu Ehren des Kaisers vorbehalten. Danach kamen Tempel, die vom Kaiser verordnet wurden. Sie ähnelten vom Rang und vom Stil her den kaiserlichen Hallen. Tempel, bei denen Aristokraten, Bürger und Großhändler Initiator waren, wurden jeweils in dem Stil gebaut, der dem Rang des Hauses des Bauherrn entsprach. Alle diese Tempel wurden offiziell anerkannt (官方寺院 *guanfang simiao*) und befanden sich meist in den Städten oder auf heiligen Bergen. Statt einen neuen Tempel bauen zu lassen, ließen auch in der Tang-Dynastie viele Aristokraten ihre Residenzen in Tempel umwandeln. Dabei boten diese wegen ihrer beschränkten Größe oft nur Platz für ein oder zwei Mönche und konnten daher nicht als Kloster genutzt werden.

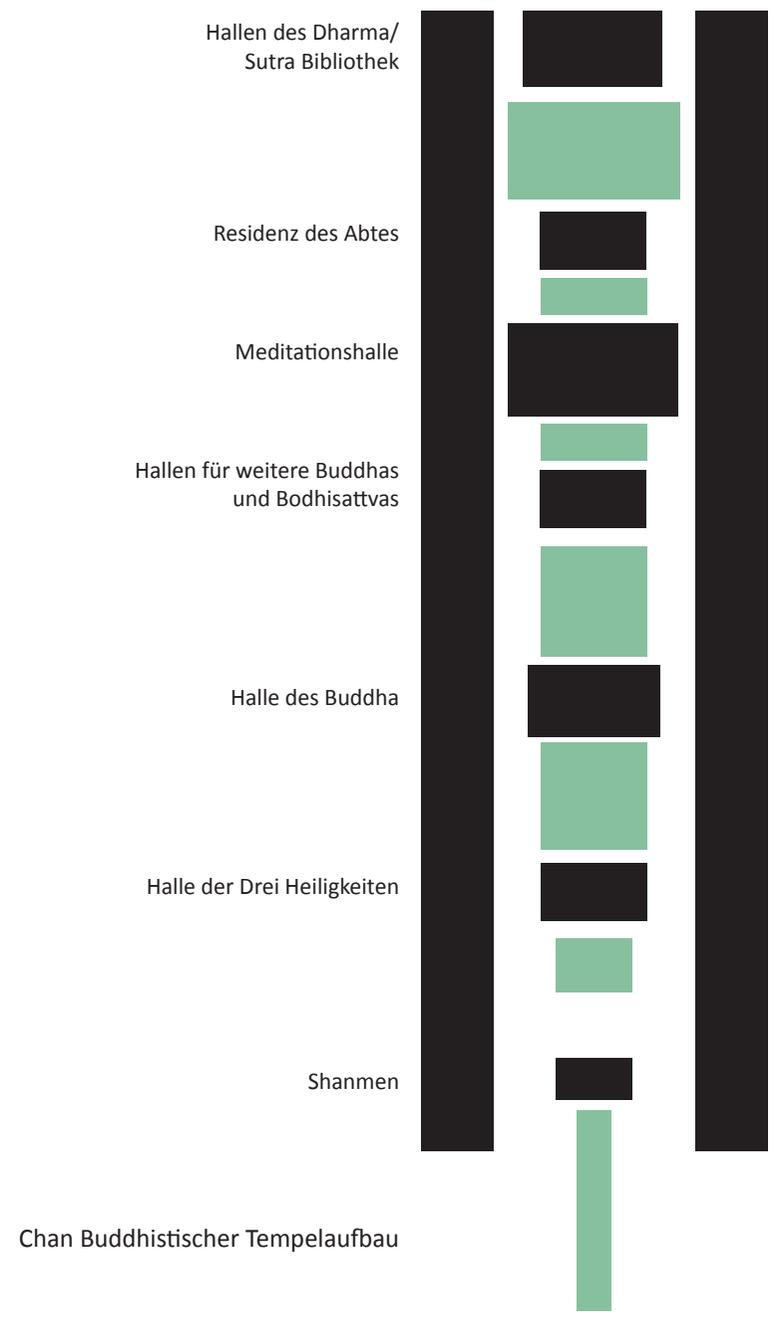
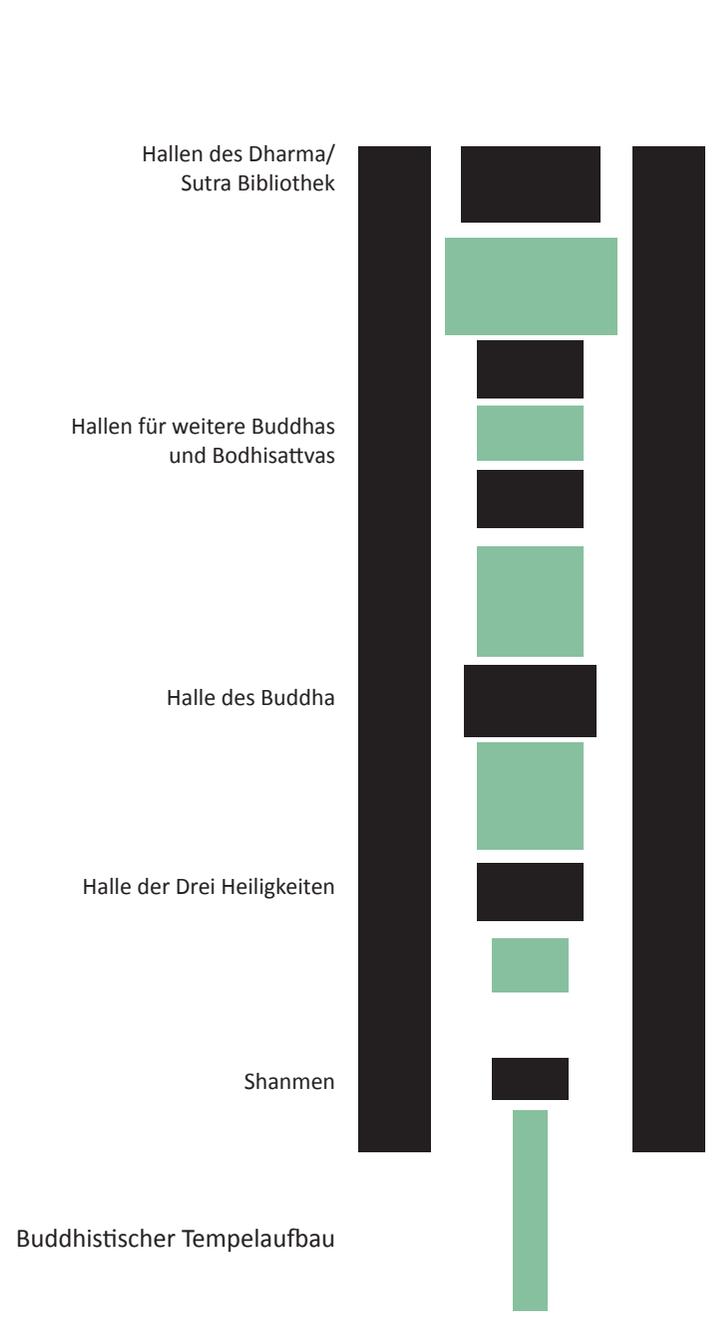
Den untersten Rang besaßen inoffizielle Bauten (非官方寺院 *fei guanfang simiao*), die wie einfache

Wohnbauten konstruiert wurden und sich in ihrer eher schlichten Formensprache von der Architektur der offiziellen Bauten unterschieden. Meist waren sie in ländlichen Gebieten zu finden.

Die Nachahmung der Palastarchitektur in den Tempelbauten war unter anderem ein Grund, weshalb Kaiser Tang Wuzong 845 bei der großen Buddhistenverfolgung 4600 Klöster und 40.000 kleinere Kultorte zerstören ließ.<sup>25</sup> Für die darauf folgenden Jahrhunderte hielten sich die Regierungen der einzelnen Dynastien, also Kaiser und konfuzianische Beamte, aus religiösen Angelegenheiten heraus.

In der Song-Dynastie im Süden Chinas lebten die drei Religionen jedoch unter der wohlhabenden, Handel treibenden Gesellschaft wieder auf. Daoismus und Buddhismus näherten sich an, wobei die ersten daoistischen Klöster entstanden. Auch der Konfuzianismus baute seine ersten Tempel. Der bekannteste Konfuzius-Tempel (孔廟 *kongmiao*) befindet sich in Qufu (曲阜) an Stelle der ursprünglichen Residenz des Konfuzius. Im 11. Jahrhundert wurde diese in eine große Anlage umgebaut, auf der sich im Osten der Tempel an sich mit der Residenz der Familie Kong und einer

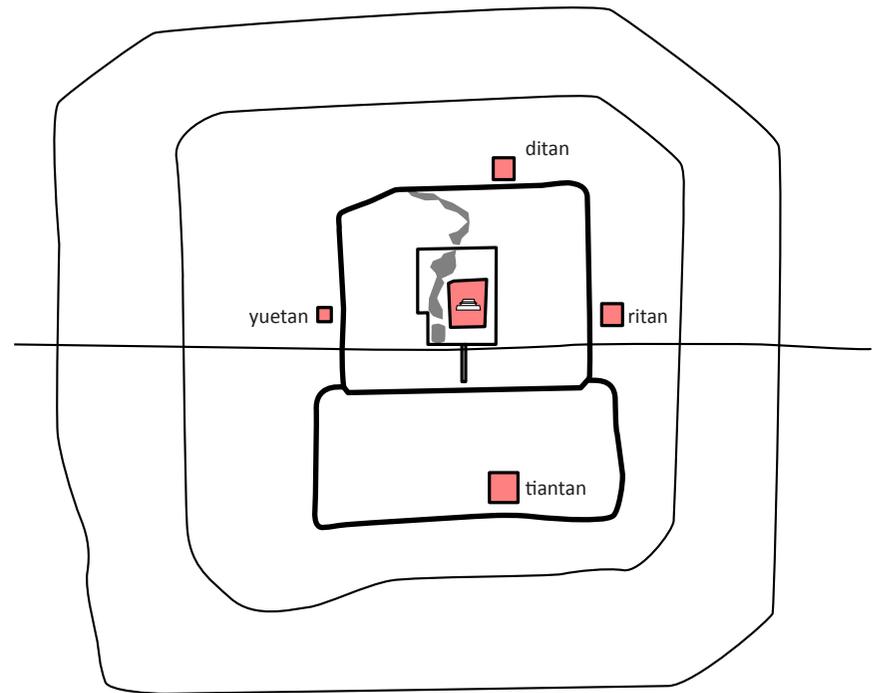






Das „Ge“ in Dule Si

Dieses Gebäude ist ein typisches Beispiel für die Architektur der Song-Dynastie



Die konfuzianische Raumteilung am Beispiel Pekings

Um die Verbotene Stadt herum verteilen sich in alle 4 Himmelsrichtungen wichtige Tempel/Altäre

Bibliothek befindet. Im Westen befanden sich Gebäude für die Opfergabe und die Lehre.<sup>26</sup>

Zu dieser Zeit wurden auch einige neue Bauteile auf der Hauptachse von Tempelanlagen eingeführt. Vom 10.-13. Jahrhundert zum Beispiel fand man in vielen Tempeln ein bis zwei "ge" (阁), die die Stellung der Pagoden im Hof vor oder hinter Haupthallen einnahmen und ebenfalls mehrgeschossig waren. Von der Form her ähnelten sie allerdings eher einer Halle und beinhalteten das Bildnis eines Heiligen.

Meist befanden sich zu der Zeit auf der Achse drei aufeinanderfolgende Hallen: Das *shanmen* (山门), wörtlich das 'Bergtor', also das Eingangstor, die Halle der drei Heiligkeiten (三神殿 *sanshendian*) und zuletzt die Halle des Buddha. Rechts und links von dieser Achse befanden sich die Nebenbauten immer in gegenüberliegenden Paaren, wie zum Beispiel die Gebäude für die Mönche und die Läden. Alle Bauten für den Alltag der Mönche wurden damals von der Hauptachse entfernt und in Nebengebäuden untergebracht. Weitere Hallen für verschiedenste andere Buddhas oder Bodhisattvas und den Dharma, also dem buddhistischen Gesetz, konnten sich hinter der Halle des Buddhas befinden. In der Halle des Dharma befand sich meist eine Sutra-Bibliothek.

Auf der zentralen Achse befanden sich alle Bauten,

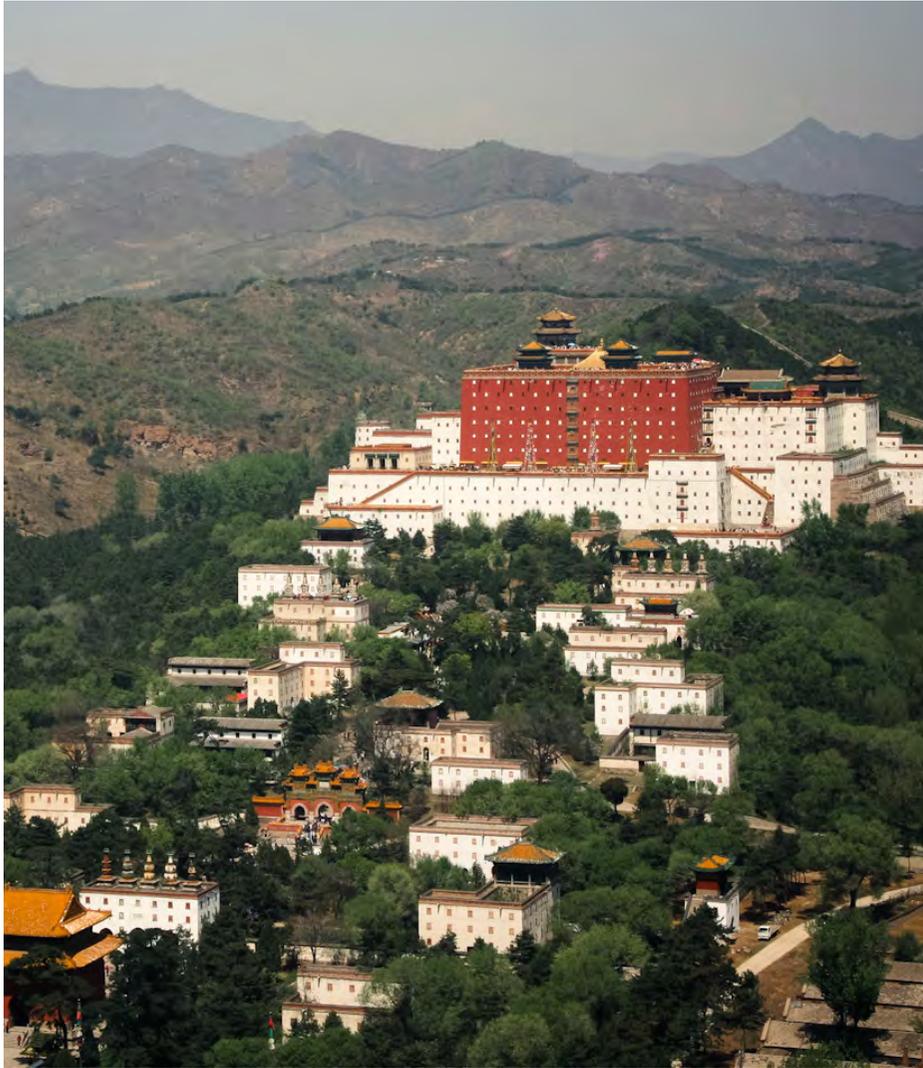
die für den Kult oder andere religiöse Aktivitäten gedacht waren. So gehörte mit Beginn des Chan Buddhismus auch eine Meditationshalle dazu. Als die Äbte der Klöster begannen an Einfluss zu gewinnen, wurde auch ihre Residenz auf die Zentralachse gelegt. Viele der Hauptgebäude waren mehrstöckig oder hatten zumindest eine größere Raumhöhe als die Sekundärbauten. Außerdem waren sie meist von einer überdachten Galerie umgeben.

Daoistische Klöster waren vom Prinzip her ähnlich wie die buddhistischen aufgebaut, da sie auf deren Form basierten. Guo Daihe (郭黛姮), Professorin an der Tsinghua Universität, benennt sechs Bauteile der üblichen daoistischen Klöster: Halle der Geister (神殿 *shendian*), Speisesaal für Ersucher der Unsterblichkeit (粥馆 *zhouguan*), Bibliothek, Wahrsagungshalle, Gästehalle und Garten. Viele dieser Gebäude hatten mehrere Geschosse, da erhobene Lagen Schnittpunkt zwischen der sterblichen und der unsterblichen Welt bildeten. Der Hauptunterschied zwischen buddhistischen und daoistischen Tempeln liegt nicht in der Architektur, sondern in den Reliquien, so erklärt es Schriftsteller und Filmproduzent Xu Xing (徐星 1956- ). Verschiedene Gebäudetypen differenzieren sich auch durch ihre Dachornamente. Es ist allerdings anzumerken, dass daoistische Klöster nie das Element

der Pagode integriert haben.<sup>27</sup>

Die mongolische Regierung der Yuan-Dynastie bedeutete für das religiöse Leben in China einige Veränderungen. Als Anhänger des mongolischen Buddhismus, der eine Form des tibetischen Buddhismus war, involvierte sich der Staat wieder mehr in religiöse Angelegenheiten und führte auch erneut eine offizielle Staatsreligion ein, den Lamaismus. Um ihre Herrschaft über China zu legitimieren, unterstützte die fremde Regierung die traditionelle chinesische Kultur. So orientierten sich zum Beispiel die Handwerker der nicht han-chinesischen Gebiete bei Neubauten an früheren architektonischen Stilen und Normen des Landes und perfektionierten sie. So wurde beispielsweise die neue Hauptstadt Dadu (大都), heute Peking, die erste Stadt, die komplett neu nach der konfuzianischen Raumaufteilung aufgebaut wurde.

Unter den Ming, die wieder han-chinesischer Herkunft waren, wurden viele dieser Elemente beibehalten. Im Zentrum der Stadt wurde die Verbotene Stadt gebaut mit dem Himmelstempel (天坛 *tiantan*) im Süden, dem Erdaltar (地坛 *ditan*) im Norden, dem Sonnenaltar (日坛 *ritan*) im Osten und dem Mondaltar (月坛 *yuetan*) im Westen. Die Anzahl



*Putuo Zongcheng Temple in Chengde*

Man erkennt bei dieser Nachahmung des Potala Palastes deutlich die Integration der chinesischen Zentralachse in die typisch tibetische Architektur



*Dächer des Lama Tempels*

Der Lama Tempel ist ein Prachtwerk der lamaistischen Architektur in Peking

der Hallen in einem Tempelensemble vermehrten sich immer weiter und ein neues Bauteil wurde in das Ensemble eingebracht. Das wuliangdian (无梁殿), wörtlich die Halle ohne Dachbalken, wurde wegen Feuergefahr der Hallen aus Holz komplett aus Stein mit Gewölben gebaut und diente als Aufbewahrungsort für heilige Schriften.

Auch der Lamaismus verfestigte sich nach der Yuan-Dynastie, insbesondere deshalb, weil die meisten Kaiser bis zum Ende des Kaiserreiches ausschließlich diese Form des Buddhismus unterstützten. In den äußeren Regionen der Qing-Dynastie ähnelte der Stil sehr dem traditionellen tibetanischen Stil (Chengde), doch im Innersten des Landes sowie in der Inneren Mongolei wurde dieser mit der chinesischen Tradition vermischt.

Die tibetanische Architektur hatte mit seinen Flachdächern, den massiven Ziegelwänden und kleinen Fenstern einen festungsartigen Charakter. Gebäudekomplexe der Palastbauten beinhalteten viele Bildnis- und Studienpavillons und waren daher nicht nur kulturelles und religiöses Zentrum, sondern auch Grundschule einer Gemeinde. In der Nachahmung des Potala Palastes in Chengde findet man auch diese kleinteiligen Hallen und Pavillons des Vorbildes aus Lhasa wieder. Da dort die

Hauptgebäude wegen des chinesischen Einflusses auf der zentralen Achse liegen, befinden sie sich relativ frei verteilt auf den Seiten des Komplexes. Die gigantischen Proportionen der erhöhten Haupthallen im tibetischen Stil sollen Besucher des Tempels vor Ehrfurcht erstarren lassen und somit in einen Ekstasezustand leiten.<sup>28</sup>

Die Form des Buddhismus im Lama Tempel in Peking war eine chinesische Form des Lamaismus. Der Tempel wurde aus einer ehemaligen Prinzenresidenz umgewandelt und enthält daher Elemente aus dem Palastbau der Qing-Dynastie. Der Baustil ist dennoch sichtbar massiver als der des typisch chinesischen Buddhismus: wilde, orgastische tantrische Statuen und die gesamte Tempelanlage wirken mystisch und angsteinflößend, wodurch ihre Besucher die Anwesenheit der Heiligkeiten stärker verspüren sollen. Der imposante Charakter wird nicht nur durch die Größe und Materialität der Bauten ausgedrückt, sondern auch durch eine Vielzahl an diversesten Gebäudeformen. Das höchste und wichtigste Gebäude ist die Halle der Schriften, in der sich eine Bibliothek befindet. Diese Architektur ließ sich auch gut in Berglandschaften integrieren, daher wurden über 100 Klöster in diesem Stil auf den vier heiligen Bergen des Buddhismus in China erbaut.

Tempel des chinesischen Buddhismus und Daoismus mussten ab der Ming-Dynastie von ihren Gemeinden ohne staatliche Hilfe unterstützt werden. Viele buddhistische und daoistische Sekten nahmen lokale Heiligkeiten für mehr Popularität auf und verbanden so mehrere Kulte in einem einzelnen Tempel. Zusätzlich befanden sie sich nun auch vermehrt in Städten, obwohl eine ruhige Berglandschaft eigentlich für diese Art von Tempeln bevorzugt wurde.

Wie oben erwähnt fanden seit der Song-Dynastie in solchen Tempeln große Feste und Theatervorführungen statt um Menschenmassen und damit auch Spenden anzuziehen. Mit einem im Gegensatz zum Buddhismus relativ freien Grundriss, der weniger an die Symmetrie gebunden war, waren daoistische Tempel für solche Ereignisse besonders geeignet.

Mit der Verstädterung sammelten sich Kulte aus allen Teilen des Landes auf derselben Stelle an und schafften eine sehr multikulturelle Atmosphäre. In der Qing-Dynastie verbreitete sich ebenfalls der Islam weiter an den Küsten wegen des Handels und in Xinjiang im Westen des Landes aus.

Es wurden viele Moscheen in den Städten errichtet,



*Erwang Miao bei Dujiangyan (vor dem Erdbeben 2008)*

Dieser Tempel wurde von der Bevölkerung nicht nur wegen seiner Heiligkeiten geschätzt, sondern er war auch eine wichtige Infrastruktur für die Landwirtschaft. Er liegt an einer strategisch wichtigen Lage am Fluss, von wo aus man das Wasser kontrollieren kann



*Jietai Si bei Peking*

Da der Staat ab der Yuan-Dynastie nur noch den Lamaismus unterstützte, musste dieser buddhistische Tempel aus der Tang-Dynastie alleine von seinen Anhängern finanziert werden. Diesem Schicksal unterlagen die meisten buddhistischen und daoistischen Tempel

die sich in ihrer Formensprache und Konstruktion an die chinesische Architektur anpassten und sich in das Stadtbild integrierten. Im Inneren der Umwallung waren die einzelnen Gebäude allerdings nicht notwendigerweise an einer Mittelachse ausgerichtet und orientieren sich auch nicht nach Süden, sondern waren in Gebetsrichtung. Auch die dekorativen Elemente wichen von den traditionellen chinesischen Ornamenten ab. Neben den Haupthallen konnte man ebenfalls Badehaus, Minarett und Minbar (宣瑜台 xuan yu tai, Kanzel) finden.<sup>29</sup>

Jedoch war es erst mit der Verbreitung des Christentums und dem Einfluss aus dem Westen, dass sich das Erscheinen der traditionellen chinesischen Architektur und des Städtebaus wirklich veränderte. Kirchen und Häuser im westlichen Stil übernahmen keine traditionellen chinesischen Gebäudeformen und konnten daher nur schwer in das Bild der chinesischen Städte integriert werden.<sup>30</sup>

Name (chinesisch)		Beispiel	Zugehörigkeit (im Idealfall)	Anmerkung
Tan (坛)	Altar	Tian Tan (Himmelstempel)	Volksreligionen und Staatskults und Daoismus ab ihrer Verbreitung	-Temporäre Altare werden nach der Tang-Dynastie immer seltener. Permanente Altare werden oft auch in Palästen vorgefunden
Miao (庙)	Tempel	Dongyue Miao	Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus, Volksreligionen	-Ursprünglich für Ahnenheiligtümer. Im Gegensatz zum Altar ist es ein überdachtes Gebäude, in dem Bildnisse aufbewahrt werden
Gong (宫)	Kloster (wörtl. Palast)	Yonghe Gong	Buddhismus, Daoismus	-Der Begriff ‚Gong‘ wird offiziell einem ‚Guan‘ oder ‚Miao‘ gegeben, der besonders verehrt wird
Guan (观)	Kloster (wörtl. Observatorium)	Baiyun Guan	Daoismus	-Seit dem 4.JH. um eine daoistische Gesellschaft zu benennen. Ursprünglich erkennbar an einem hohen Turm und einer Herberge
Si (寺) bzw. Simiao (寺庙)	Kloster oder Moschee	Xianghai Si Xi’an Qingzhen Si	offiziell für buddhistische Klöster und Moscheen	-Das Wort ‚Si‘ bedeutet administratives Büro und wurde mit den bud. Klöstern in China eingeführt. ‚Qingzhen‘ als Zusatz bei Moscheen
Ci (祠)bzw. Citang (祠堂)	Ahnen-/Heldenheiligtum	Huang Da Xian Ci	Konfuzianismus	-Sie können sowohl für verstorbene Personen als Andenken gebaut werden, als auch zu Ehren einer noch lebenden Person
Jiaotang (教堂)	Kirche bzw. Synagoge	Wanghailou Jiaotang Kaifeng Youtai Jiaotang	Christentum Judentum	-obwohl diese zwei Religionen in China noch nicht sehr alt (C) bzw. nicht mehr weit verbreitet (J) sind gehören sie dennoch zu den anerkannten Religionen der Volksrepublik

## 2.2.2 TEMPELARTEN

Es ist schwierig die Art, Funktion und Zugehörigkeit eines Tempels durch typische Merkmale zu bestimmen. Vincent Goossaert versucht in seinem Werk "Dans les temples de la Chine" eine Kategorisierung der Tempelsorten zu unternehmen. Eine Strukturierung der Tempel durch ihre Namen scheint für ihn unmöglich zu sein. Obwohl es offizielle Begriffe wie *tan* (坛) für Altare, *ci* (祠) für konfuzianische Heldenheiligtümer, *miao* (庙) für Tempel, *gong* (宫) für bedeutende Tempel, *simiao* (寺庙) für buddhistische Klöster und *guan* (观) für daoistische Klöster gibt, wurden diese bei der Namensgebung, besonders von inoffiziellen Tempeln, relativ frei gewählt und oft untereinander frei getauscht.<sup>31</sup>

Da es in China bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts kein vollständiges Register von allen Tempeln gab, existierte auch kein richtiges System zur Einteilung der verschiedenen Tempelarten. Der größte sofort erkennbare Unterschied besteht zwischen Tempeln

und Klöstern und der Anzahl der Mönche, die sie aufnehmen können.

Auch die religiöse Zugehörigkeit ist bei den meisten Tempeln unklar. Neben der Tatsache, dass viele Heiligkeiten mehreren Religionen zugehören, kommt es manchmal dazu, dass ein Tempel über die Zeit seine Zugehörigkeit wechselt oder Heiligkeiten aus anderen Religionen aufnimmt. Ebenfalls die Fähigkeiten der Heiligkeiten sind nicht einfach zu kategorisieren, da jede Heiligkeit für unterschiedliche Anhängergruppen andere Bedeutungen hat. In der Yuan- und Ming-Dynastie wurden laut dem Buch 'Chinese Architecture', das unter der Leitung von Nancy S. Steinhardt zusammengestellt wurde, dennoch drei Kategorien für die Kulte vorgeschlagen: Kulte für Heiligkeiten der Naturphänomene, die vom Himmel kommen, Kulte für Heiligkeiten der Naturphänomene, die von der Erde kommen und Kulte für Menschen (Ahnen, Helden, Kaiser etc.).

Goossaert gelingt dennoch einigermaßen eine Kategorisierung nach Typus.<sup>32</sup>

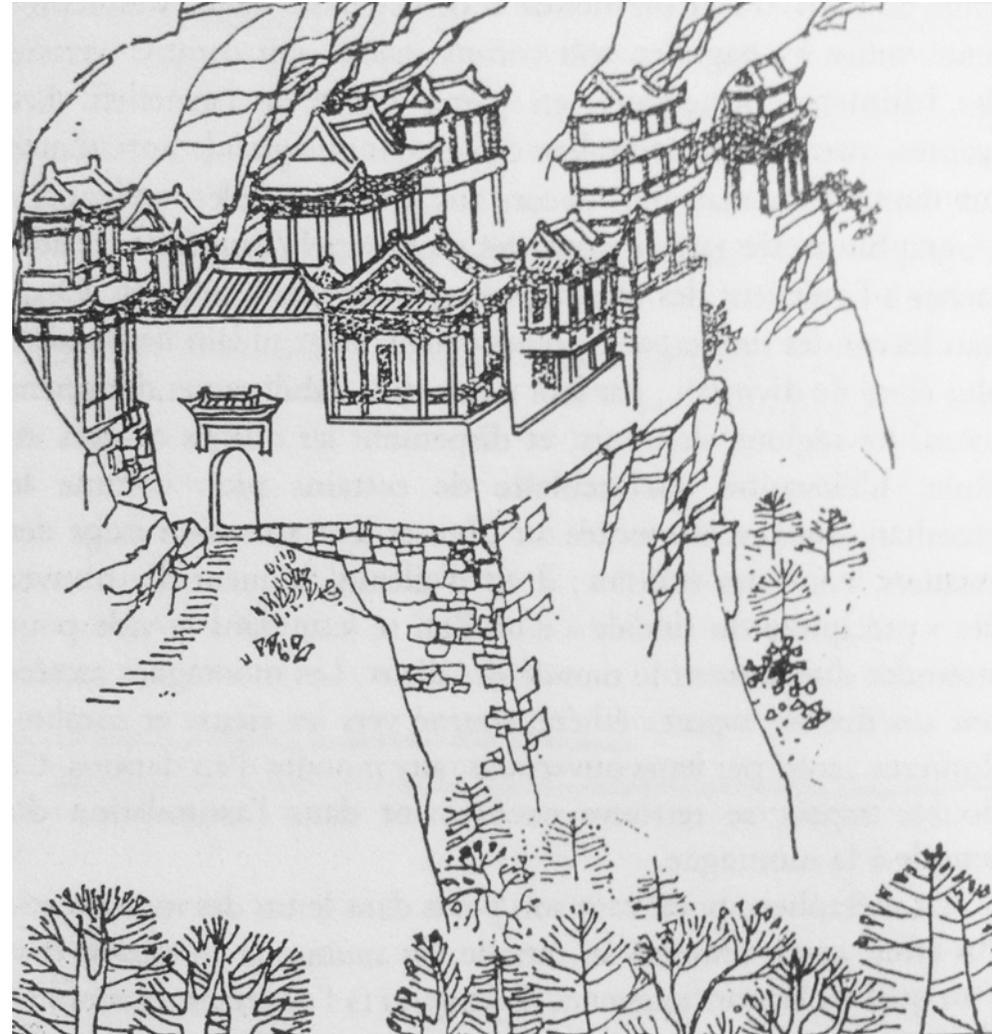
Der Ahnentempel kann verschiedenste Formen vom Altar im Hinterhof des eigenen Hauses bis zur großen Halle einnehmen, dient aber immer

der Ehrung eines Ahnen. Die Interaktion geschieht nur in eine Richtung, da die Ahnen nur Empfänger und nicht Geber sind.

In Justiztempeln ist die Heiligkeit immer ein Richter. Er nimmt im himmlischen Pantheon die gleiche Position ein, wie ein Richter in der Staatsverwaltung und hat offiziell dieselbe Entscheidungskraft. Kläger wie auch Verklagte besuchen diese Tempel um Gerechtigkeit zu verlangen. Der Hauptpavillon ähnelt in seinem Ausbau und seiner Möblierung einem Justizhof.

Der Haustempel ist die Residenz einer eher zugänglichen Heiligkeit. Er enthält alles, was ein normales Zuhause benötigt, und die Anhänger und Nachbarn statten ihm regelmäßig Hausbesuche ab. Die Atmosphäre im Haustempel ist meist entspannt und die Menschen aus dem Viertel nutzen ihn, um sich zu treffen und gemeinsam zu plaudern oder Spiele zu spielen.

Im Bergtempel hingegen herrscht eine ruhige Atmosphäre. Anhänger kommen um ihren Körper und ihre Seele zu regenerieren und wieder Verbindung zur Natur zu finden. Da in der traditionellen Denkweise das unangetastete Gebirge



*Justiz-Tempel und Berg-Tempel*

Das linke Bild ist eine Darstellung des dritten der zehn Unterweltsgerichtshöfe. Wandmalereien dieser Art befinden sich oft an Eingängen der Justiz Tempel. Das rechte Bild ist eine Abbildung des hängenden buddhistischen Klosters Xuankong Si in Hengshan, Shanxi

Wohnraum der Heiligkeiten ist, muss der Mensch den Berg besteigen, um in Kontakt mit den Heiligkeiten kommen zu können ("gravir une montagne pour monter en audience avec les dieux est une pratique essentielle" Goossaert, V.: „*Dans les Temples de la Chine*“ S.127, Z.23f) In den großen Bergtempeln befinden sich viele der bedeutendsten Akademien der drei Religionen. Der Bergtempel kann sich ebenfalls in Städten befinden, dabei wird in ihren Gärten die Berglandschaft mit Pflanzen, Tieren und Steinen nachgeahmt.

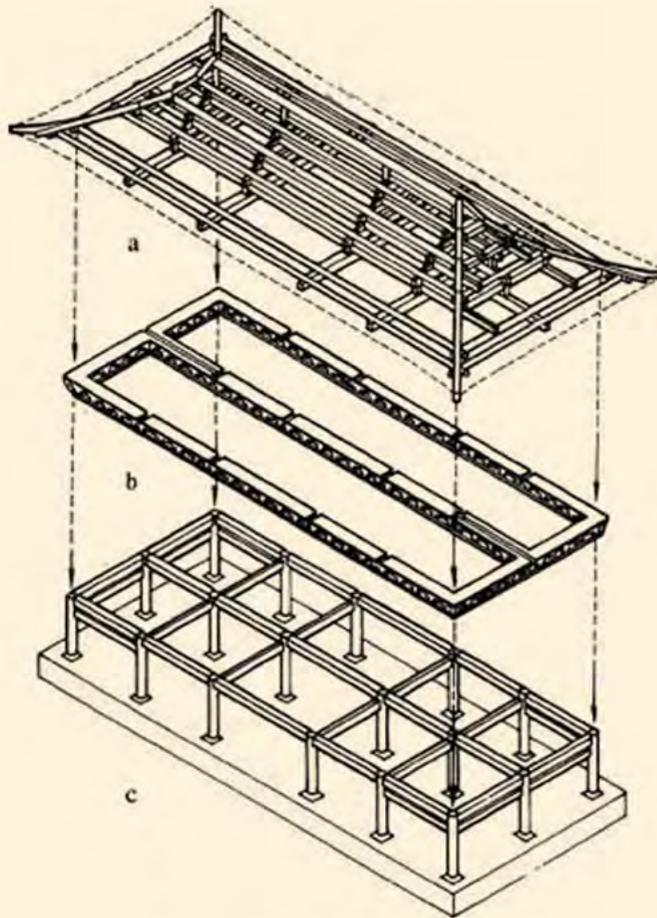


图1 明清大木大式构架分解  
a 屋架 b 斗拱层 c 柱网

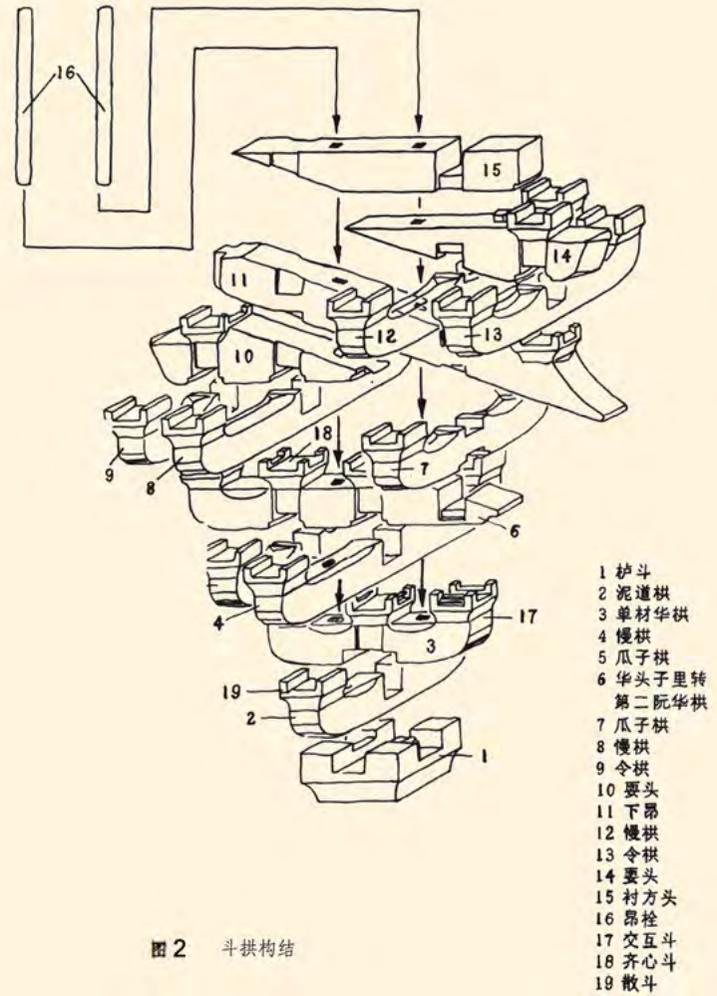


图2 斗拱构造

- 1 栌斗
- 2 泥道拱
- 3 单材华拱
- 4 慢拱
- 5 瓜子拱
- 6 华头子里转第二阮华拱
- 7 瓜子拱
- 8 慢拱
- 9 令拱
- 10 耍头
- 11 下昂
- 12 慢拱
- 13 令拱
- 14 耍头
- 15 衬方头
- 16 昂柱
- 17 交互斗
- 18 齐心斗
- 19 散斗

### Dachkonstruktion

Auf der linken Seite erkennt man die Konstruktionsweise des gesamten Daches: der Dachstuhl (a) wujia) liegt auf der Konsolen-Lage (b) dougong ceng), die wiederum auf dem Stützennetzwerk (c) zhuwang) aufgebaut ist. Rechts erkennt man die einzelnen Komponente der Konsolen

## 2.2.3 MATERIALITÄT UND TECHNIK

Laut Nancy S. Steinhardt, Professorin für Ost Asiatische Künste an der University of Pennsylvania, stellt der chinesische Holzskelettbau den wichtigsten technologischen Beitrag Chinas für die Weltarchitektur dar. Schon vor 7000 bestanden Gebäude in China aus einem festen ein bis drei stufigen Sockel, dem Holzskelett und einer dekorativen Dachkonstruktion, zu der einige Jahrtausende später ein beeindruckendes Konsolenspiel hinzugefügt wurde. Lange Zeit war Holz das billigste und gängigste Baumaterial. Stein und Ziegel waren weitaus schwieriger zu bearbeiten. Das Zusammenfügen der Holzbauten war zudem sehr einfach und benötigte weder Nagel noch Leim. Trotzdem waren sie sehr stabil und erdbebenresistent. Da die Wände keine tragende Funktion besaßen und daher in ihrer Ausführung sehr variabel waren, ließen sich die Bauten an alle Klimazonen anpassen und wurden teilweise auch ins Ausland exportiert. Wände dienten vor allem der Raumgliederung und der Abtrennung zum Außenraum. Es gab viele verschiedene

Dachsorten (Giebeldach, Walmdach, spitze Dächer, gebeugte Dächer...) die mit ihrem großen Vordach die Holzkonstruktion vor Regen schützten, ohne aber den Lichteinfall übermäßig zu verringern. Sie waren zum Teil sehr reich mit Dachreitern und lasierten Ziegeln geschmückt und somit repräsentativ für den Status des Bauherrn. Wichtige Tempel waren meistens nicht nur durch ihre Größe und Höhe erkennbar, sondern auch durch eine rote Außenwand, der Königs-Farbe, und Abbildungen zweier Drachen auf dem First über dem Halleneingang, die eine rote Perle zwischen sich halten.

Bis ins 20. Jahrhundert waren Handwerker und Schreiner Hauptverantwortliche im Bauwesen. Sie verwendeten auch andere Materialien wie Stein, Ziegel, Erde und Keramik, doch ihre Bautechnik war bei weitem nicht so ausgereift wie die des Holzbaus. So kam es öfter vor, dass die Holzarchitektur mit anderen Baustoffen nachgeahmt wurde. Auch in der Fels- und Grottenkulptur, die sich seit ihrer Einführung durch den Buddhismus im 3. Jahrhundert im ganzen Land verbreitete und weiter entwickelte, können Imitationen von Holzbauten wiedergefunden werden.

Die Holzskellette bestanden aus bestimmten Modulen, die nach spezifischen Regeln zusammengesetzt

werden mussten. In Bauvorschriften waren die Bautechniken genau beschrieben, wodurch keine Architekten für das Entwerfen des Gebäudes benötigt wurden. Der Raum, der zwischen zwei Stützenpaaren entstand, wird als 'Joch' bezeichnet. Diese hatten im Innen- und Außenraum meist unterschiedliche Größen. Laut Qiao Yun besaßen einfache Häuser ein bis drei Joche und große Hallen bis zu 15. Die Konsolen (斗拱 *dougong*), zuerst eingeführt, um größere Spannweiten der Balken zwischen den Stützen zu ermöglichen, wurden immer komplexer und bekamen neben den statischen Aspekten auch eine ästhetische Bedeutung, die in der Song- und Tang-Dynastie ihren Höhepunkt erreichte. In den letzten Jahrhunderten des Kaiserreichs verloren sie wegen fortgeschrittener konstruktiver Mittel ihre tragende Funktion und dienten vorrangig der Dekoration und dem Statussymbol. Weiteres dekoratives Element sind die vielen Abbildungen mit verschiedensten Farben und Materialien, die auf den Dachträgern und in den Balken- und Kassettendecken vorzufinden sind. Die Farbe diente ebenfalls als Schutz gegen Schimmel und Insekten, wurde aber bei einfachen Wohnbauten verboten.

Ab der Tang-Dynastie gab es, wie oben schon erwähnt, bestimmte Bauregelungen, die den Baustil je nach



*Pavillon im Sommer Palast - Peking*

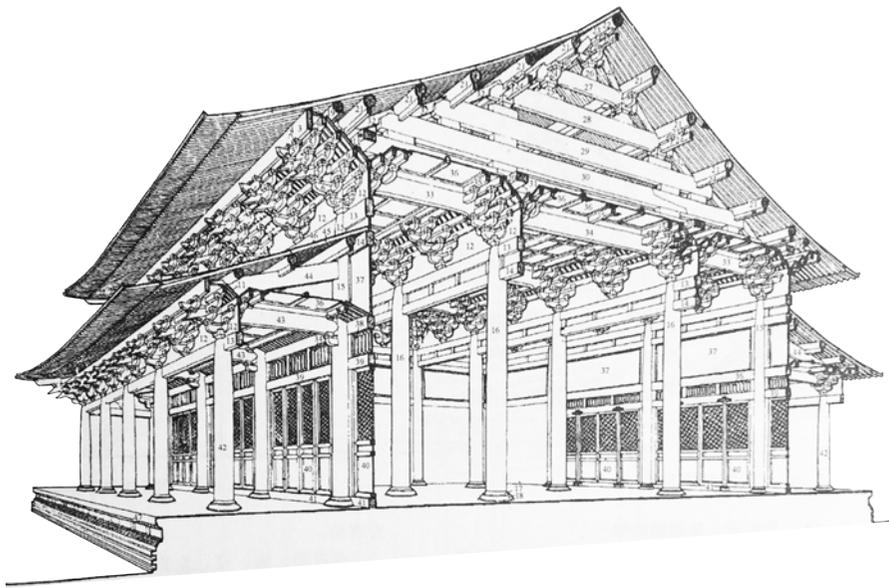
Dieser Pavillon aus der Qing-Dynastie soll der größte Pavillon Chinas sein. Man erkennt sofort die innovativen Konstruktionsmethoden der Epoche: Die Stützen sind dünner, die Konsolen kleiner, die Form ist freier gestaltet und der stützenlose Raum im Inneren ist wesentlich größer

Rang des Gebäudes festlegte. Sie wurden 1103 unter der Song-Dynastie in dem 'yingzao fashi' (营造法式) - den Regelungen und Normen der Konstruktion - zusammengefasst. Es gab Gebäude hohen Ranges, *diantang* (殿堂), die separate Tragelemente für Fassade und Dach besaßen, sowie Gebäude niedrigen Ranges, *tingtang* (厅堂), bei denen Dach und Fassade von denselben Elementen getragen wurden. Nebenbauten, *yuwu* (余屋), und einfache Bauten, *tingxie* (亭榭), gehörten zu den niedrigsten Gebäudeklassen. Diese Regelungen sollten alle Konstruktionen von kleinen Gebäudekomplexen bis zu ganzen Städten gliedern.

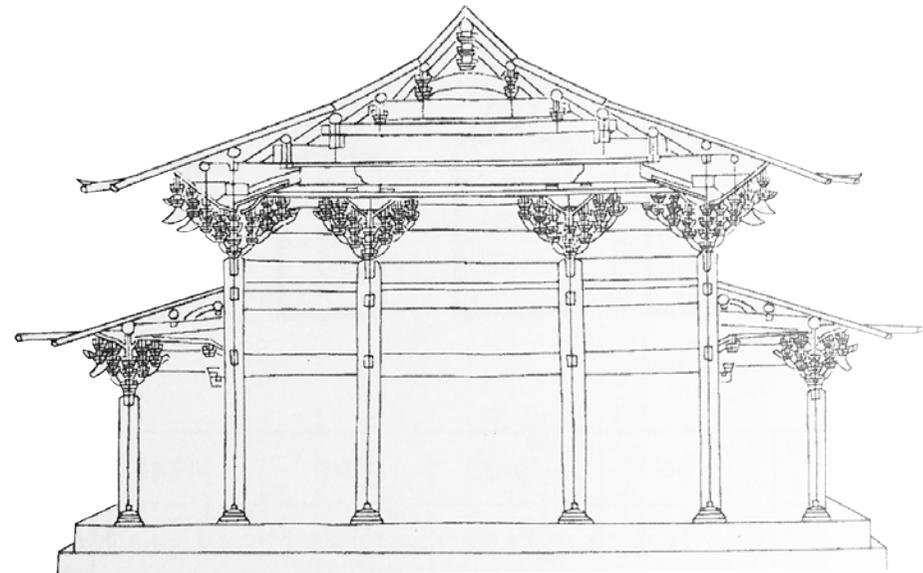
In der Qing-Dynastie kam es zu vielen Veränderungen in der Holzkonstruktion. Wegen der Holzknappheit mussten die Stützen der Hallen, die sonst aus einem ganzen Baumstamm bestanden, aus mehreren kleinen Holzteilen zusammengesetzt werden und von Metallringen zusammengehalten werden. Um sie wie ganze Stämme wirken zu lassen und sie gleichzeitig zu schützen, wurden die Stützen in Gips und Hanffaser eingewickelt, auf die ein natürlich gewonnener roter Lack aufgetragen wurde. Diese neue Technik stabilisierte die Stützen und erleichterte den Bau mehrgeschossiger Gebäude. Sun Dazhang (孙大章), Spezialist in traditioneller chinesischer Architektur,

erklärt, dass die Eleganz der Struktur unter den Qing an Bedeutung verlor. Es war wichtiger, mit neuen Gebäudeformen und Ornamentik ein passendes Gesamtbild zu schaffen.

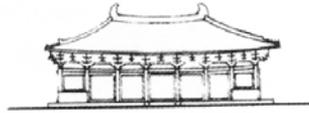
Durch die stabilere Konstruktionen waren neue Zusammensetzungen der Bauteile möglich und das zuvor genutzte Modul-System wurde abgelöst. Auch die großen Konsolen wurden durch kleinere Metallelemente ersetzt. Baustoffe, wie Ziegel und Keramikfliesen, die früher in bedeutenden Bauten verpönt waren, wurden allgemein immer mehr akzeptiert und ihre Techniken wurden weiterentwickelt. So wurde 1734 n.Chr ein neues Regelbuch mit den gegenwärtigen Baunormen vom Ministerium für öffentliche Bauten verfasst. Das 'Gongbu gongcheng zuofa zeli' (工程做法则例). enthielt weiterhin 27 Baumethoden für Holztragwerke.<sup>33</sup>



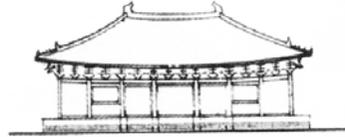
*Dian Tang Konstruktion*  
Perspektive



*Dian Tang Konstruktion*  
Schnitt



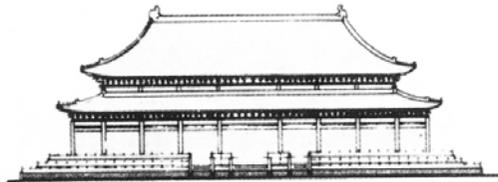
Tang Dynastie 唐朝



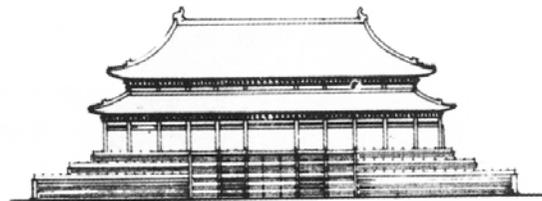
Song Dynastie 宋朝



Yuan Dynastie 元朝

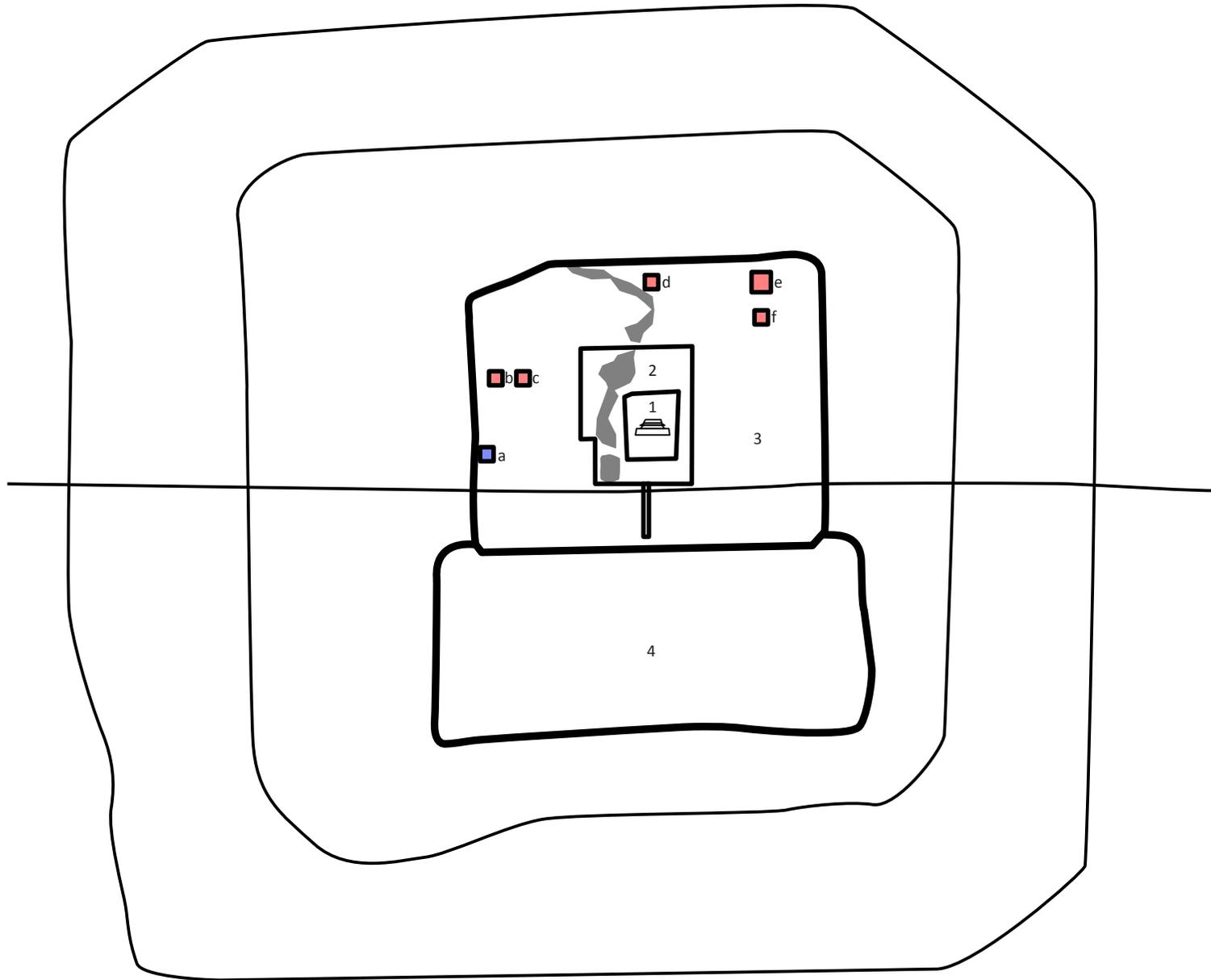


Ming Dynastie 明朝



Qing Dynastie 清朝

*Entwicklung der Hallenarchitektur*



- 1. Verbotene Stadt 故宫
- 2. Kaiserliche Stadt 皇城
- 3. Innere Stadt 内城
- 4. Äußere Stadt 外城

- a. Lüzu Gong (D) 吕祖宫
- b. Baita Si (B) 白塔寺
- c. Guangji Si (B) 广济寺
- d. Guanghua Si (B) 广化寺
- e. Yonghe Gong (B) 雍和宫
- f. Tongjiao Si (B) 通教寺

Peking  
Gliederung der alten Stadt und Lage der sechs erhaltenen Tempel

## 2.3 TEMPELBEISPIELE

### 2.3.1 PEKING UND SEINE TEMPEL

Peking wurde im 11. Jahrhundert unter der Dynastie der Jin zum ersten Mal zur Hauptstadt ernannt und behielt diesen Status fast durchgehend bis zum Ende des Kaiserreichs. Aus diesem Grund war die Stadt dicht von den bedeutendsten Persönlichkeiten aus der Aristokratie, dem Beamtentum, Militär und Handel und Gewerbe sowie aus den drei Religionen bewohnt. Alle brachten aus ihren ursprünglichen Regionen und Gemeinden ihre Heiligkeiten mit und ließen für sie Tempel in der Hauptstadt errichten. Folglich besitzt Peking ein einzigartiges urbanes Kulturerbe.<sup>34</sup>

Laut Goossaert war Peking nicht nur eine heilige Stadt, weil es die Stadt des Kaisers war, sondern auch weil sich hier tausende prachtvolle Tempel der landesweit mitgebrachten Kulte angesammelt

hatten. Die Tempel prägten sowohl das Stadtbild als auch den Alltag der Bewohner der Hauptstadt.<sup>35</sup>

Die Stadtstruktur wurde von den Yuan eingeführt und unter den Ming- und Qing-Kaisern verfestigt. Sie bestand aus vier umwallten Bereichen: Die Residenz des Kaisers befand sich im Zentrum, in der sogenannten Verbotenen Stadt (故宫 *gugong*). Sie war von der Kaiserlichen Stadt (皇城 *huangcheng*) umgeben. Die Innere Stadt (内城 *neicheng*) lag um diesen Stadtkern und war in quadratisch angelegte Hutongs (胡同 Gassen) aufgegliedert. Unter den Yuan- und Qing-Kaisern, die aus nicht han-chinesischen Regionen stammten, war dieser Stadtteil für ihre Landsmänner reserviert. Bürger chinesischer Abstammung wohnten in der Äußeren Stadt (外城 *waicheng*), die sich im Süden der Inneren Stadt befand. Dort befand sich der Großteil der Tempel der Kaufmannsgilden (会馆 *huiguan*) der Stadt, in denen die wichtigsten Handelsaktivitäten der Stadt stattfanden.

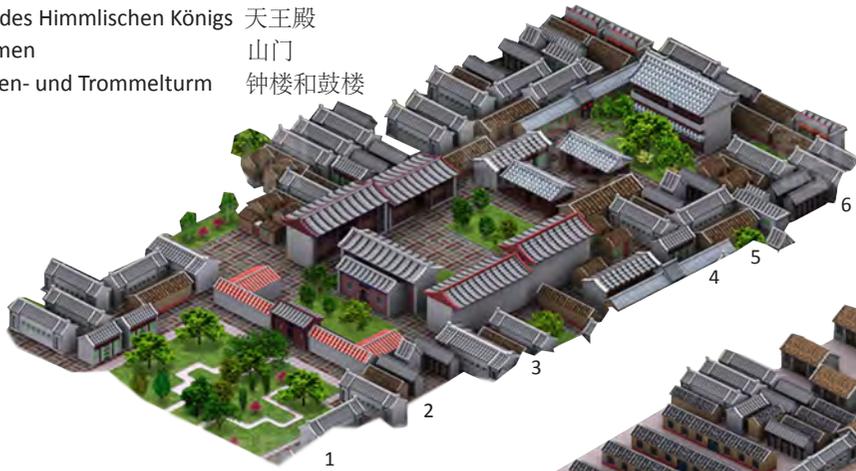
Qing-Kaiser Qianlong (清乾隆 1711-1799 n.Chr.)

verordnete 1750 n.Chr. die Aufzeichnung einer ersten kompletten Stadtkarte (京城全图 *jingcheng quantu*). Alle Bereiche der Stadt zusammen nahmen eine Fläche von circa 60km<sup>2</sup> ein, auf der im 19. Jahrhundert knapp eine Millionen Menschen wohnten. Die Verwaltung unter Qianlong registrierte 2240 Tempel, in denen Vertreter des Klerus wohnten, dabei wurden daoistische und lamaistische Klöster und Kultstätten ohne Klerus nicht mitgerechnet.<sup>36</sup> Marianne Bujard (1958 -), Sinologin und Leiterin des am 2012 begonnenen Werks 'Temples et Stèles de Pékin' (Tempel und Stelen von Peking), schätzt eine Gesamtzahl von etwa 3000 Tempeln in Peking und seinen Vorstädten, wovon sich etwa 1100 in der Inneren Stadt befanden.

Daten des Ministeriums für öffentliche Angelegenheiten (民政部 *minzhengbu*) registrierten circa 2000 Mönche und Nonnen, wovon 2/3 in der Inneren Stadt wohnten. Davon waren 50% Buddhisten, 25% Lamaisten und 10% Daoisten. Nur etwa 20 Kultorte beherbergten 10 oder mehr Mitglieder des Klerus. In den meisten Fällen wurde ein Tempel von einem oder zwei Mönchen bewohnt,

Fayuan Si

- |                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| 6. Sutra Halle                  | 藏经阁   |
| 5. Halle des Großen Mitgeföhls  | 观音殿   |
| 4. Haupthalle                   | 大雄宝殿  |
| 3. Halle des Himmlischen Königs | 天王殿   |
| 2. Shanmen                      | 山门    |
| 1. Glocken- und Trommelturm     | 钟楼和鼓楼 |



Baiyun Guan

- |                            |     |
|----------------------------|-----|
| 10. Garten                 | 云集园 |
| 9. Halle der Vier Heiligen | 四御殿 |
| 8. Ahnentempel der Qiu     | 邱祖殿 |
| 7. Lao Lü Tempel           | 老律堂 |
| 6. Halle des Jade-Kaisers  | 玉皇殿 |
| 5. Linguan Halle           | 灵官殿 |
| 4. Wofeng Brücke           | 窝风桥 |
| 3. Shanmen                 | 山门  |
| 2. Lingxing Tor            | 棂星门 |
| 1. Schirmwand              | 影壁  |



Konfuzius Tempel, Peking

- |                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| 6. Guozijian                     | 国子监 |
| 5. Verehrungshalle des Konfuzius | 崇圣祠 |
| 4. Halle der Großen Leistungen   | 大成馆 |
| 3. Stelen-Pavillons              | 碑亭  |
| 2. Tor der Großen Leistungen     | 大成门 |
| 1. Tor des Ersten Lehrers        | 先师门 |



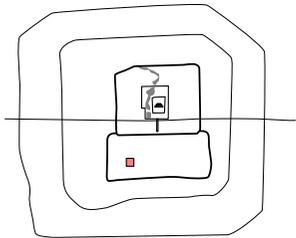
wenn überhaupt welche dauerhaft anwesend waren.<sup>37</sup> Wie Goossaert schreibt, war Peking nicht der Ort der großen Klöster, sondern eher der kleinen Konvente.<sup>38</sup>

Die großen Klöster und Tempel der Kaiserlichen Stadt waren nicht für die Allgemeinheit zugänglich, doch die meisten anderen Tempel wurden von allen Bürgern der Stadt genutzt. Ihre große Anzahl bedeutete eine starke Beziehung zwischen Bürgern und Tempel: sie waren Teil des Alltags und rhythmisierten das Leben. Man besuchte zum Beispiel einen Kultort, um die Heiligkeit über Geschehnisse zu informieren. Bewohner der Inneren Stadt mussten des Weiteren Tempelfeste (庙会 *miaohui*) besuchen, um ihre Einkäufe erledigen zu können. Besucher der Stadt konnten immer in einem der vielen Tempel unterkommen, die Gästezimmer vermieteten oder sogar umsonst anboten. Andere wurden auch als Hospize oder Altersheime für den Klerus genutzt.

Nach den großen Zerstörungen des 20. Jahrhunderts sind nur noch wenige Tempel erhalten geblieben. In neubesiedelten Stadtteilen haben die Bewohner so keine Erinnerung an die früheren Kultorte. Nur noch die Erinnerungen der alten Pekinger und bestimmte Register und Pläne lassen uns erahnen, was das Meer

an Tempeln für einen Einfluss auf die Gesellschaft hatte.

Im Folgenden werden jeweils ein noch existierender Tempel von jeder der drei Religionen kurz vorgestellt. Sie befinden sich alle im ehemaligen Stadtzentrum Pekings und wurden zu verschiedenen Epochen gegründet. Alle drei gehören aber den höchsten Gebäuderängen an, da sie vom Kaiserhaus verordnet wurden. Vorrangig diese Form von Tempeln konnte aufgrund ihrer kulturhistorischen Bedeutung den Zerstörungen des 20. Jahrhunderts entgehen.



## BUDDHISTISCHER TEMPEL: FAYUAN SI (法源寺)

*Fayuansijie 7, Xuanwu Qu, Beijing*  
法源寺街 7, 玄武区, 北京

Der Name des Tempels bedeutet die Quelle des Dharma. Der Fayuan Si gilt als der wichtigste und älteste buddhistische Tempel Pekings. 645 n.Chr. von Kaiser Taizong der Tang (唐太宗 598 - 649) in der damaligen Süd-Ost-Ecke der Stadt gebaut, war er an erster Stelle ein Denkmal für die bei der Wiedervereinigung der zwei Teilreiche gefallenen Soldaten. Viele Gebäude mussten nach Zerstörungen zu Beginn der Ming-Dynastie neu gebaut werden. Seit der Qing-Dynastie wurde der Fayuan Si zum Hauptsitz des Vinaya Ordens, an den bald darauf die buddhistische Akademie angeschlossen wurde.

Die Gesamtfläche des Areals beträgt etwa 67.000m<sup>2</sup>. Die Gebäude sind relativ kompakt entlang der Hauptachse aufreht. Insgesamt gibt es sieben

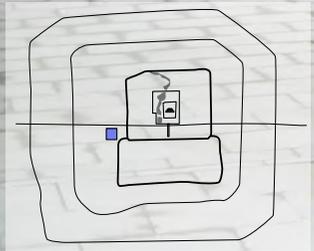
Hauptgebäude, wovon fünf auf der Achse stehen. Der Glockenturm und der Trommelturm stehen symmetrisch auf beiden Seiten des Eingangs.

Anfang der 80 Jahre des 20. Jahrhunderts wurde der Fayuan Si zum Kulturdenkmal erklärt. Im Tempel befinden sich zahlreiche Reliquien und heilige Texte aus der Ming- und Qing-Dynastie. Er ist besonders bekannt für seine vielfältigen Bäume, die zum Teil mehrere Dynastien alt sind. Marianne Bujard erwähnt unter anderem, dass die Blütezeit der Begonien besonders viele Besucher anzieht. Die Atmosphäre des gesamten Tempels ist eher ruhig, um das Leben der Mönche nicht zu stören, und es gibt schon immer die Möglichkeit, Gäste im Tempel unterzubringen.

Der Fayuan Si ist heute immer noch Sitz der Chinesischen Buddhistischen Akademie sowie seit 1980 des Museums für Buddhistische Bücher und Kulturelle Reliquien und des chinesischen Forschungszentrums für Buddhismus und buddhistische Kultur.<sup>39,40</sup>

Holmes Welch erklärt, dass der chinesische Tempel eine Zusammenfassung von drei Elementen ist, die man im Westen unter Park, Herberge und Sanatorium kennt.<sup>41</sup> Diese Aussage trifft auch auf das Fayuan

Si zu. Er ist ein Ort der Entspannung, an dem man eine Weile verweilen und wie in einem Park schöne Ausblicke genießen kann.



## DAOISTISCHER TEMPEL: BAIYUN GUAN (白云观)

*Baiyunguanjie 9, Xicheng Qu, Beijing*

*白云观街 9, 西城, 北京*

Der Baiyun Guan ist einer der drei wichtigsten daoistischen Tempel Chinas und gehört der Quanzhen Sekte (全真派 - Sekte der Vollkommene Wirklichkeit) an, die eine der ältesten Formen des Daoismus ist. Er wurde zuerst 741 unter Kaiser Xuanzong der Tang (唐玄宗 685 - 762 n.Chr.) errichtet, um das Verhältnis mit Peking, damals Ji genannt, zu verbessern. Nach der Wiedervereinigung Chinas durch die Sui- und Tang-Dynastien lag Ji an der nördlichsten Grenze des Landes und es sollte vermieden werden, dass dessen Bürger mit anderen Völkern Bündnisse eingingen. Da der Daoismus zur Zeit Xuanzongs Staatsreligion war, hatten die Mönche des Tempels eine gute Beziehung zum Kaiserhof. Auch in den nächsten Dynastien wurde der Baiyun Guan von den verschiedenen Kaiserfamilien unterstützt. So wurde zum Beispiel

der bekannteste Abt Qiu Chuji (丘处机 1148 -1227) von Genghis Khan persönlich eingeladen, um den Tempel zu leiten. Nach seinem Tod wurde neben dem ursprünglichen Tempel eine Halle über seinem Grab errichtet. Nach schweren Kriegszerstörungen wurde unter den Ming der Tempel neu um diese Halle herum errichtet.

Obwohl der Tempel nach der Kulturrevolution zeitweise stillgelegt und als Militärbaracke benutzt wurde, ist er heute einer der wichtigsten Standorte der daoistischen Gesellschaft und steht seit 2001 unter Denkmalschutz. Er ist gleichzeitig der Sitz der Daoistischen Vereinigung Chinas, seit 1989 das Chinesische Daoistische College, das Institut für Chinesische Daoistische Kultur, die Redaktion der chinesisch daoistischen Zeitung und Wohnsitz von circa 30 Mönchen. Wie vor dem 20. Jahrhundert ist er wieder offen für Festivitäten, wie zum Beispiel für das Frühlingsfest und den Geburtstag von Qiu Chuji am 19. des ersten Monats. Allerdings lässt Marianne Bujard anmerken, dass es offene sowie geschlossene Bereiche im Tempel gibt, sodass die Mönche sich auch an Festtagen der Meditation hingeben können.

Die Architektur des Baiyunguan stammt vorrangig aus der Ming- und Qing-Dynastie, da alle älteren

Bauteile zerstört wurden. Der Grundriss des Tempels ist prinzipiell nach buddhistischem Vorbild aufgebaut, doch etwas freier gestaltet. Statt einem Eingangstor befinden sich im Tempel drei aufeinander folgende Tore, die das Durchschreiten der drei Daoistischen Welten - Lust, Substanz und Leere - darstellen sollen. Der Tempel ist entlang drei paralleler Nord-Süd-Achsen aufgebaut, wobei sich die Hauptgebäude auf der mittleren Achse befinden. Seine 19 Heiligkeiten besitzen alle ihre eigene Halle, was eine Gebäudegrundfläche von 10.000m<sup>2</sup> ergibt. Mit seinen vielen Höfen und dem typisch daoistischen Garten hinter der letzten Halle hat der Tempel eine Gesamtfläche von 60.000m<sup>2</sup>.<sup>42,43,44</sup>



## KONFUZIANISCHER TEMPEL: KONFUZIUS TEMPEL, PEKING (北京孔庙)

*Guozijianjie 13-15, Dongchengqu, Beijing*  
*国子监街 13-15, 东城区, 北京*

Der Pekinger Konfuzius Tempel ist der zweitgrößte Kongmiao nach dem Geburtshaus des Konfuzius in Qufu. Er wurde 1302-6 n.Chr. unter Kaiser Temür Khan der Yuan-Dynastie in der Nord-Ost-Ecke der Inneren Stadt gebaut. Die mongolische Regierung versuchte möglichst viele Elemente der chinesischen Kultur zu integrieren und ebenfalls zu kontrollieren. Da der Konfuzius Tempel und das direkt daneben stehende Guozijian (国子监), die die hochrangigste kaiserliche Akademie war, wo die Beamten ausgebildet wurden und ihre Staatsprüfungen ablegten, pflegten sie für den Tempel besonderes Interesse.

Der Tempel steht auf einem Grundstück von 22.000m<sup>2</sup> und besteht aus drei aufeinander folgenden Höfen, die zwischen vier Hauptgebäuden

liegen. Nach dem Tor des Ersten Lehrers (先师门 *xianshimen*) befinden sich auf beiden Seiten des ersten Hofes Stelen mit den Namen von etwa 51.000 erfolgreichen Pruefungskandidaten (进士 *jinshi*). Darauf folgen das Tor der Großen Leistungen (大成们 *dachengmen*), sowie die Halle der Großen Leistungen (大成馆 *dachengguan*). Das letzte Gebäude ist die Verehrungshalle des Konfuzius (崇圣祠 *chongshengci*). Großzeremonien, an denen man dem Meister Respekt schenkte, fanden in der Dachengguan statt. Auch heute noch wird im September eine Zeremonie zum Geburtstag von Konfuzius abgehalten.

An dem Bildnis der Drachen mit der Perle, das sich auf dem First der Halle befindet und eigentlich für kaiserliche Bauten vorbehalten wurde, sowie an der Konstruktionsweise erkennt man, dass es sich bei dem Tempel um Bauten des höchsten Rangs handelt. Viele Bauteile wurden in der Ming- und Qing-Dynastie renoviert, doch die Anlage ist in ihrem Grundaufbau über die Jahrhunderte hindurch gleich geblieben.

Seit 1988 sind Konfuzius Tempel und Guozijian denkmalgeschützt. Bis vor etwa 10 Jahren befand sich im Tempel das Hauptstadtmuseum, was danach in modernere Gebäude verlegt wurde. Heute werden

nur noch ehemalige Prüfungsmaterialien ausgestellt. In der kaiserlichen Akademie befindet sich die große Biyong Halle (辟雍殿 *piyongdian*), die 1783 n.Chr. erbaut wurde. Dort fanden Vorträge des Kaisers statt, an denen bis zu 5000 Studenten teilnehmen konnten.

<sup>45,46,47</sup>



*Pekinger Hutongs*

Obwohl sie von den Menschen sehr geschätzt werden, lässt die Regierung immer mehr Abrisse zu

### 2.3.2 TOD UND WIEDERGEURT DES RELIGIÖSEN LEBENS IN CHINA

Das Verschwinden der chinesischen Tempel begann nicht wie man gerne denken würde mit der Kulturrevolution unter der kommunistischen Regierung von Mao Zedong (毛泽东 1893 - 1976 n.Chr.), sondern schon am Ende des 19. Jahrhunderts. Die Hundert-Tage-Reform in 1898, geführt von Kang Youwei (康有为 1858 - 1927 n.Chr.), war ein Versuch, das Land auf konfuzianischen Prinzipien basierend zu modernisieren. Sie war die erste von vielen politischen Innovationen, die China zu einem den Herausforderungen einer sich globalisierenden Welt gewachsenen, besser gar, diese beherrschenden Land umwandeln sollte. Mit diesen ersten Reformen kam es zu Beschlagnahmungen von vielerlei Tempeln durch den Staat, die dann nach westlichem Vorbild des allgemeinen Schulrechts zu Lehranstalten umgewandelt wurden. Auch andere für China damals 'neue' Elemente der Administration wurden in Tempeln untergebracht, wie beispielsweise Parteisitze, Polizeistationen und Steuerhäuser.

In den Anfängen der Republik wurden Marianne Bujards Recherchen entsprechend nur noch 385 vom Klerus genutzte Tempel von den ursprünglichen 1100 in der inneren Stadt gezählt.

Es dürfen selbstverständlich auch die verheerenden Konsequenzen der innenpolitischen Auseinandersetzungen und großen Kriege nicht missachtet werden. Viele Tempel wurden bei militärischen Interventionen zerstört, so zum Beispiel der Yunju Si (云居寺) in Fangshan, 70 km südwestlich vor Peking, der 1942 von der japanischen Artillerie zerbombt wurde. Das buddhistische Kloster befand sich auf einer Fläche von 70.000 m<sup>2</sup> und beinhaltete 14278 Stelen mit eingemeißelten Sutras und galt als Schatztruhe aus der Tang und Liao Dynastie.<sup>48,49</sup> Den Tempel, den man heute an der Stelle sehen kann, wurde komplett neu aufgebaut.<sup>50</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg notierte das Ministerium für öffentliche Angelegenheiten nur noch 75% der ehemaligen Zahl an Tempeln. Vincent Goossaert erklärt, dass abgesehen von der staatlichen Beschlagnahme viele Tempel wegen mangelnden finanziellen Mitteln entweder einen Anteil ihrer Gebäude vermieten oder gar ganz verkaufen mussten.

Die religiöse Unterdrückung und die anti-religiösen Gesetze erreichten tatsächlich während der Kultur Revolution ihren Höhepunkt.<sup>51</sup> Nur wenige Tempel wurden als wichtiges kulturelles Erbe angesehen und aus diesem Grund geschützt. Alle anderen wurden entweder zu Parteisitzen, Schulen, Fabriken, Lagerraum oder Wohnungen umgebaut - sofern sie nicht ganz zerstört wurden, damit ihre Baustoffe für neue Bauwerke wiederverwertet werden konnten. Mitglieder vom Klerus, die nicht von selbst zum Laienstand zurückkehrten, wurden zur Zwangsummerziehung geschickt.

Seit Deng Xiaopings (邓小平 1904-1997 n.Chr.) Öffnungspolitik 1978 wurden die meisten antireligiösen Gesetze wieder aufgehoben. Viele staatlichen Gelder gehen in die Renovation und Rekonstruktion historisch wichtiger Tempel. Auch ausländische Buddhisten investieren in den Wiederaufbau wichtiger Pilgerorte: Das Foguang Si (佛光寺) auf dem Wutai Shan, einem der vier Heiligen Berge des Buddhismus, erhielt neben den Staatsinvestitionen auch finanzielle Spenden von zahlreichen Thailändern.<sup>52</sup> In Fujian wurden viele Tempelneubauten und Renovierungen von Taiwanesen und internationalen buddhistischen Organisationen gesponsert.



*The Temple - Restaurant*  
Der in ein Restaurant umgewandelte Tempel ist bei der High Society Pekings sehr beliebt

Tempel können allerdings selbst im heutigen China nicht willkürlich gebaut werden. Die kommunistische Partei kontrolliert alle Neubauten und die Zuteilung von Bauerlaubnissen hängt meist von der Einstellung der lokalen Verwaltung ab.

Im Gegensatz zu den großen Tempeln mussten seit den 90er Jahren immer wieder kleinere Tempel wegen der starken städtebaulichen Verdichtung für Wohn- oder Bürobauten weichen. Tempel, die sich in den traditionellen Hutongs der Pekinger Altstadt befanden, wurden beispielsweise samt ihm umgebenen Wohnbau abgerissen, um Platz für Hochhäuser zu schaffen. Von den 1100 Tempel der Inneren Stadt Pekings sollen, laut Bujard, nur noch sechs gut erhalten und in Gebrauch sein, wie zum Beispiel der Baita Si und der Lama Tempel. In den Außenbezirken der Stadt sind von 84 Tempeln nur noch etwa 10 vollständig bewahrt und erhalten.<sup>53</sup> Andere dienen immer noch anderen Funktionen wie als Schule, Administration und oft auch als Museum. Um sich dem Lebensstil zeitgenössischer Chinesen anzupassen, werden zum Teil auch Restaurants und Cafés in ehemaligen Tempeln eröffnet. Viele heruntergekommene Tempel dienen als Wohnungen oder werden einfach leer stehen gelassen.

Tempel in Taiwan und Hongkong kannten eine andere Entwicklung, auf die in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen wird. Taiwan wurde erst mit der Flucht der Guomindang-Regierung auf die Insel nach 1949 voll unter eine chinesische Verwaltung gestellt. Aus den früheren Tempel-Gesellschaften entwickelten sich dort große Organisationen, die das Tempelleben regulieren. Solche Großorganisationen beschränken sich nicht mehr nur auf einen Tempel, sondern haben weltweit Filialen. Ihre Mitglieder sind zum Teil ausgewanderte Chinesen bzw. Taiwanesen, die meist in den USA, Kanada oder Australien erfolgreiche Unternehmen führen, wodurch sie reich und gut vernetzt sind. Viele dieser taiwanesischen Organisationen spezialisieren sich auf die Forschung über den Buddhismus, wie an der Tzu Chi University (慈济大学) in Hualian.<sup>54</sup>

Ihr Hauptsitz befindet sich meist in großen, zum Teil modernen Tempelanlagen, wohin sich Anhänger des Buddhismus zur Weiterbildung sowie zur Kur zurückziehen können. Die Religionen integrieren sich auch in den modernen taiwanesischen Alltag. So sollen laut Steven Wang (王青), Architekt und Gründer von Miliy Design (Shanghai), einzelne Flure in Büro-Hochhäusern zu Tempeln umgebaut worden sein, damit selbst Büroangestellte tagsüber ohne

große Mühe den Heiligkeiten ihren Respekt erweisen können.<sup>55</sup>

Die britische Besatzung Hongkongs (bis 1997 n.Chr.) mischte sich quasi nicht in das religiöse Leben ein, wodurch viele Tempel noch sehr traditionelle Eigenschaften besitzen. So findet man im Wong Tai Sin (黄大仙 Mandarin: Huang Da Xian) neben dem Hauptgebäude noch einen mehrgeschossigen Bau, in dem hunderte von professionellen Wahrsagern ihre Büros haben.<sup>56</sup>

Im Folgenden werden noch drei unterschiedliche Beispiele von buddhistischen Tempel Neubauten auf dem chinesischen Festland vorgestellt, sowie eines Tempels aus Taiwan, der Ähnlichkeiten zum Prinzip der Tempel auf dem Festland aufweist.



## XIANGHAI SI (香海寺)

Der Xianghai Si befindet sich in Puyuan (濮院) in der Nähe von Jiaxing in Zhejiang. Der erste Tempel an dieser Stelle wurde 1309 unter der Yuan-Dynastie erbaut. Zu Beginn dieses Jahrtausends ließ Meister Xian Chong (贤崇法师) neue Gebäude an Stelle des zerstörten Tempels erbauen. Der Hauptpavillon wurde vor etwas mehr als vier Jahren fertiggestellt. Die Finanzierung des Tempels geschah teilweise durch die Buddhistische Vereinigung Chinas aber auch durch Spenden von Privatinvestoren aus ganz China.

Die Gebäude wurden im Stil des chinesischen Buddhismus errichtet. Unter den Neubauten befinden sich der Hauptpavillon und zwei viergeschossige Wohnhäuser, eines für Gäste und eines für Mönche und Nonnen. Kleine Gebäude mit Küche, Kantine und weiteren Zimmern befanden sich schon vorher auf dem Gelände.

Der Xianghai Si soll den religiösen und ästhetischen

Prinzipien des Buddhismus entsprechen, um dem Menschen und der Gesellschaft zu dienen und sich dadurch in die zeitgenössische Landschaft zu integrieren und ein Vorbild für alle Kultorte in China zu werden.

Der Tempel spezialisiert sich in der Lehre des Buddhismus. Viele Gäste kommen regelmäßig zu Kursen, die vom Tempel angeboten werden. Andere fahren am Wochenende aus Großstädten in ihre persönlich gemieteten Wohnungen im Tempel und entkommen so dem chinesischen Großstadtalltag. Mehrmals jährlich finden im Tempel große buddhistische Treffen statt. Momentan werden weitere Wohnblöcke gebaut, in denen in Zukunft noch mehr Gäste unterkommen sollen.<sup>57</sup>



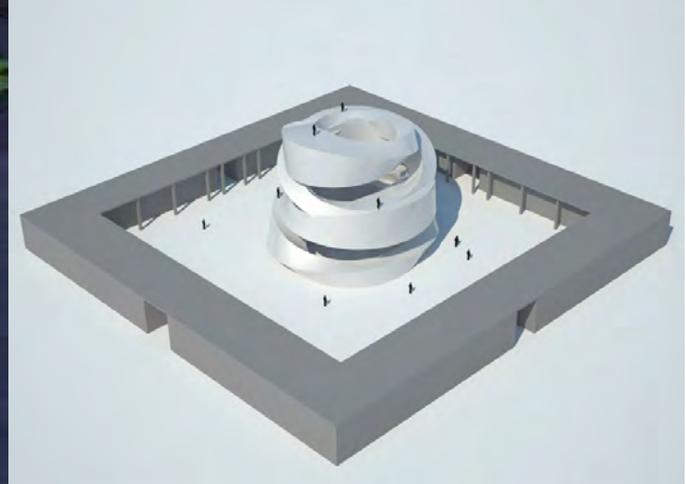
## FAMEN SI (法门寺)

Der Famen Tempel, entworfen vom taiwanesischen Architekten C.Y.LEE, der ebenfalls für das Hochhaus Taipei 101 zuständig war, wurde 2008 fertig gestellt. Er befindet sich in der Shaanxi Provinz und liegt etwa 110km westlich von Xi'an (西安). Das gesamte Grundstück beträgt fast 700.000m<sup>2</sup>. Ein kleiner Zug verbindet den Eingangsbereich mit den Tempelgebäuden. Im Osten des Neubaus befindet sich der ursprüngliche Bau, der einer der ältesten Tempel Chinas ist und aus der Späteren Han-Dynastie stammt.

Das Hauptgebäude des Neubaus basiert auf der traditionellen Form der Pagode und wird Namaste Dagoba genannt. Eine Dagoba ist eine bauchigere Form der Stupa, die in China zusammen mit dem Lamaismus eingeführt wurde. Das Gebäude ist 148m hoch und besteht aus 11 Geschossen. Unter dem Gebäude befindet sich ein Museum, indem sich unter anderem ein Knöchel befindet, der dem Buddha Sakyamuni zugeordnet wird.

Die Form des Neubaus kann sowohl mit einer geschlossenen Lotusblüte als auch mit betenden Händen verglichen werden, zwischen denen sich eine gigantische Buddha Statue befindet. Im gesamten Gebäudekomplex kann das Lotusmotiv in den Ornamenten immer wieder gefunden werden. Das Hauptgebäude beinhaltet einen Meditationsaal, der in seiner Dimensionierung an das menschenreiche chinesische Volk angepasst ist.

Das sehr kostspielige Projekt wurde von der regionalen Regierung finanziert. Es soll in Zukunft auch noch ein großes Meditationszentrum mit zahlreichen Unterkünften im Park um den Tempel herum errichtet werden.<sup>58,59</sup>



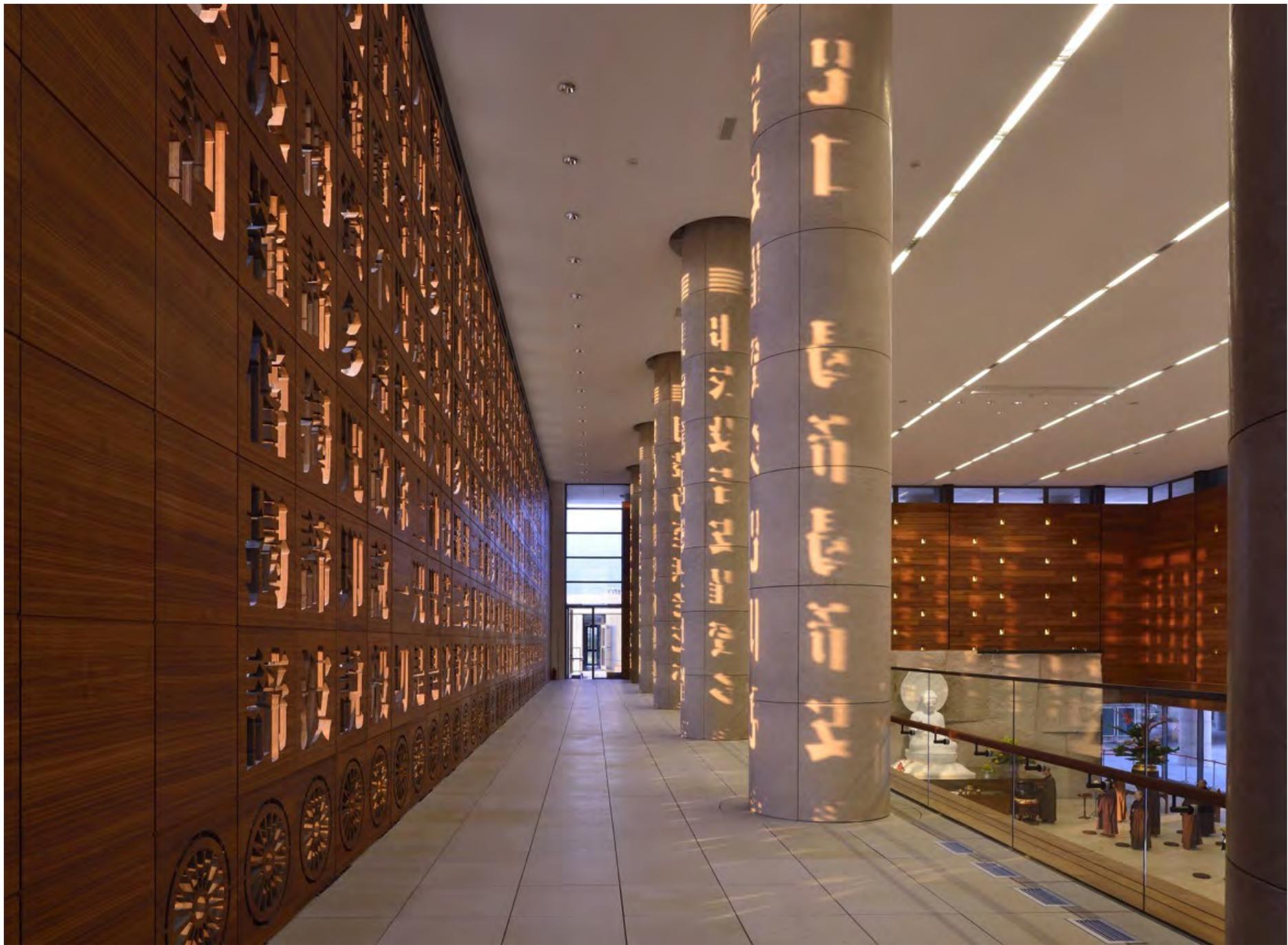
## BUDDHISTISCHER TEMPEL IN TAICHANG

Der Tempelentwurf des shanghaier Büros Miliy (弥利建筑设计) wurde 2011 nach Anfrage eines taiwanesischen Bauherrn begonnen. Es sollte auf einer Fläche von 1200m<sup>2</sup> in Taichang, Jiangsu (太仓, 江苏), in der Nähe von Shanghai, errichtet werden. Wegen fehlender staatlicher Erlaubnis ist das Projekt momentan allerdings temporär suspendiert worden.

Der Gesamtkomplex besteht aus einem einzigen Hof, der nach traditioneller Form auf allen Seiten von Galerien und Gebäuden flankiert ist. Das Hauptgebäude steht an der Stelle der Pagode in der Mitte dieses Hofes und ist nach Süden ausgerichtet. Seine architektonische Form unterscheidet sich allerdings von der traditionellen Architektur. Das Konzept des Entwurfes basiert auf der Reinkarnation und dem Prinzip der Formlosigkeit. Es wird auch das Besteigen eines Berges angedeutet, um den Heiligen und der Erleuchtung entgegenzukommen.

Das Büro hat anhand von 3D-Gestaltungsprogrammen

ein Gebäude in der Form des Möbius-Rings erschaffen, das ihr Konzept widerspiegeln soll. Die Übergänge von Außen- und Innenraum sind kaum spürbar und führen immer wieder aneinander entlang. Man geht immer in einer Kreisbewegung, was an das buddhistische Lebensrad erinnert. Dadurch soll der Übergang vom einen Leben zum nächsten symbolisiert werden.<sup>60,61</sup>



## WATER-MOON MONASTERY

### (法鼓山农禅寺)

Das Water-Moon-Monastery bei Taipei wurde von Kris Yao/ Artech Architects entworfen und 2012 fertiggestellt. Das gesamte Grundstück hat eine Fläche von fast 28.000m<sup>2</sup> wovon 3400m<sup>2</sup> bebaut sind.

Meister Shengyen, Gründer der Dharma Drum Buddhist Group und Initiator des Projektes soll beim Meditieren eine Vision für das Projekt bekommen haben: Das Kloster soll Blumen im Raum und Mond im Wasser sein ("flower in space and moon in water"). Das Grundstück liegt in einer idealen Shan-Shui (Berg-Wasser) Lage, von Wasser vorne und Bergen hinten umrahmt.

Der Entwurf des Tempels ist sehr simpel: Hinter dem Eingang befindet sich ein 80m langer Teich, an dessen Ende sich die Haupthalle mit dem Bildnis der Heiligkeit befindet. Es wird vorrangig Sichtbeton verwendet, da dieser die Sinneseindrücke von Farben

und Formen reduzieren soll und daher eine geeignete Atmosphäre für den Chan Buddhismus kreiert.

Die westliche Wand der Haupthalle besteht aus Holzpaneelen, die mit Sutras in chinesischen Zeichen perforiert sind. Bei Abendsonne werfen sie sehr spirituelle Schatten in den Raum und es wirkt so, als würde der Buddha dadurch indirekt den Dharma lehren.<sup>62,63</sup>



## KAPITEL 3

# ENTWURF EINES CHINESISCHEN TEMPELS

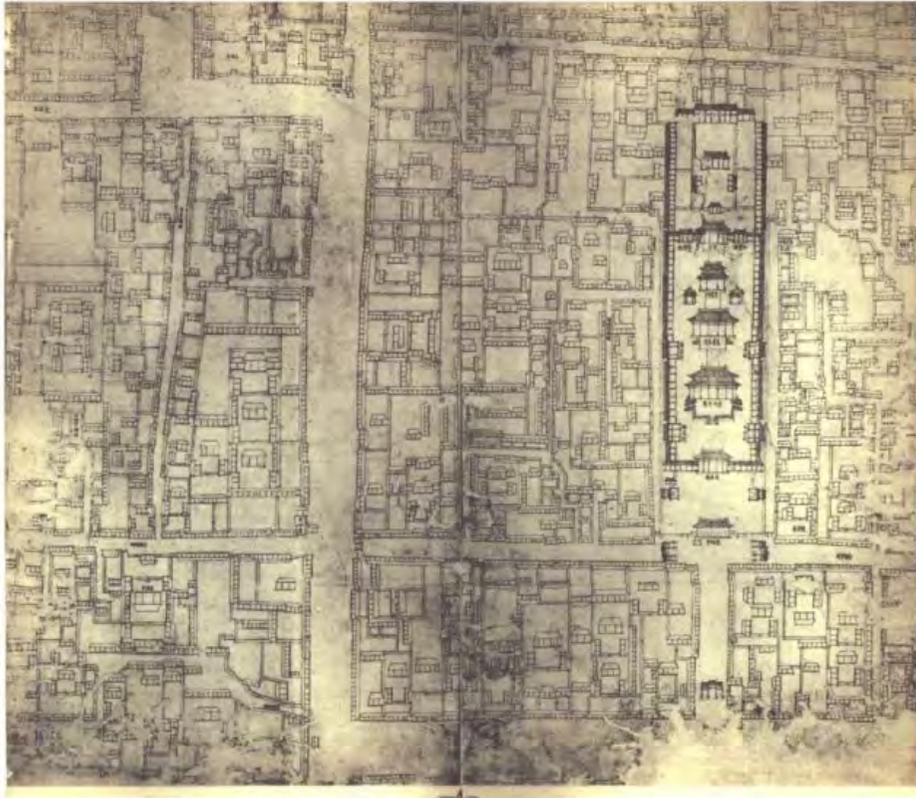


“Ich glaube nicht an einen religiösen architektonischen Stil. Es gibt die Architektur einer bestimmten Zeit und ihr religiöser Ausdruck”.

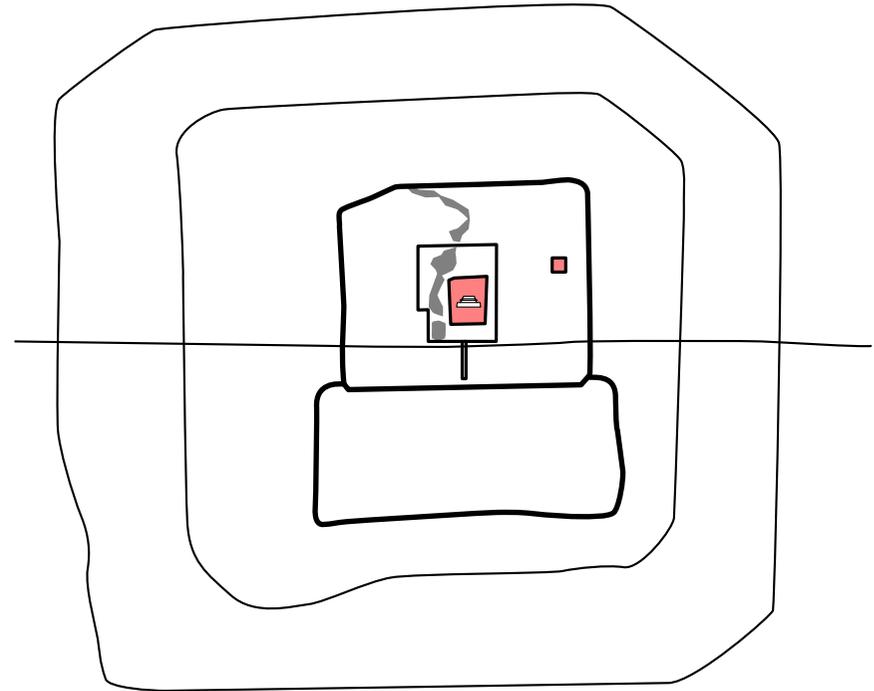
*(“Je ne crois pas à un style architectural religieux.*

*Il y a l’architecture d’un temps donné et son expression religieuse”)*

Pierre Pinsard, 1960



*Longfu Si*  
Grundrisszeichnung des ehemaligen Tempels aus dem Jahre 1750



*Lageplan*  
Das Longfusi liegt in östlichen Hälfte der Inneren Stadt

### 3.1 DAS GRUNDSTÜCK

Longfu Si 隆福寺  
*Longusiqianjie 1/ Dongsu West Street 41-91,  
Dongcheng Qu, Beijing*  
隆福寺前街 1/东四西大街 41-91, 东城, 北京

Das ausgewählte Grundstück liegt sehr zentral und in der früheren Inneren Stadt Pekings. Da ehemals schon ein Tempel an derselben Stelle stand, eignet es sich sehr gut für das Projekt eines zeitgenössischen Tempels chinesischen Stils.

Das Longfu Si wurde 1450 n.Chr. unter Ming-Kaiser Dai Zong (明代宗 1428-1457 n.Chr.) gegründet. Der Tempel bestand aus fünf Höfen und fünf Hallen, die, wie in der chinesischen Tradition üblich, auf der Hauptachse aufgereiht waren. Jede der Hallen war auf Podesten aufgebaut und von einer Galerie umgeben. Die Architektur soll, laut Recherchen von Lai Hui-Min vom Institute for Modern History der Academia Sinica in Taipei, wegen seiner goldenen Dächer der Palastarchitektur der Epoche sehr ähnlich gewesen

sein. Außerdem soll der Tempel sehr beeindruckend und verschieden von allen Tempeln Pekings zu dieser Zeit gewesen sein, da zum Beispiel die goldenen Buddha Statuen anders als üblich aufgestellt waren. Nach seiner Fertigstellung bezogen etwa 60 Lamas den Tempel und sollten ihn im Auftrag des Staates verwalten. Wegen illegaler Handlungen der Mönche verlor der Tempel jedoch schnell die staatliche Unterstützung und erreichte deshalb nie dieselbe religiöse Bedeutung für die Pekinger Gesellschaft wie der Lama-Tempel, Yonghe Gong.

Er wurde erst wieder in der Qing-Dynastie unter Kaiser Yong Zheng (雍正帝 1678-1735 n.Chr.) vom Staat unterstützt und bekam eine wichtige kommerzielle Funktion: Zusammen mit dem Huoguo Si, Baita Si und Tudi Si stellt er für die Bewohner der Inneren Stadt die einzige Möglichkeit für kaufmännische Angelegenheiten dar. Sechs mal im Monat, also am 9. und 10., 19. und 20. sowie am 29. und 30. des Monats im Mondkalender, fanden große Märkte im Longfu Si statt. Da Tempel des tibetischen Buddhismus bei vergleichsweise wenigen Anhängern, von denen die meisten zum Adel gehörten, viel Platz boten, waren sie sehr einfach als Marktplätzen zu nutzen.

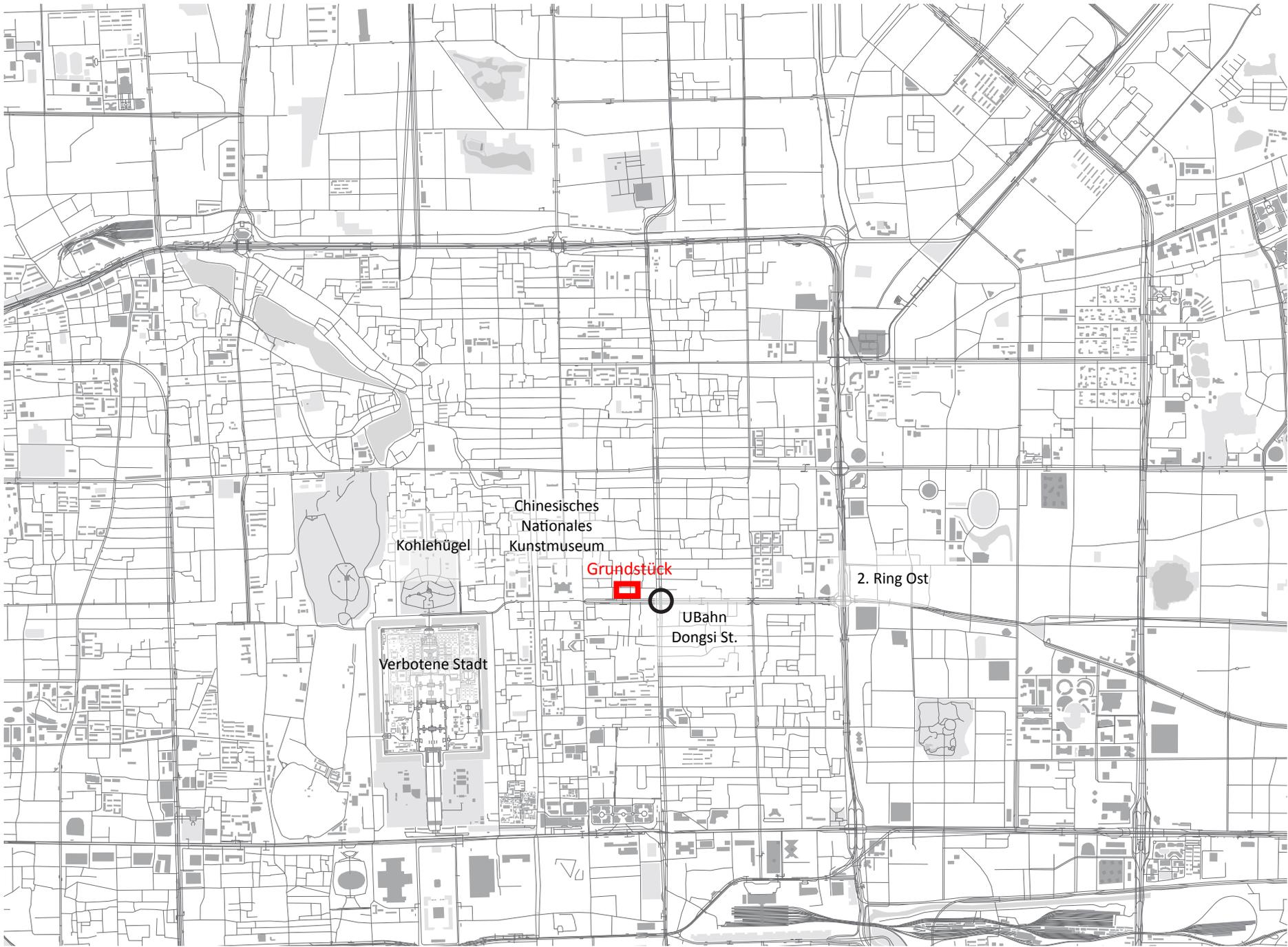
Der Markt des Longfu Si war mit 940 Ständen der

größte Markt der Inneren Stadt und deshalb bei den Bewohnern und Besuchern Pekings sehr beliebt. Man konnte dort alles finden, was man brauchte. Jedermann versuchte dort sein Geld auszugeben oder zu verdienen. Der Markt hatte dennoch zwei Besonderheiten: viele Stände spezialisierten sich auf Blumen und auf Bücher.

Die Handelsaktivitäten waren nicht nur eine maßgebende Eigenschaft des Tempels, sondern prägten das ganze Viertel: viele Blumenhändler und Buchdrucker machten in der Nähe ihre Läden auf.

Auch die Mönche nutzten diese Märkte und verkauften dort allerlei Devotionalien. Durch dieses Einkommen, sowie durch die Miete für die Stände und Spenden, konnte die Instandhaltung des Tempels finanziert werden. Die Mönche vermieteten zum Teil auch ganze Bereiche des Tempels. Zum Beispiel wurden an einer Stelle 80 Zimmer gebaut, die für regelmässig an den Märkten teilnehmenden Händler gedacht waren.<sup>65</sup>

1901 wurde ein Großteil des Gebäudekomplexes durch einen Brand zerstört. Mit der Erklärung, dass der Tempel inzwischen fast keine wichtigen religiösen Aufgaben mehr besass, sondern ein kommerzieller Distrikt der Stadt war, wurde im Laufe der Reformbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts



Kohlehügel

Chinesisches  
Nationales  
Kunstmuseum

Grundstück



UBahn  
Dongsi St.

2. Ring Ost

Verbotene Stadt

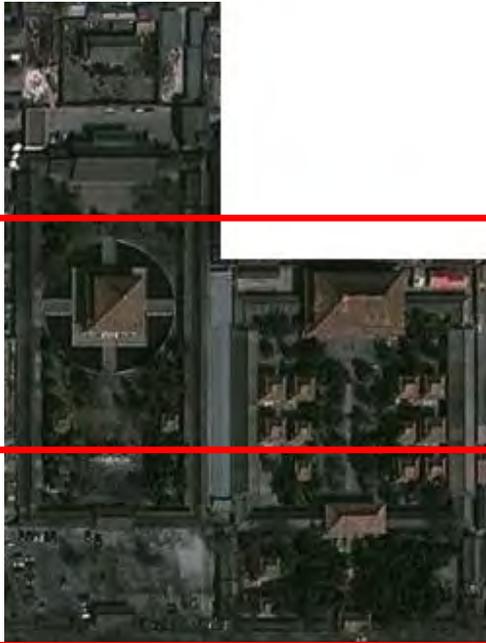
an Stelle des Tempels ein richtiger Markt gebaut, der nach der Gründung der Volksrepublik 1949 durch den Renmin Shichang (人民市场 Volksmarkt) ersetzt wurde.<sup>66</sup>

Den Einfluss des Tempels auf das Viertel kann man immer noch erkennen. In den Gassen der Umgebung findet man bis heute viele kleine Restaurants und Läden, die vor allem dem Blumen- und Buchhandel gewidmet sind.

Auf dem ausgewählten Grundstück, das ein kleiner Teil der früheren Gesamtanlage ist, steht heute ein Shopping Center, das 1995 fertiggestellt wurde. Es wurde gebaut, nachdem der vorherige Markt, 1988 erst gebaut, 1993 in einem Großfeuer zerstört worden war.

<sup>67</sup> Die Beliebtheit dieses Einkaufszentrums nahm schon nach drei Jahren ab, wodurch es heute sehr herunter gekommen ist. Abgesehen von zwei oder drei Läden sind circa 90% des Gebäudes ungenutzt. Ein Hotel, was in dem Gebäude untergebracht war, hat 2013 geschlossen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Gebäude wegen den hohen Grundstückpreisen an dieser Stelle demnächst abgerissen wird, ist sehr groß.

Als Neubau an dieser Stelle wäre daher beim momentanen Wiedererwachen des chinesischen Kulturbewusstseins ein Tempel ein plausibler Vorschlag.



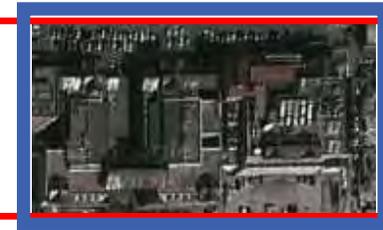
Konfuzius Tempel  
Peking



Lama Tempel



Xianghai Tempel



150m

Grundstück:  
Longfu Si

90m

*Größenvergleich*

## 3.2 DAS KONZEPT

Dieser Entwurf ist ein Versuch den traditionellen chinesischen Tempel neu zu interpretieren.

Abgesehen von einigen wenigen Beispielen, die oben vorgestellt wurden, handelt es sich im heutigen China bei Tempelneubauten hauptsächlich um exakte Kopien der antiken Architektur.

In dieser Arbeit werden die typischen Elemente des chinesischen Tempels zwar auch aufgegriffen, allerdings in abgewandelter Form.

### Der Aufbau

Die axiale Reihung von Höfen und Hallen ist (neben dem Holzbau) das Hauptmerkmal der traditionellen chinesischen Architektur. Diese Struktur ist jedoch nicht mehr für die Großstädte von heute mit ihren hohen Grundstückspreisen geeignet, weil sie sehr viel Platz in Anspruch nimmt. Aus diesem Grund wird hier

versucht, alle Eigenschaften, die ein Tempel besitzt, auf einem kleineren Grundstück unterzubringen. Das ausgewählte Grundstück hat eine Größe, die etwa der eines Hofes der traditionellen Tempel entspricht. Es ist außerdem nicht wie üblich längs der Süd-Nord-Achse ausgerichtet, sondern liegt mit der längeren Grundstücksseite in Ost-West-Richtung entlang der Straße.

Als Grundform wird die eines typischen Hofes verwendet, abgeschottet durch eine Außenwand mit den Nebengebäuden an der Außenseite und der Haupthalle gegenüber mittig auf der traditionellen Zentralachse dem Eingang gegenüber. Es wird ein Segment von Nebengebäude beibehalten. Von dort aus werden alle früher als Einzelgebäude realisierten Bauten aneinander gereiht und im Gegenuhrzeigersinn spiralförmig in der Vertikalen aus dem Untergrund nach Oben gedreht, sodass eine neue Dimension hinzukommt. Die Haupthalle liegt prominent und zentral am obersten Punkt.

Statt entlang einer geraden Süd-Nord-Achse findet die Abfolge von Höfen und Hallen nun entlang dieser Spirale statt. Der Weg der Besucher und Nutzer des Tempels kann entlang der Spirale sowie in die entgegengesetzte Richtung führen. So bleiben die verschiedenen Sinneseindrücke, die man beim

Durchschreiten eines Tempels durch die visuell voneinander getrennten Räumen hat, erhalten.

Des Weiteren wird durch die neue Form eine Berglandschaft symbolisiert, in der die Heiligkeiten Wohnung nehmen können. Das Aufsteigen zur Heiligkeit, oder auch zur eigenen Erleuchtung wird erlebbar gemacht.

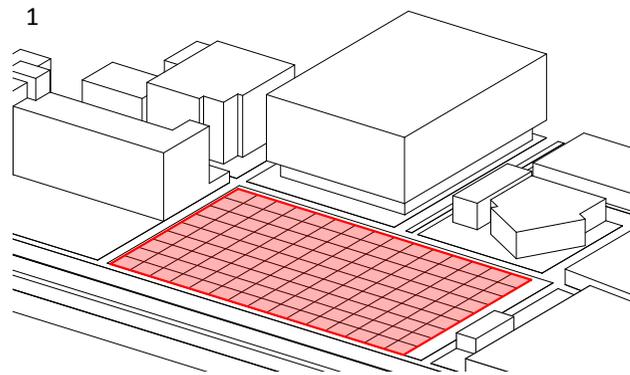
### Die Funktionen

Ein Tempel ist das Zuhause einer Heiligkeit. Anhänger dieser Heiligkeit finden sich dort aber nicht nur für die Opferbringung zusammen, sondern auch weil Tempel Orte der Gemeinschaft sind.

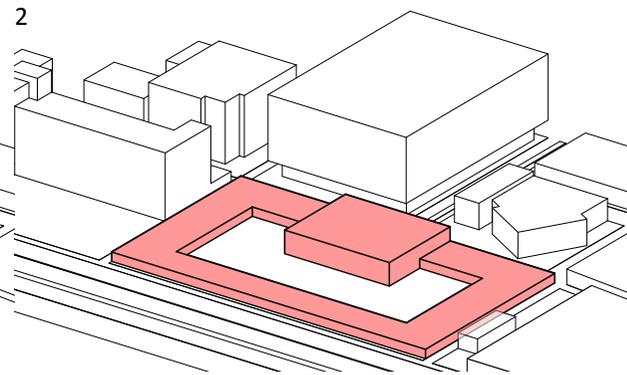
Aus diesem Grund befinden sich im Tempel neben der Halle der Heiligkeiten auch viele Funktionen für die Menschen.

Es gibt im Tempel fünf Bereiche, die jeweils einem der Fünf Elemente zugeteilt werden können.

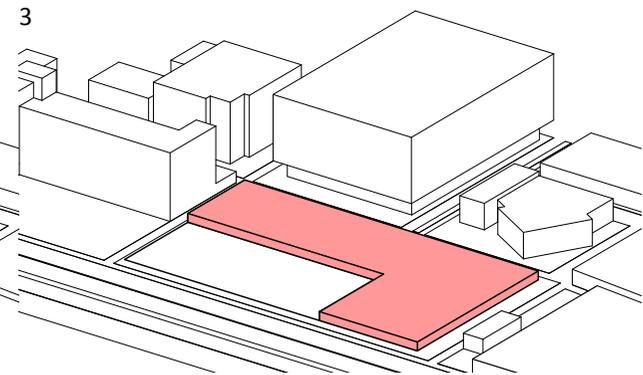
- Der Eingangsbereich steht für Metall. Er steht für den Herbst, also die Erntezeit und den Übergang in den Winter, eine Zeit, zu der man aufhört, neue Projekte anzufangen und sich auf das Wesentliche



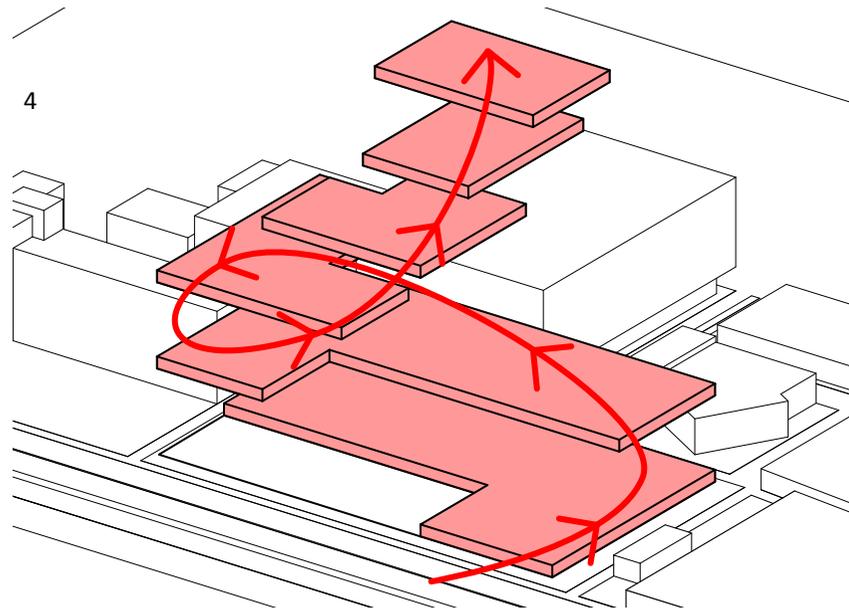
Zuerst wird ein Raster über das Grundstück gelegt



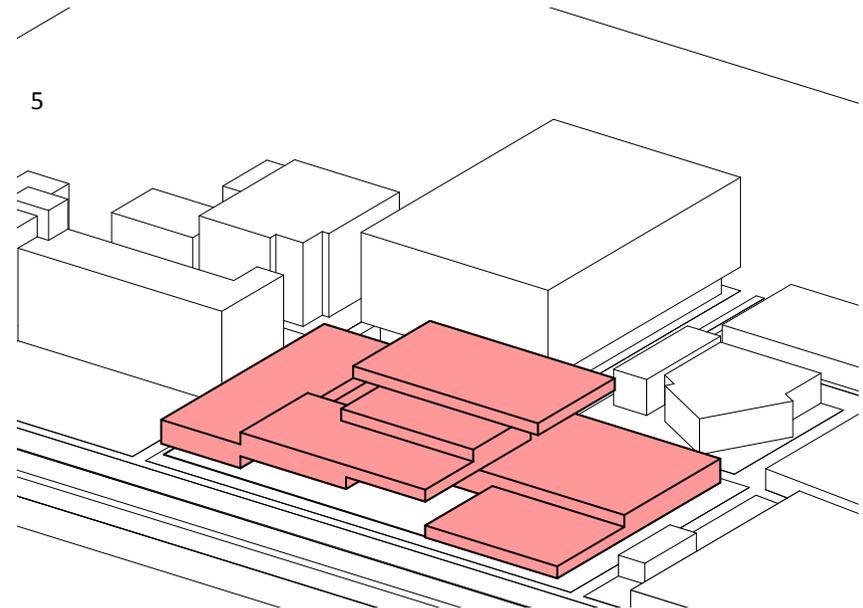
So würde die traditionelle Tempelform auf dem Grundstück liegen.



Nimmt man von der Außenwand aber nur ein Segment...

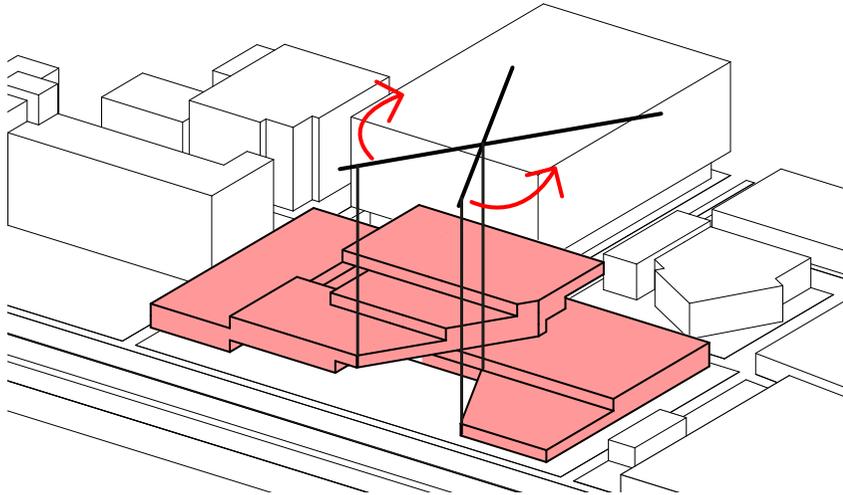


...und dreht sie im Gegenuhrzeigersinn hoch...



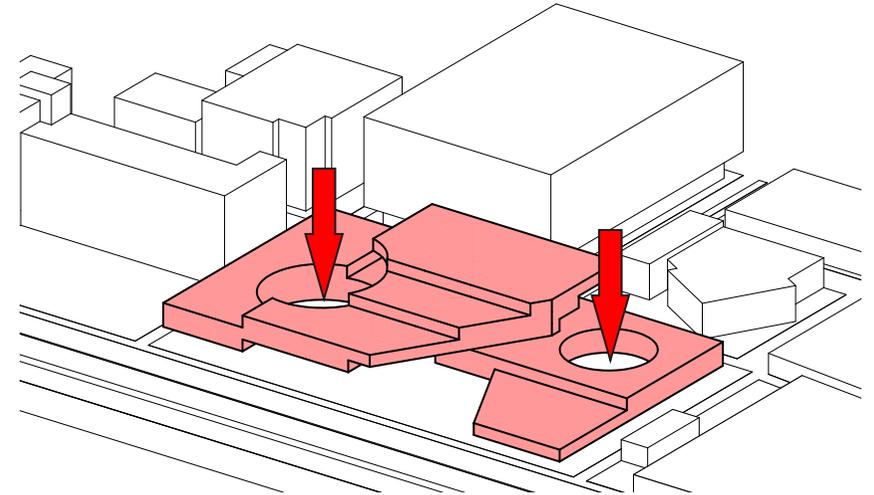
...so bekommt die ursprüngliche Tempelform eine zusätzliche Dimension, wodurch die Wichtigkeit der Haupthalle umsomehr betont wird.

6



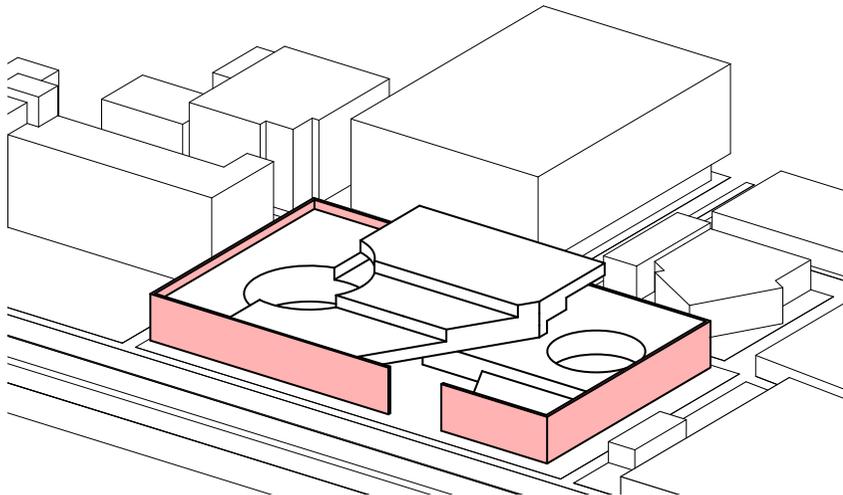
*Um einen Eingangsbereich zu schaffen wird das Gebäude aufgeklappt...*

7



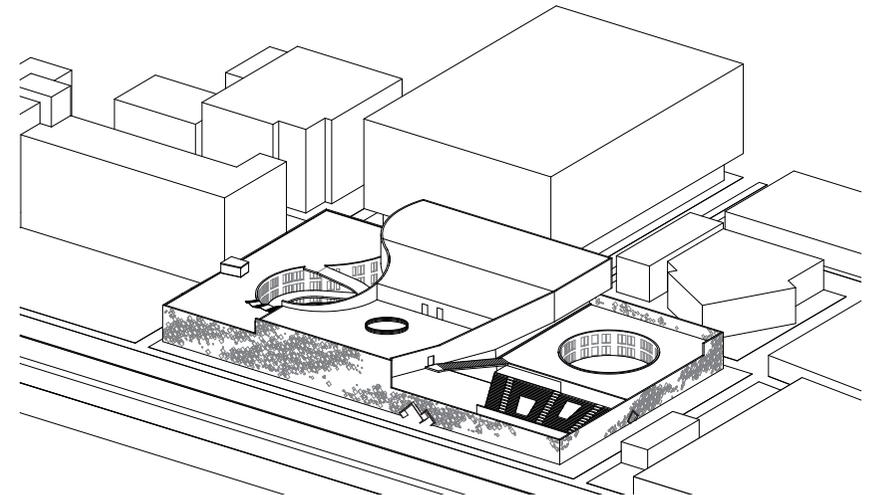
*...und zwei Höfe werden aus dem Baukörper ausgeschnitten.*

8

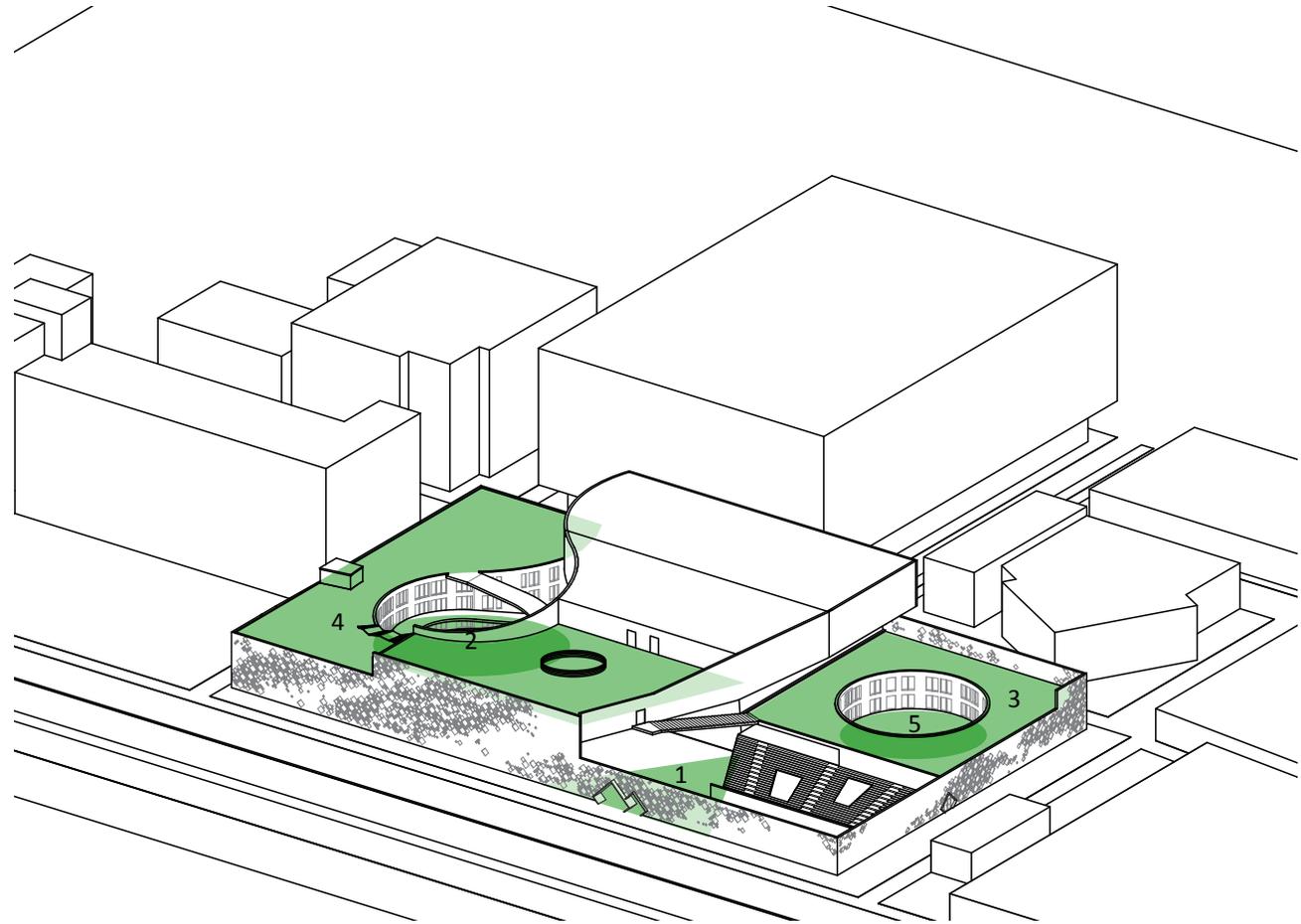
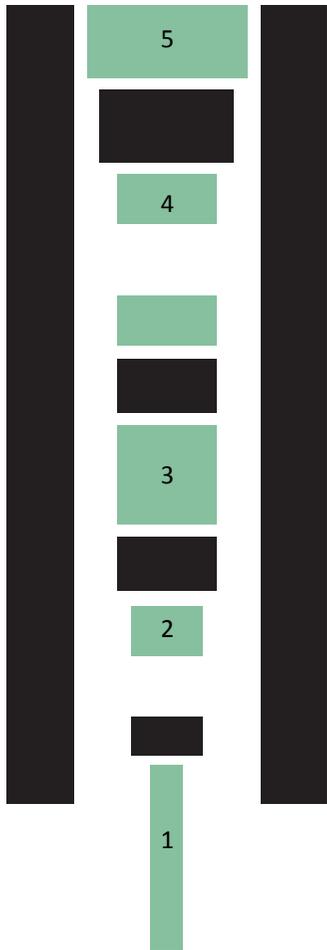


*Eine Außenwand schliesst den Tempel ab und kreiert eine ruhige Atmosphäre im Inneren des Tempels.*

9



*Passanten bekommen jedoch durch eine perforierte Fassade ausreichend Einsicht in dasTempelleben*



*Abfolge der Höfe*  
 Jeder Garten hat unterschiedliche Eigenschaften und wird von einem Gebäudeteil getrennt, sodass sich verschiedenste visuelle Eindrücke entlang der Hauptachse abwechseln

konzentriert. Unter anderem durch moderne Technologie (im U-Bahn-Eingangsbereich) sollen Besucher wie magnetisiert in den Bann des Tempels gezogen werden.

- Der Gästebereich steht für Holz. Wie im Frühling wollen die Gäste des Tempels erwachen und wachsen. Die angebotenen Kurse sollen ihnen zu einem Neubeginn verhelfen und im Inneren der Gäste Dinge zum Schwingen bringen. Gäste können längerfristig im Tempel verweilen und ihren Körper und ihre Seele purifizieren.

- Der Mönchs Bereich steht für Erde. Es ist das Element der Reife und Stabilität. Im Gegensatz zu den Gästen sind Mönche der Erleuchtung schon einen Schritt näher. Sie sind einerseits auf sich selbst zurückgezogen, sorgen aber andererseits auch für das Wohlbefinden der Besucher des Tempels, zum Beispiel durch die Ausführung von Riten oder das Anbieten von Kursen und Vorträgen.

- Der Meditationsbereich steht für Wasser. Winter ist die Zeit in der man ruht. Dann findet man den Zugang zu seinen tiefsten Ressourcen. Ihm ist eine Ausstellungsfläche angeschlossen, wo der Besucher durch neue und alte Werke die Willenskraft zum

'wuwei', also zum nicht gegen die Natur Handeln, finden soll. Wie ein Wasserfluss entwickelt er sich ewig weiter, endet dennoch nie.

- Der heilige Bereich steht für Feuer. Heiligkeiten schenken wie der Sommer neue Hoffnung und Begeisterung. Durch ihre Präsenz führen sie den Einzelnen zu richtigen Entscheidungen, eventuell auch zum Glück. Daher befinden sich die Heiligkeiten auch an der höchsten Stelle, wodurch ihre Macht und Einfluss auf das Tempelleben sichtbar gemacht werden soll.

Das Zusammenkommen der Fünf Elemente bildet eine harmonische Gesamtheit. Das Gleichgewicht des Ganzen wird durch gegenseitige Abhängigkeit behalten. So kämen zum Beispiel ohne die Heiligkeiten keine Besucher in den Tempel. Ohne Besucher würde es wiederum keinen geben, der die Kurse besucht, es würde also keiner Mönch bedürfen. Ohne Mönche können auch keine Heiligen Werke verfasst werden. Ebenso würde keiner nach der Erleuchtung suchen, wodurch es keine Heiligkeiten geben könnte.

Unter den Heiligkeiten, also im Herzen des Berges, sind die einzelnen Funktionen übereinander gelagert, die zur Erleuchtung verhelfen sollen. An unterster

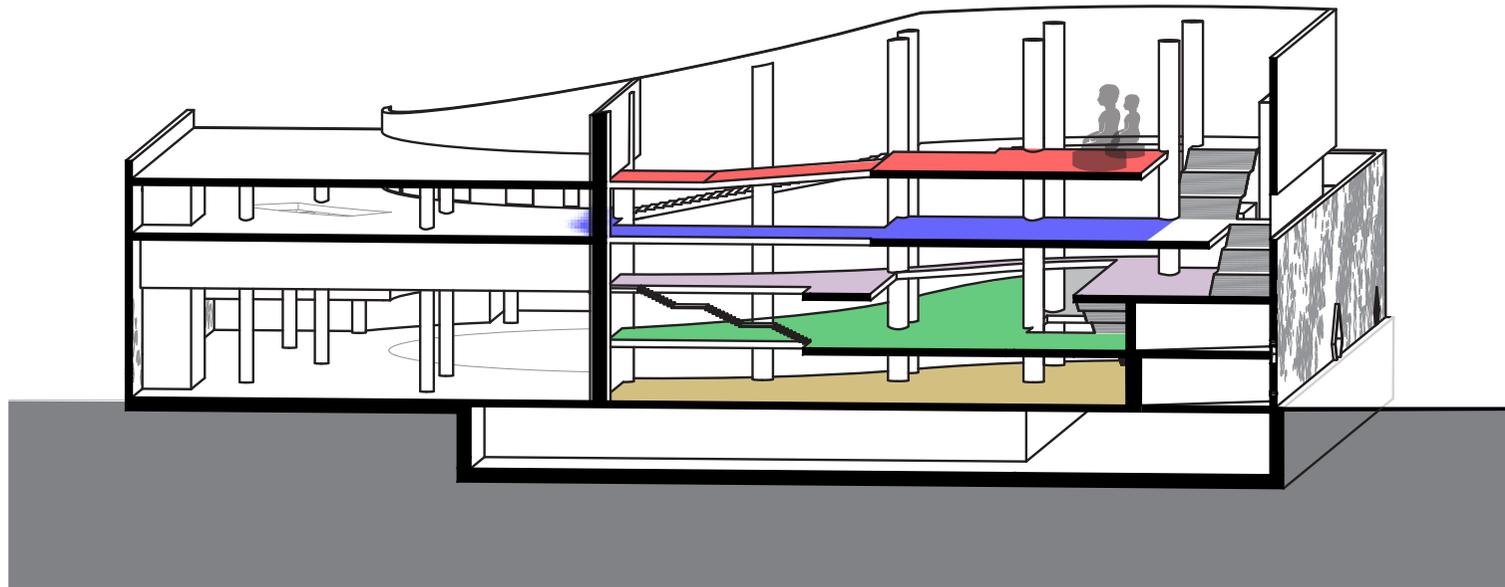
Stelle befindet sich eine Kantine mit vegetarischem Essen, darüber eine Fläche auf der man chinesische Sportarten treiben kann. Diese beiden Handlungen führen zu einem gesunden, reinen Körper, der bei der Suche nach Erleuchtung notwendig ist. Im Teehaus darüber übt man sich im ‚rechten Handeln‘ bei zwischenmenschlichen Beziehungen. Die letzte Stufe vor der Erleuchtung ist die Meditation.

Obwohl die Spirale durch alle Elemente hindurch führt, steigert sich die Privatheit des Ortes mit der Dauer des Aufenthalts. So sind alle Funktionen des Eingangsbereichs sehr exponiert gelegen, der Wohnbereich der Mönche hingegen ist eher abgeschottet.

Dieser Tempel ist ein an den chinesischen Buddhismus angepasster Tempel. Das bedeutet aber nicht, dass keine Elemente der anderen traditionellen chinesischen Glaubensrichtungen enthalten sind. Über die letzten Jahrtausende sind alle drei ‚Religionen‘ unzertrennlich geworden. Die oben erwähnte (hierarchische) Reihung entlang der Spirale als Achse stammt aus dem Konfuzianismus.

Dass es keinen ‚Muss-Weg‘ zu den Heiligkeiten gibt ist ein daoistisches Prinzip. Wie das Dao soll der Weg im Tempel für die Anhänger nicht vorher zu sehen sein.

- Metall
- Holz
- Erde
- Wasser
- Feuer



*Schnitt durch den zentralen Bereich*

Jeder Tempelbesuch ist eine neue Erfahrung, da man nie zwei mal denselben Weg geht. Ist man oben angelangt, ist man auch nicht gezwungen auf den selben Weg umzukehren, sondern kann in einem fließenden Übergang einfach weiter gehen. Man kann den Tempel über direkte Erschliessungen nur für kurze Zeit besuchen, um den Heiligen zu opfern. Man kann aber auch den ganzen Tag im Tempel verweilen.

Der Tempel ist von der Atmosphäre her, neben der Unterteilung in Fünf Elemente, in eine Yin- und eine Yang-Seite unterteilt: Im Osten die strukturierte Yang-Seite und im Westen die frei gestaltete, lebhafte Yin-Seite.

Um der Besonderheit des ehemaligen Longfu Si gerecht zu werden können die großen Flächen im Inneren unter dem Raum für Meditation, sowie die Höfe für Tempelfeste und Märkte genutzt werden. Der Tempel würde so nicht nur vorrangig von Gästen und Mönchen aus aller Welt genutzt werden, sondern würde wieder ein Identifikationspunkt der Bewohner des Quartiers werden.

## Architektur

Trotz Elementen wie der geschlossenen Außenwand und der zu den Innenhöfen hin orientierten Fassade, die ihre Inspiration aus dem Galerie-Prinzip der chinesischen Architektur bezieht, ist das Gesamtbild des Tempels in der architektonischen Sprache sehr unterschiedlich von der traditioneller Tempel.

Der Holzbau war in China für fast 9 Jahrtausende die gängigste Art, ein Gebäude zu errichten. Die Konstruktion an sich war relativ kostengünstig, stabil und einfach anzupassen. Doch schon in der Ming- und Qing-Dynastie kann man eine Abweichung von diesem Bautyp erkennen. Andere Materialien entwickelten sich weiter und wurden nach und nach dem Holz in Sachen Statik und Brandschutz überlegen. Das Handwerk des Holzbaus ging über die letzten Jahrhunderten immer mehr verloren. Da heute die meisten Tempelneubauten Kopien der traditionellen Bauform sind, gibt es Firmen, die sich darin spezialisieren, antike Holzbauteile aus Beton oder Gips nachzuahmen und wie Holz erscheinen zu lassen.

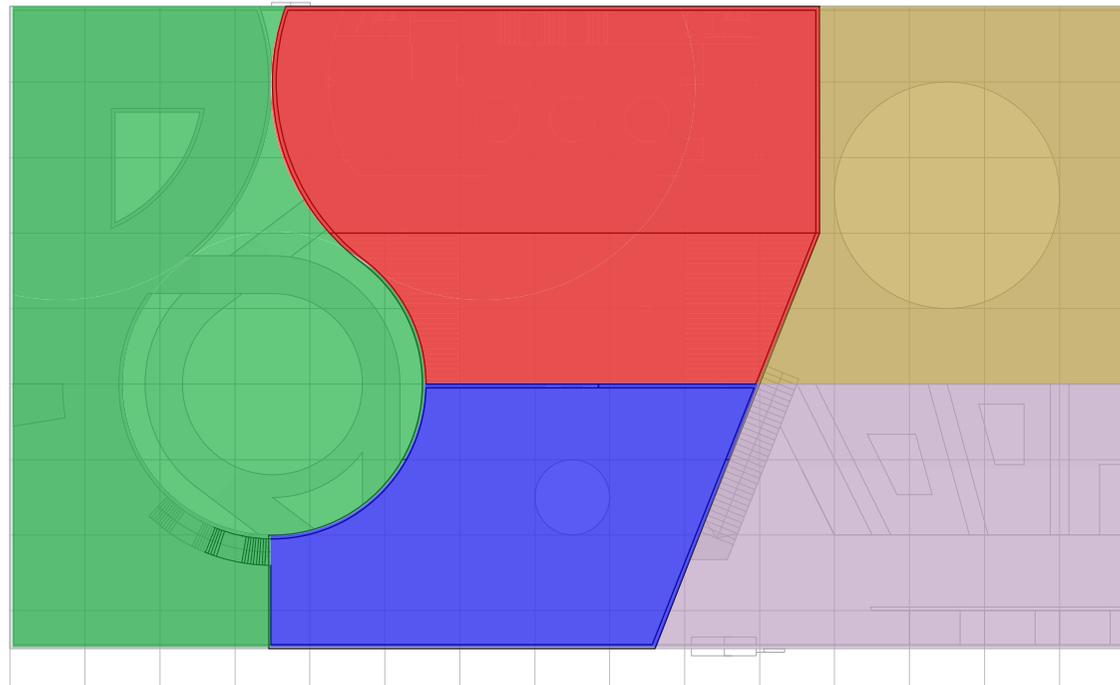
In diesem Entwurf soll der Beton nicht versteckt sein, sondern an die Oberfläche gebracht werden.

Beton, oder in diesem Fall Sichtbeton, hat viele Eigenschaften, die gut bei religiösen Bauten genutzt werden können. So kann man sich bei der Neutralität des Betons besser auf das Wesentliche des Tempels konzentrieren, egal ob es die Lehre oder aber ein persönliches Anliegen an die Heiligkeiten ist.

Es wird ebenfalls ausgenutzt, dass Beton sowohl massiv als auch leicht wirken kann. Beton dient als verbindendes Mittel zwischen den massiven, niedrigen Wohnkomplexen und der schwebenden Halle der Heiligkeiten. Im Innenraum können die Materialien der Fünf Elemente verwendet werden, ohne dass die harmonische Gesamtheit verloren geht.

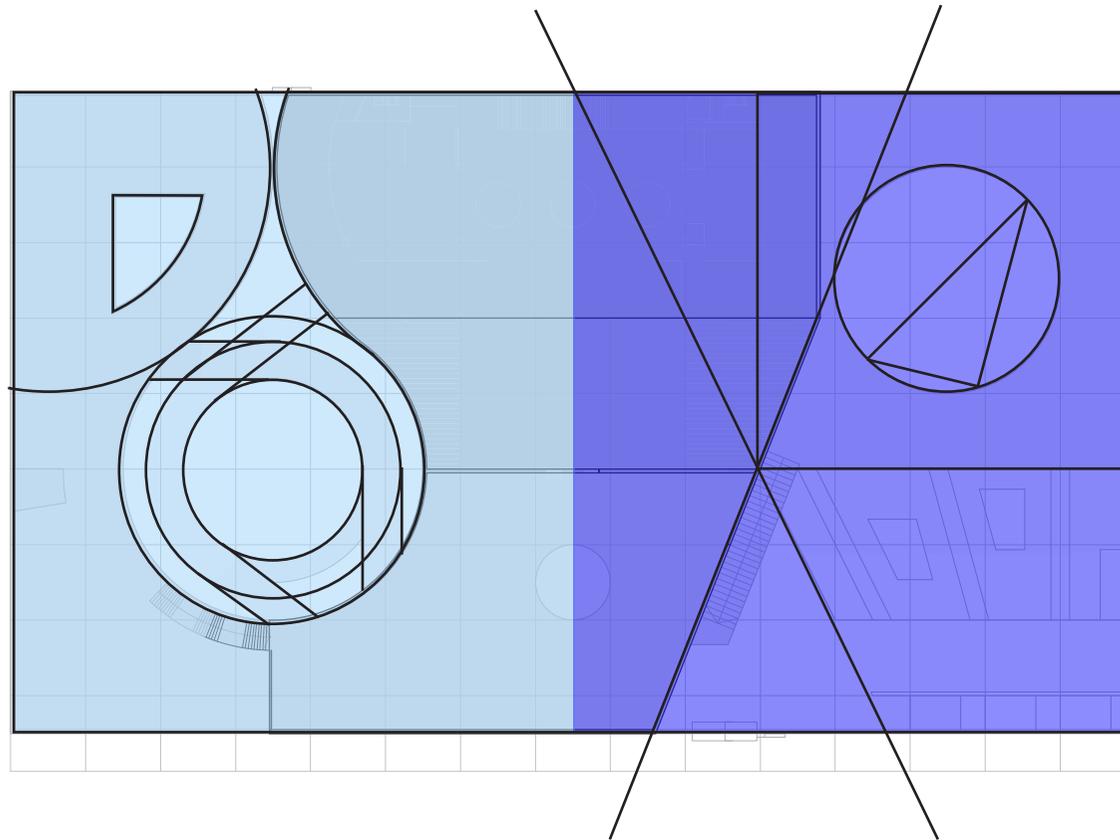
Des Weiteren passt sich der Tempel durch sein graues Äußeres und den abgeschlossenen grünen Höfen dezent in das Bild der Pekingener Altstadt mit den vielen Hutongs ein. Da Tempel in China immer zu erkennen sein sollen ist die Fassade mit aus dem buddhistischen Endlosknoten inspirierten Details strukturiert.

Metall	- Besucher: Sozialisierung	- Kurze Aufenthalte
Holz	- Gäste: Lernen, Purifizieren	- Längere Aufenthalte
Erde	- Mönche: Verfestigung	- Dauerhafte Aufenthalte
Wasser	- Meditation: Kräftigung	
Feuer	- Heiligkeiten: Leitung	



*Gliederung des Tempels in die Fünf Elemente*

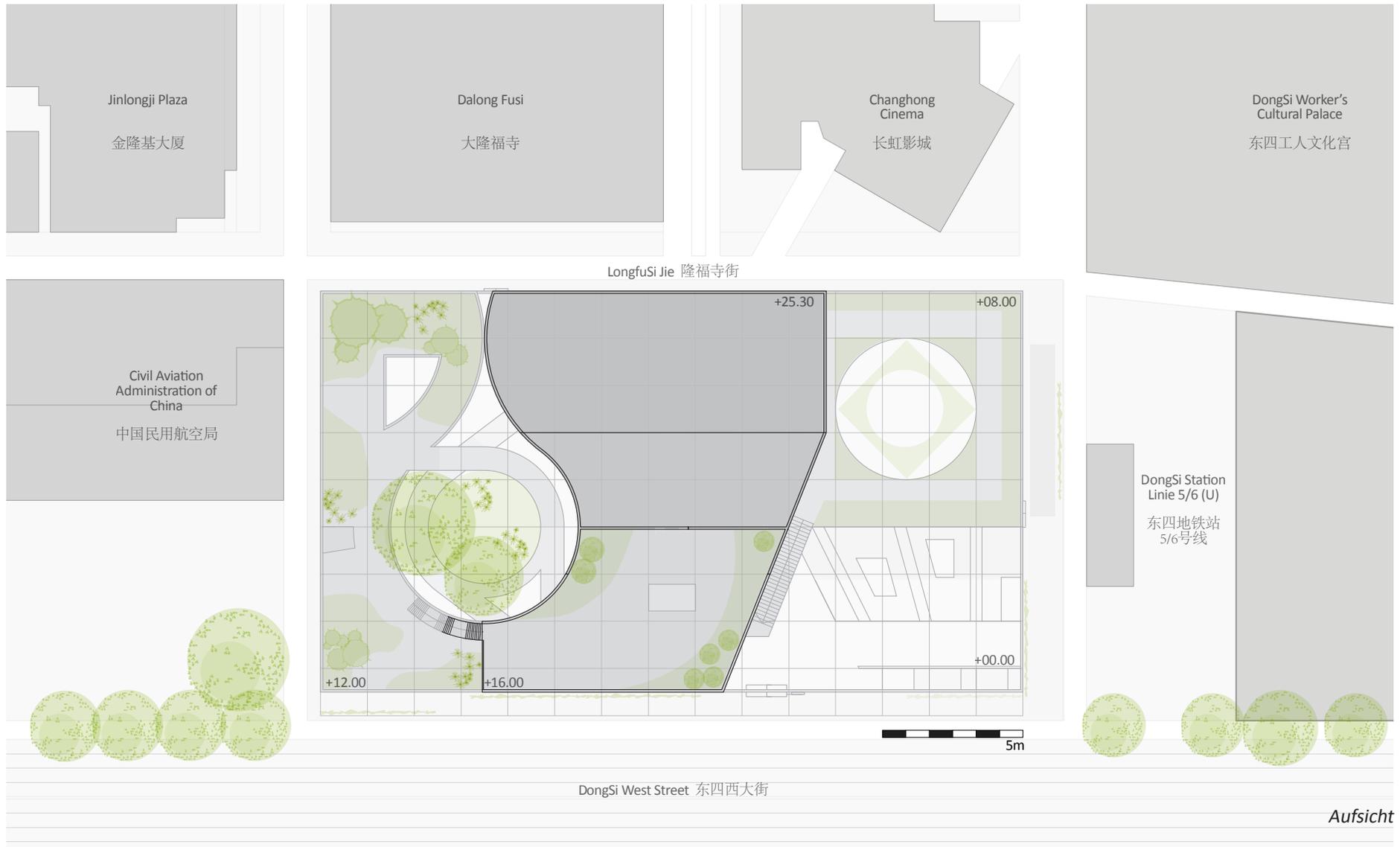
- Yin - Freie Formen, Flüssig, Natürlich
- Yang - Geordnet, Strukturiert, Verfestigt



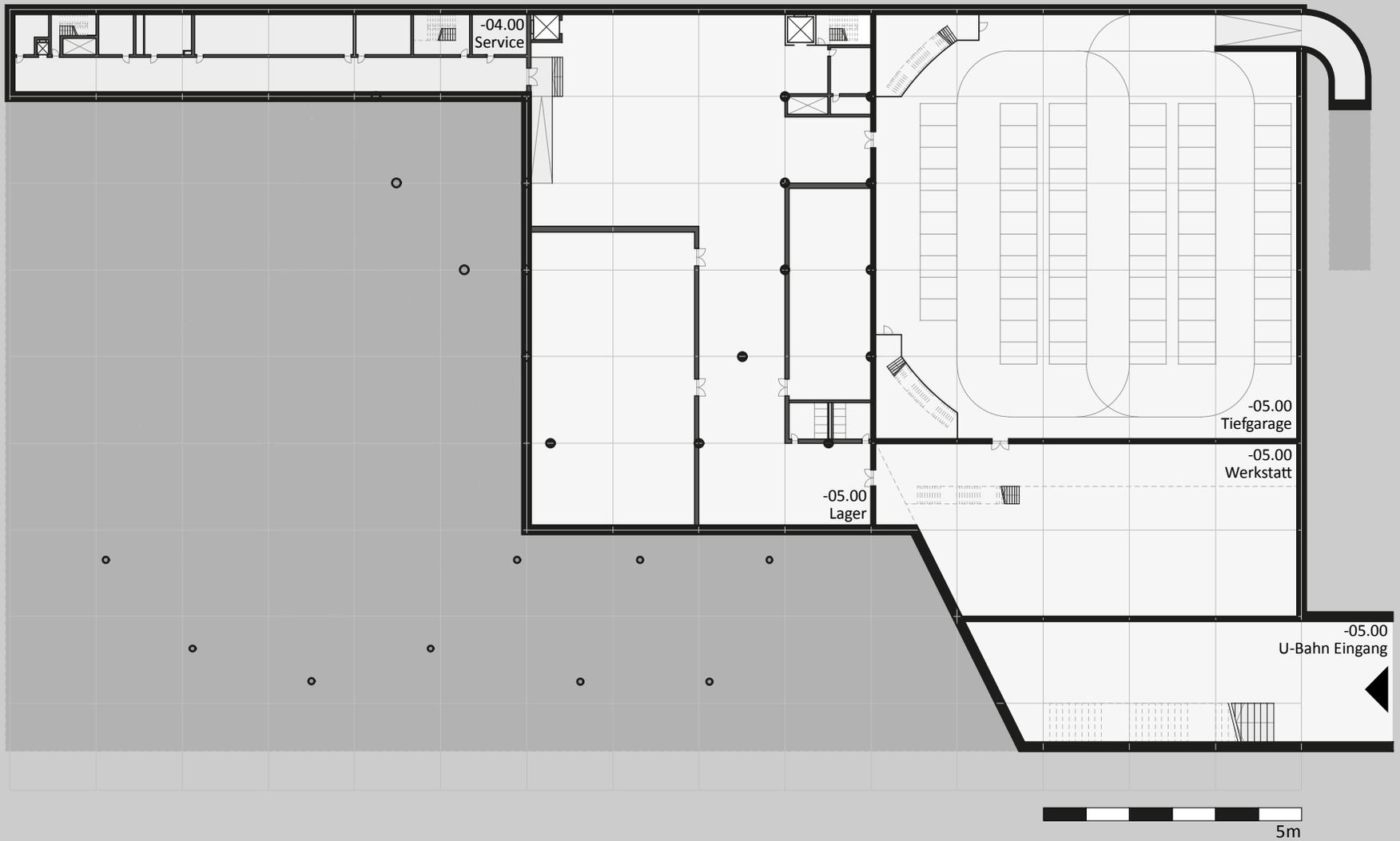
*Yin und Yang*  
Abgesehen von den Fünf Elementen bestimmen noch zwei weitere Elemente das Erscheinungsbild des Tempels



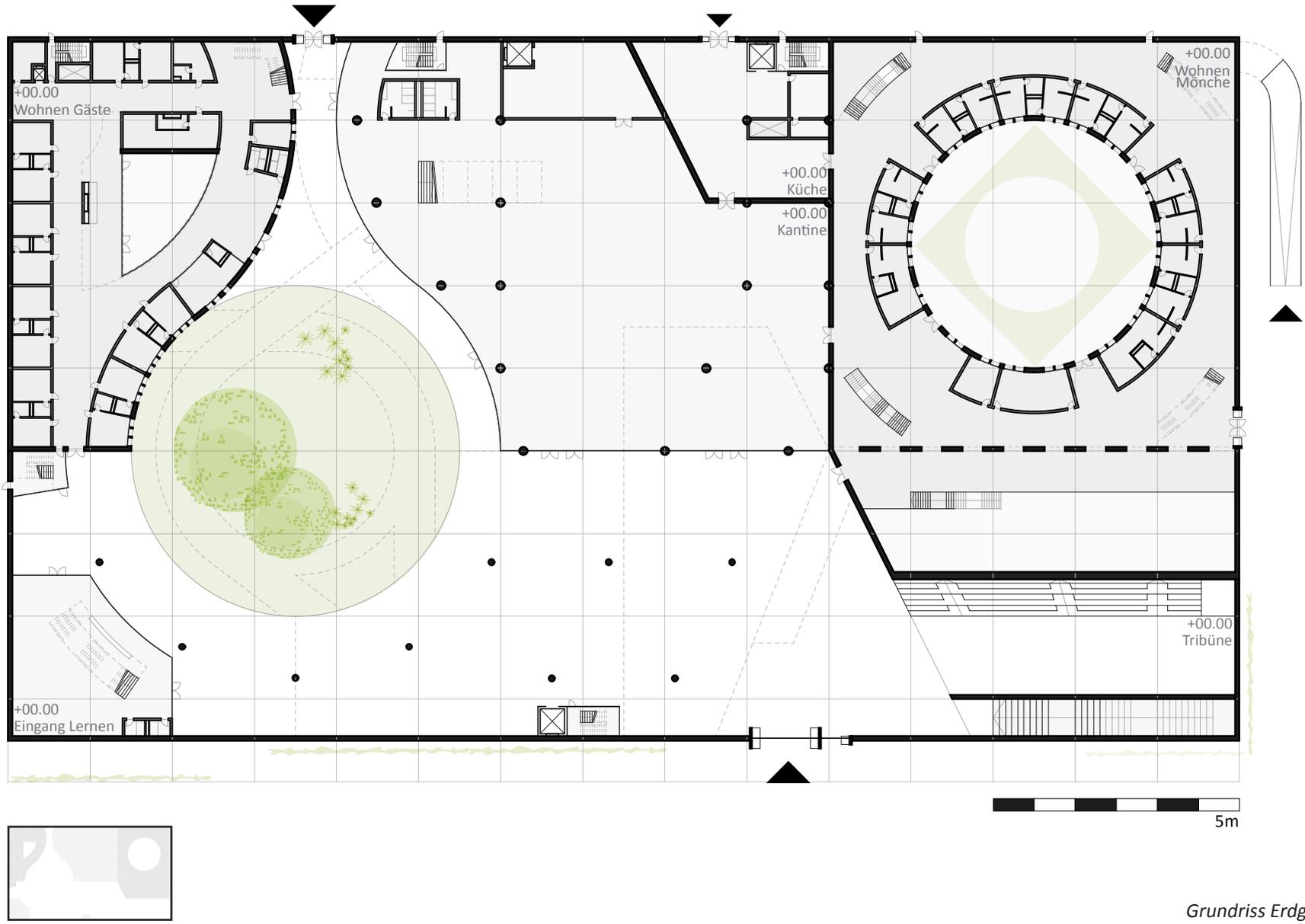
### 3.3 DIE PLÄNE



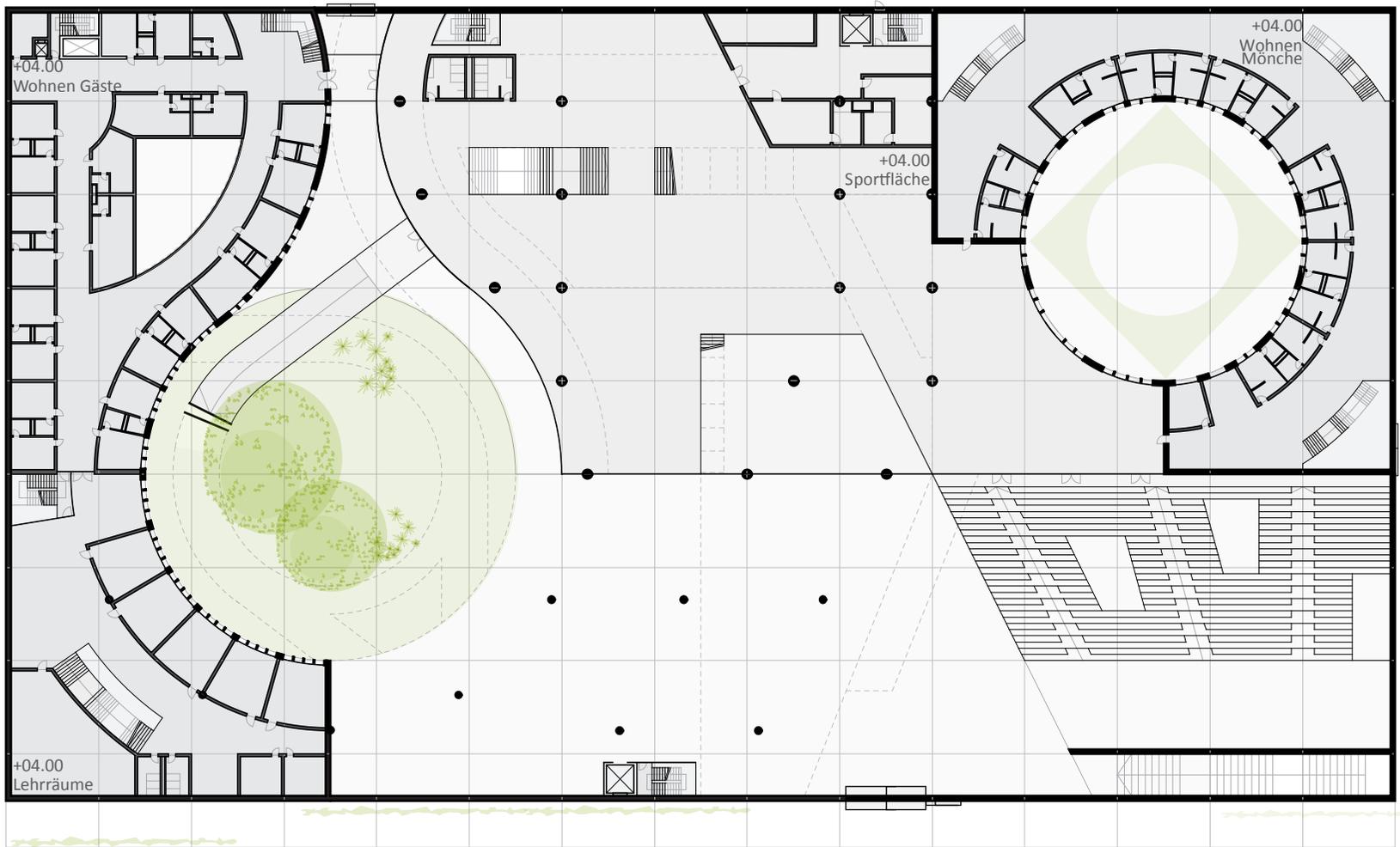
Aufsicht



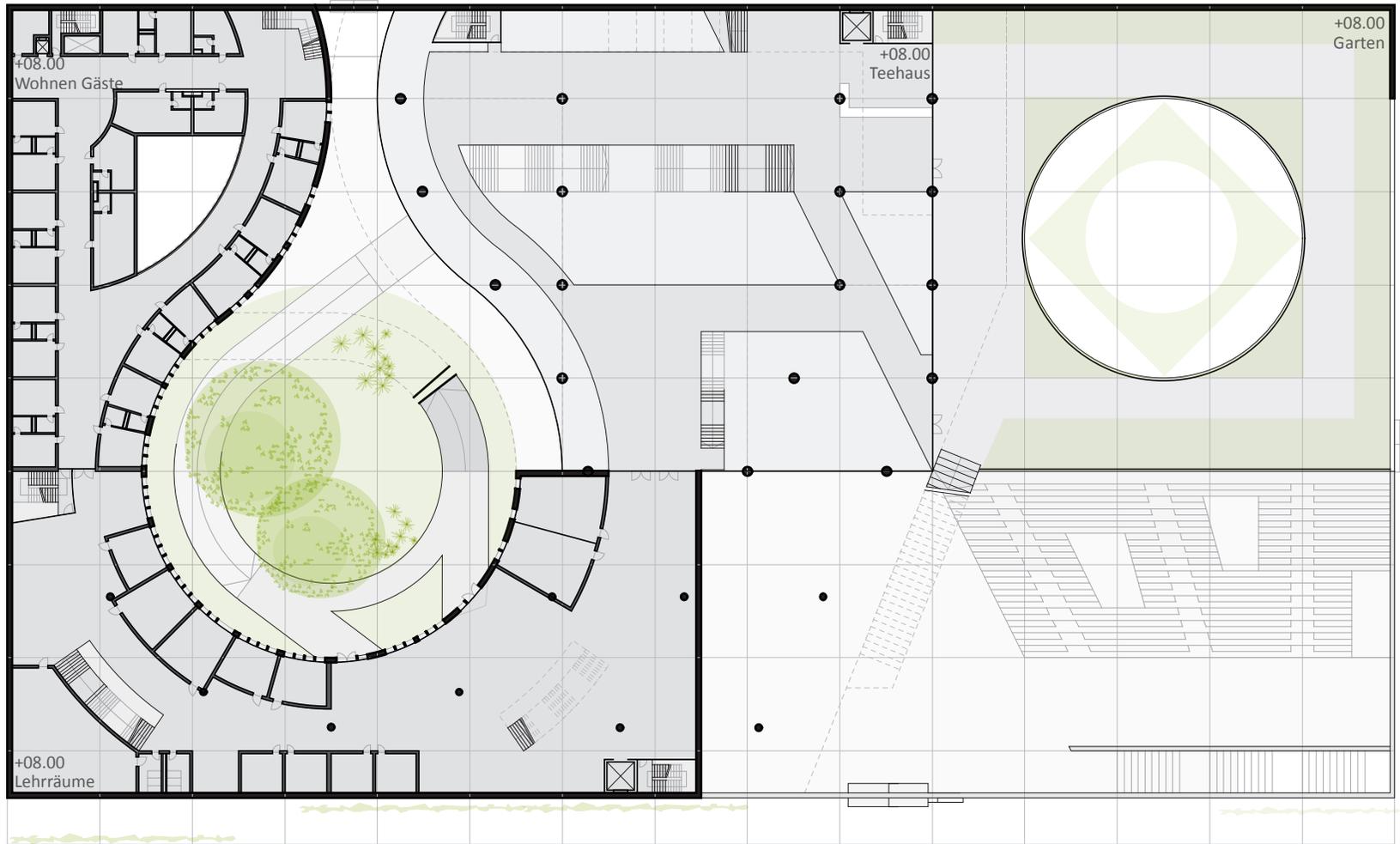
Grundriss Untergeschoss



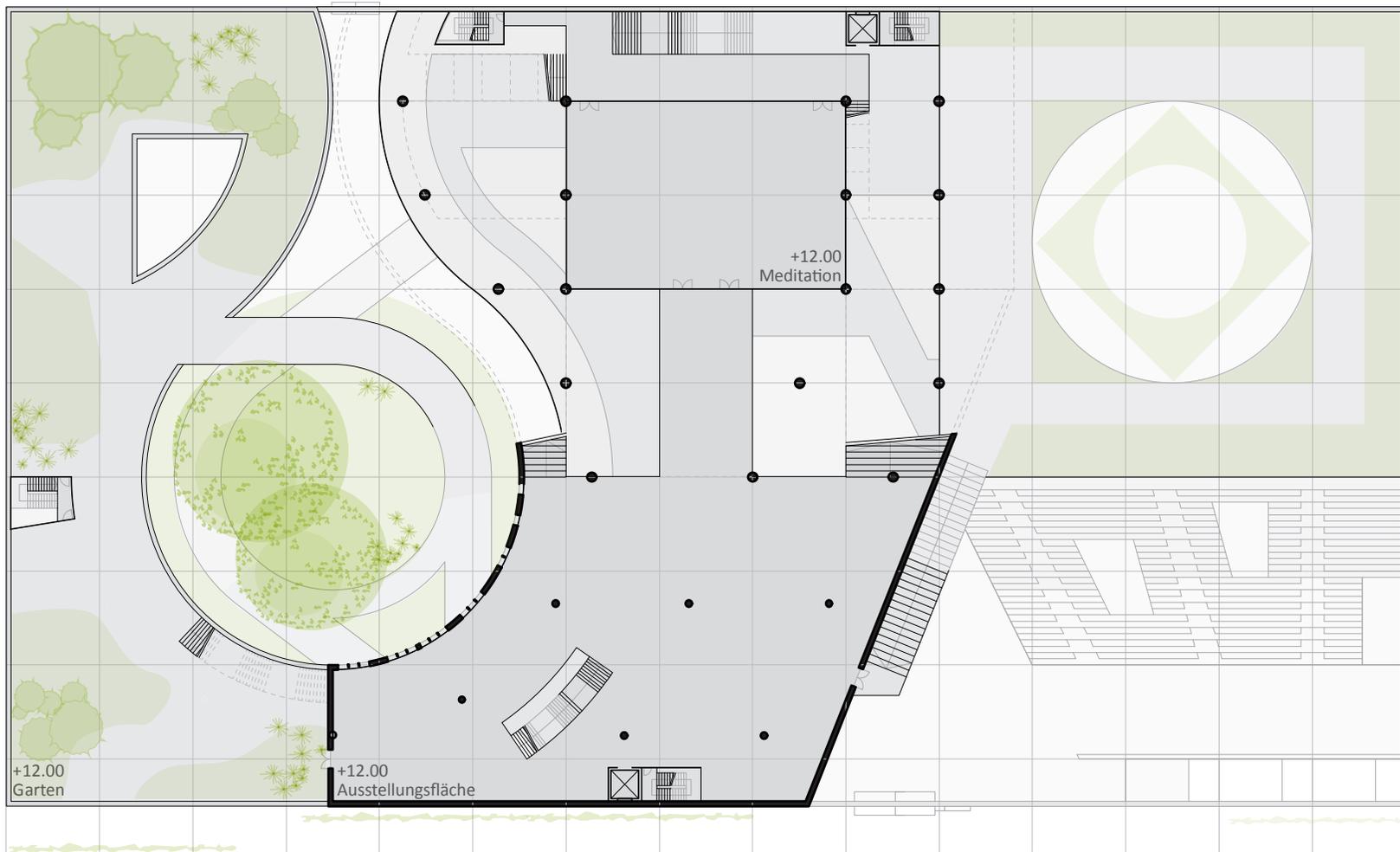
Grundriss Erdgeschoss



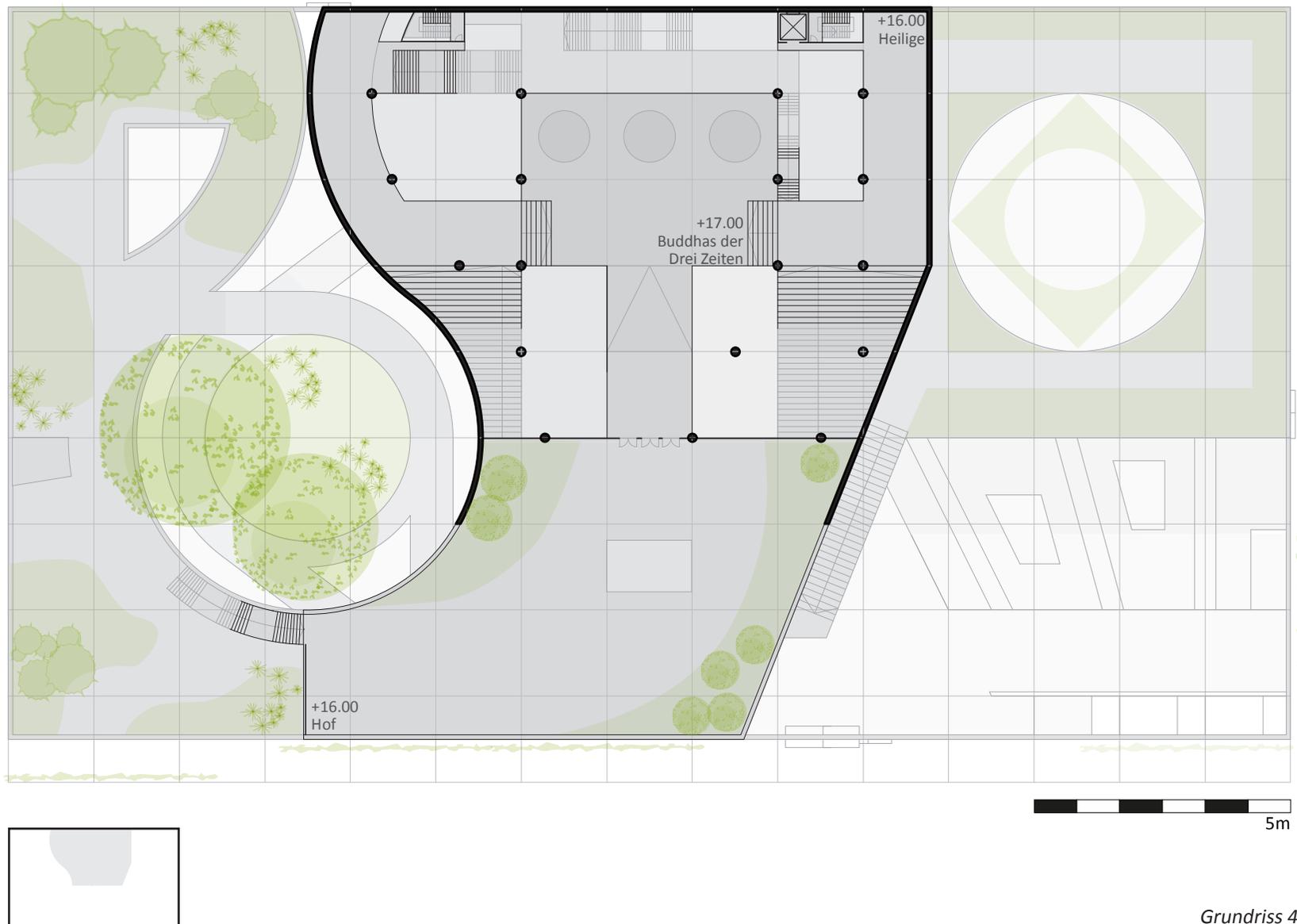
Grundriss 1. Obergeschoss



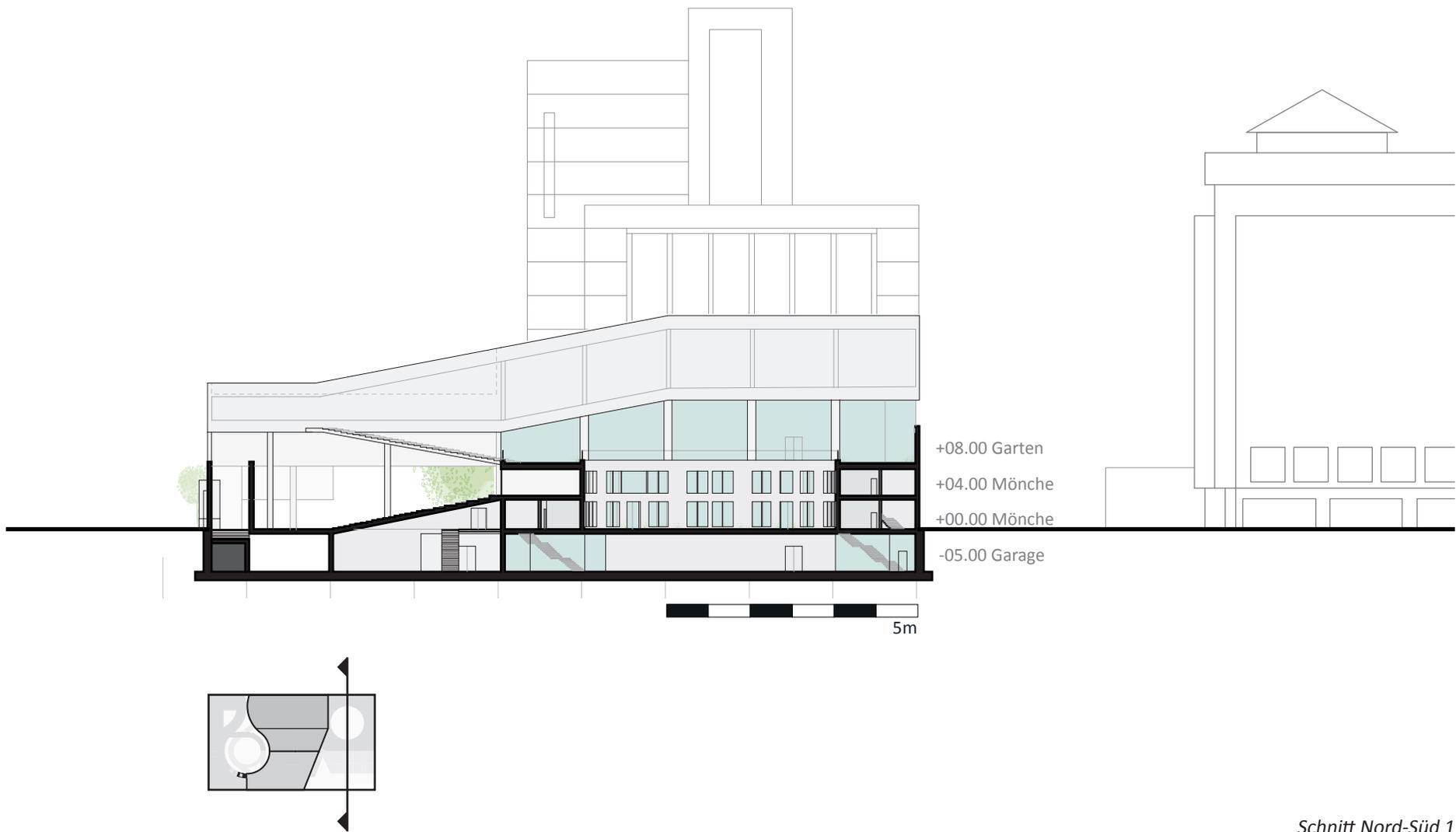
Grundriss 2. Obergeschoss

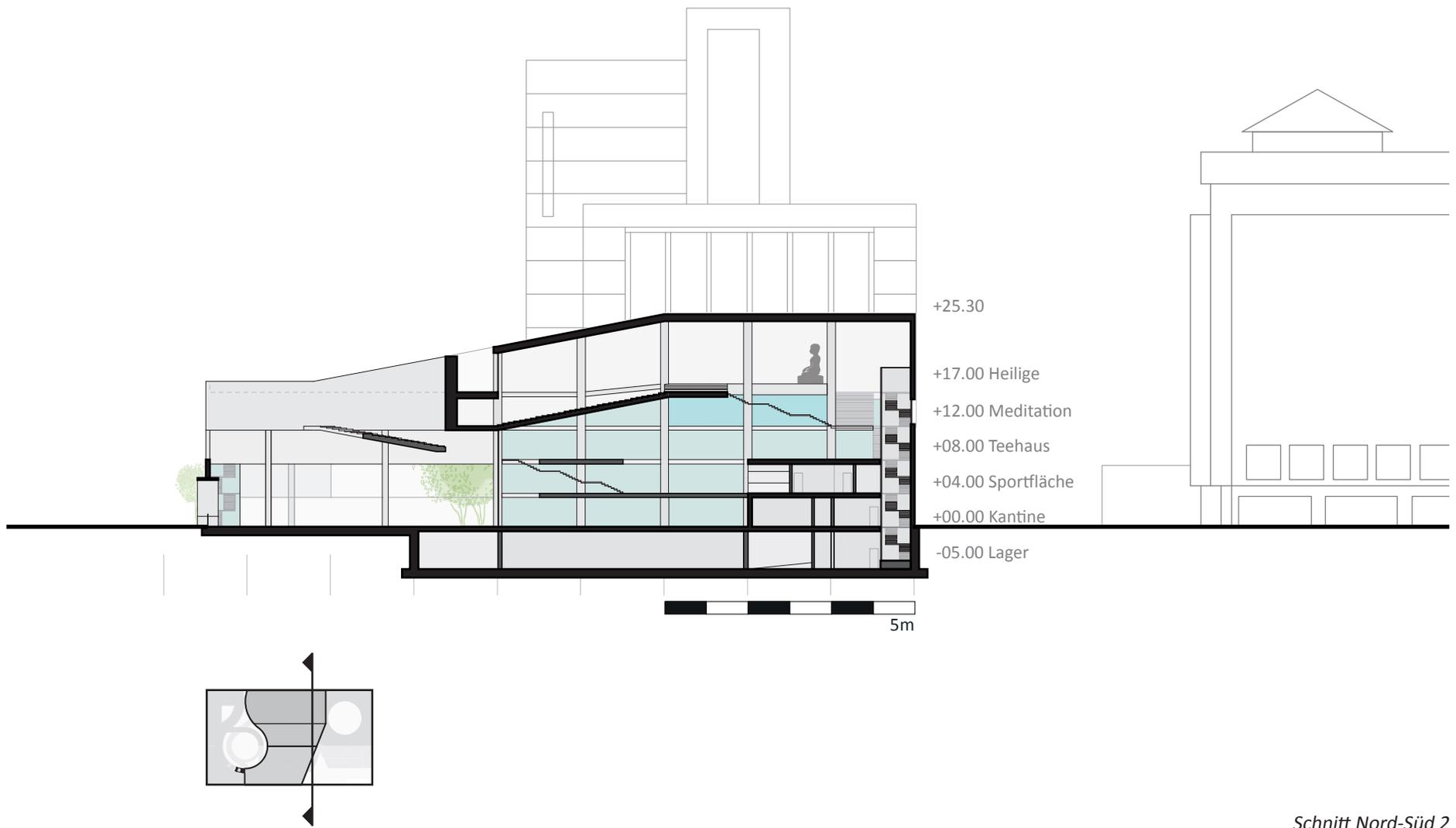


Grundriss 3. Obergeschoss

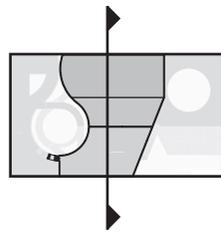
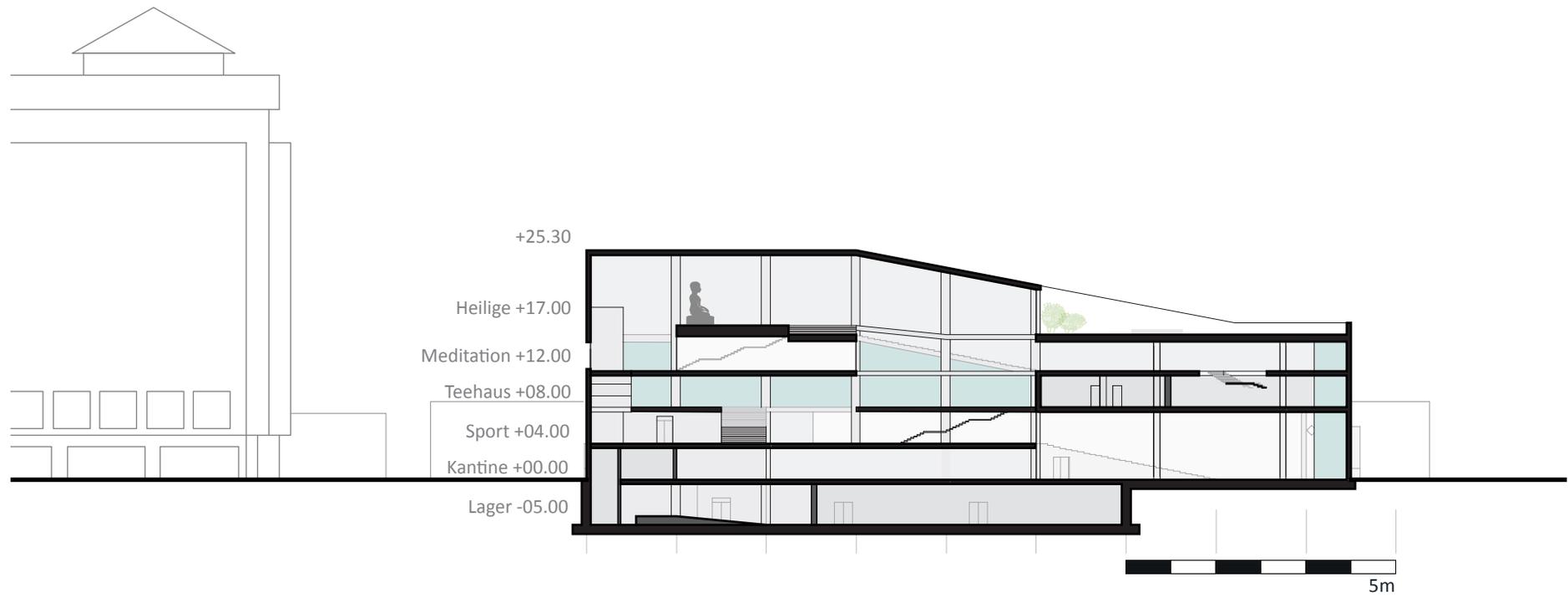


Grundriss 4. Obergeschoss

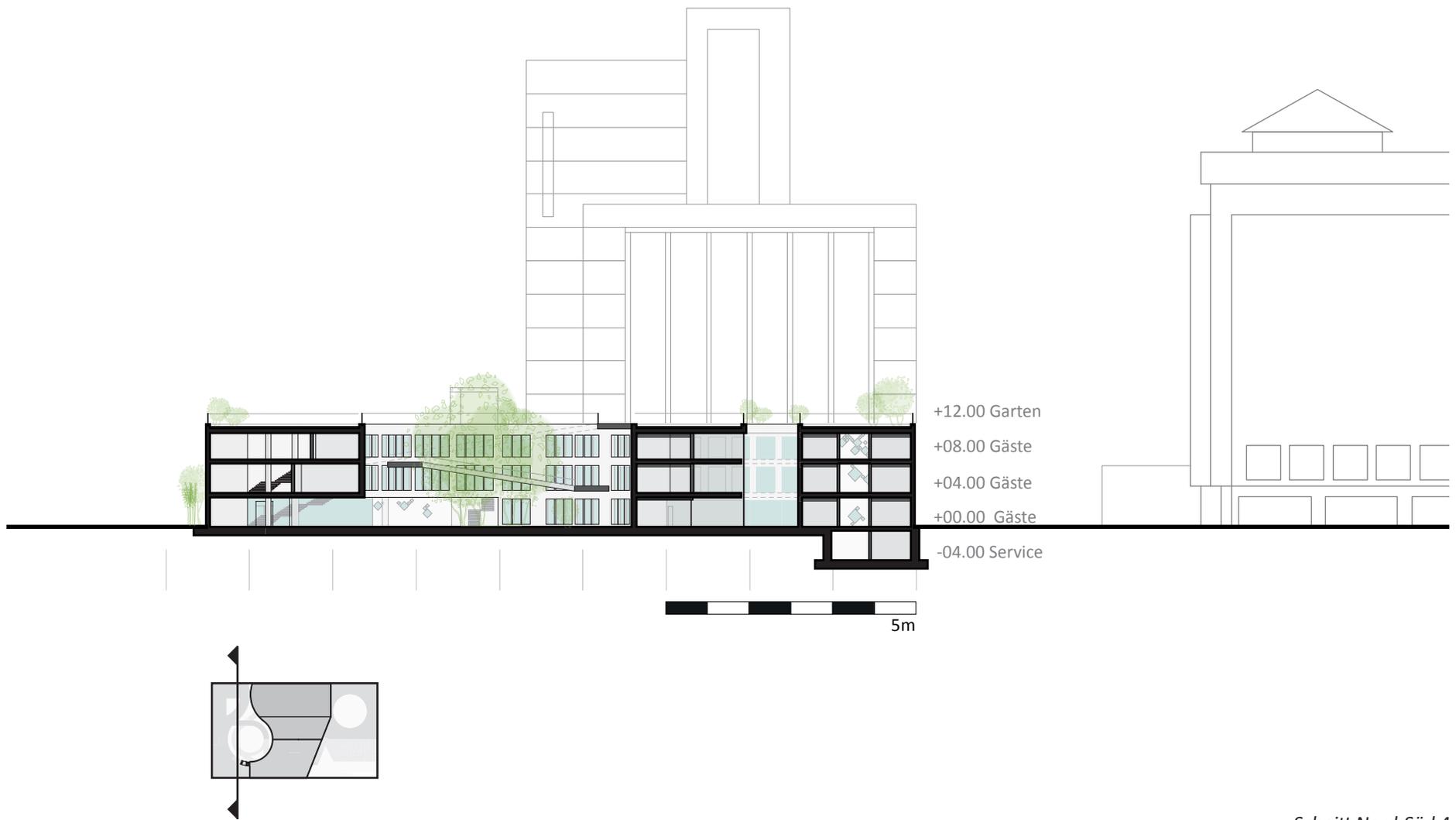




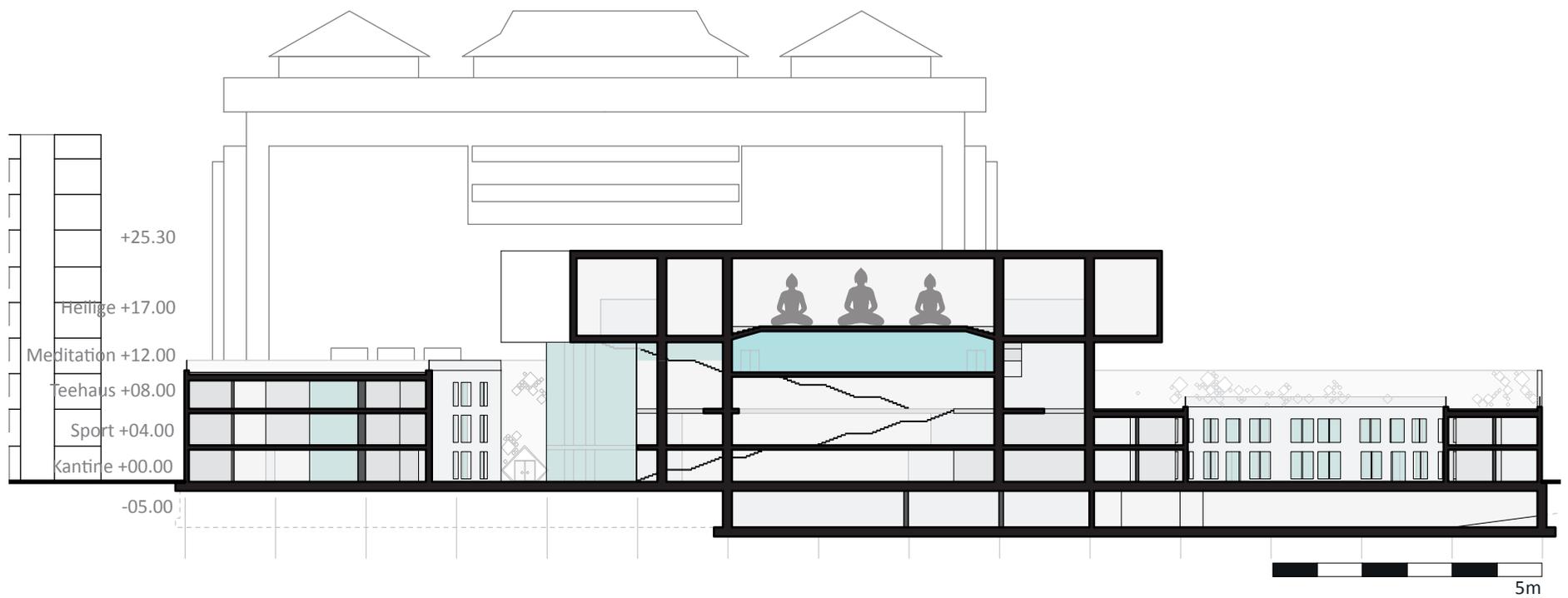
*Schnitt Nord-Süd 2*



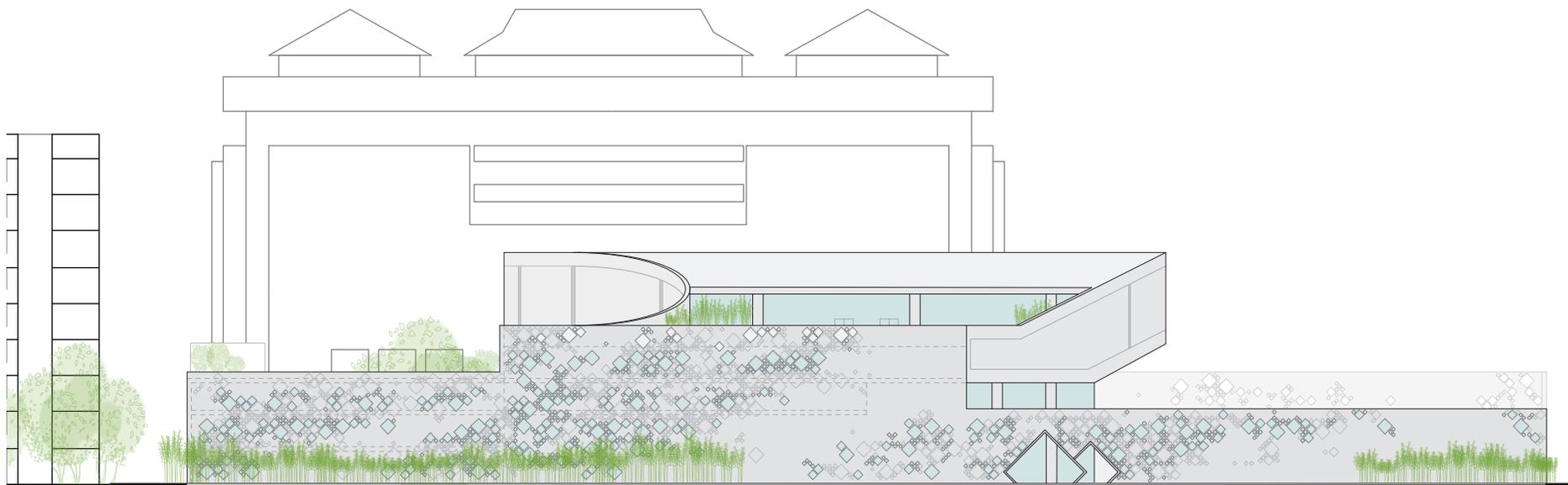
*Schnitt Nord-Süd 3*



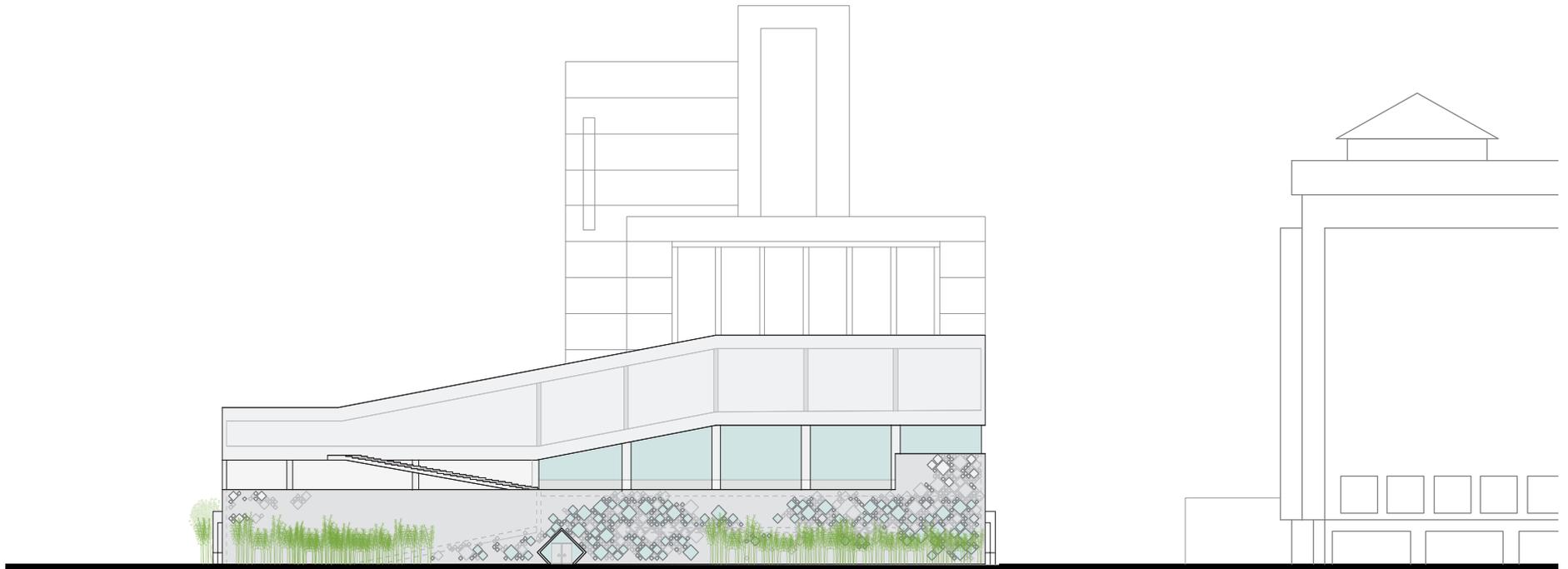




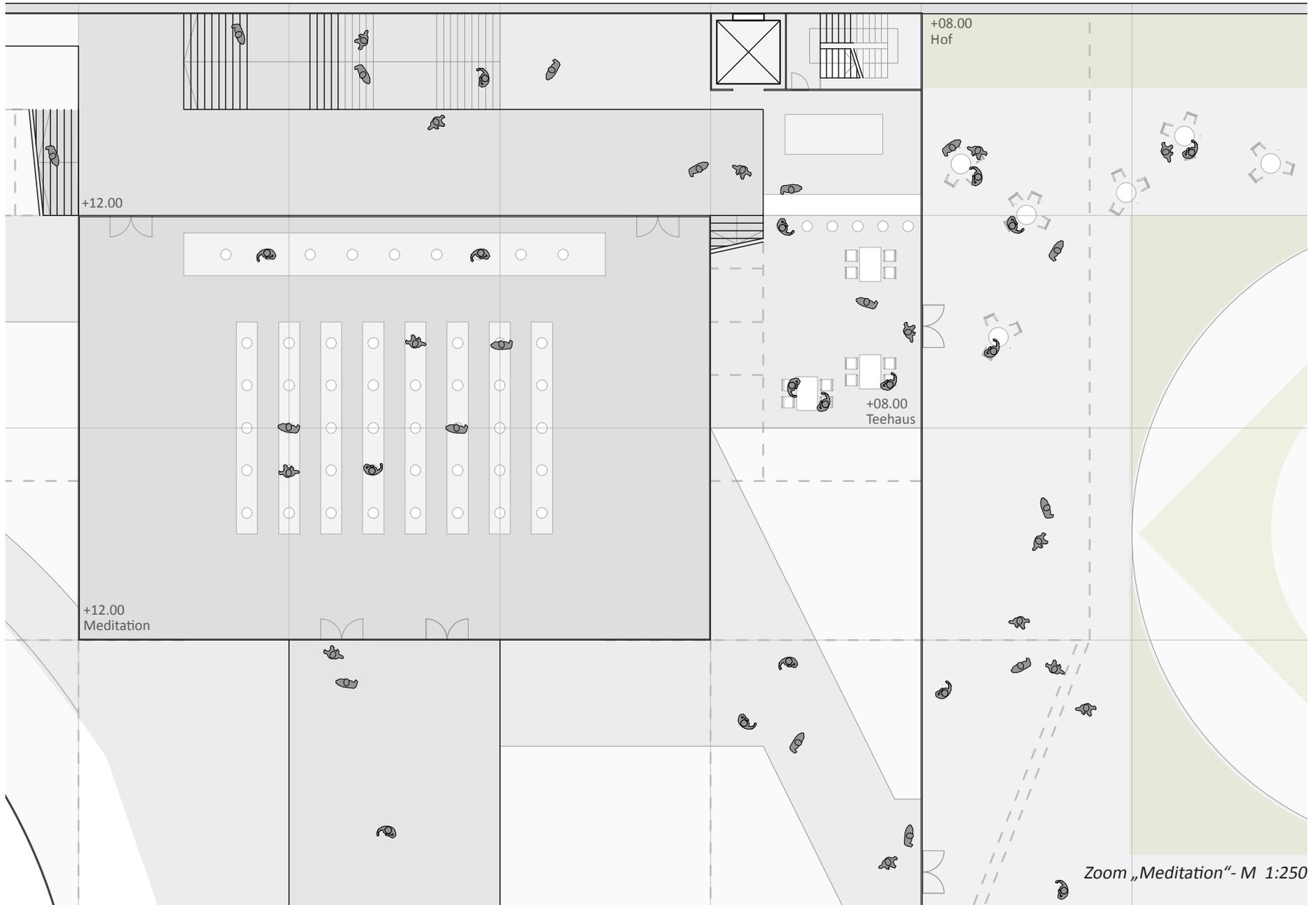
*Schnitt Ost-West*

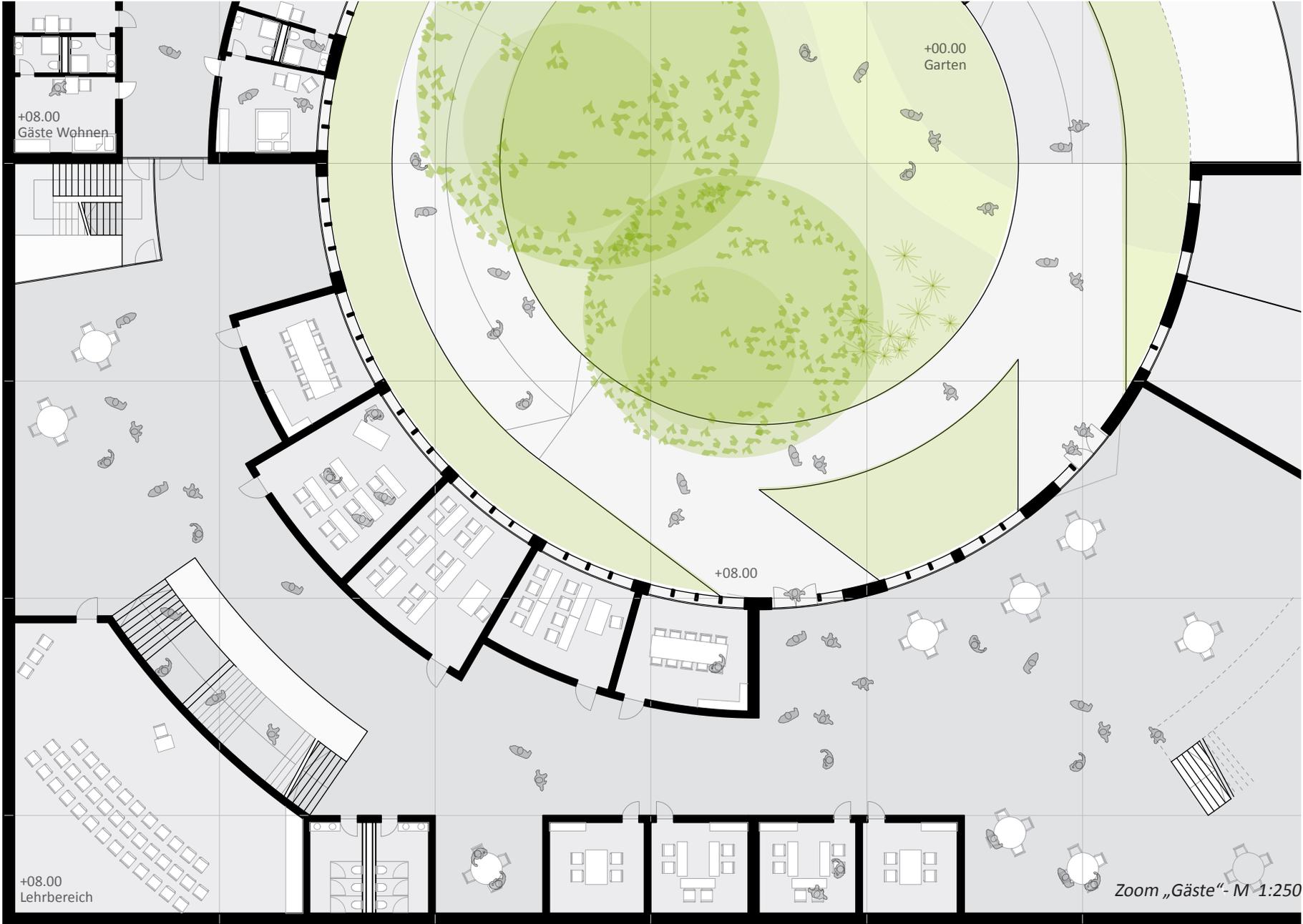


*Ansicht Südseite*



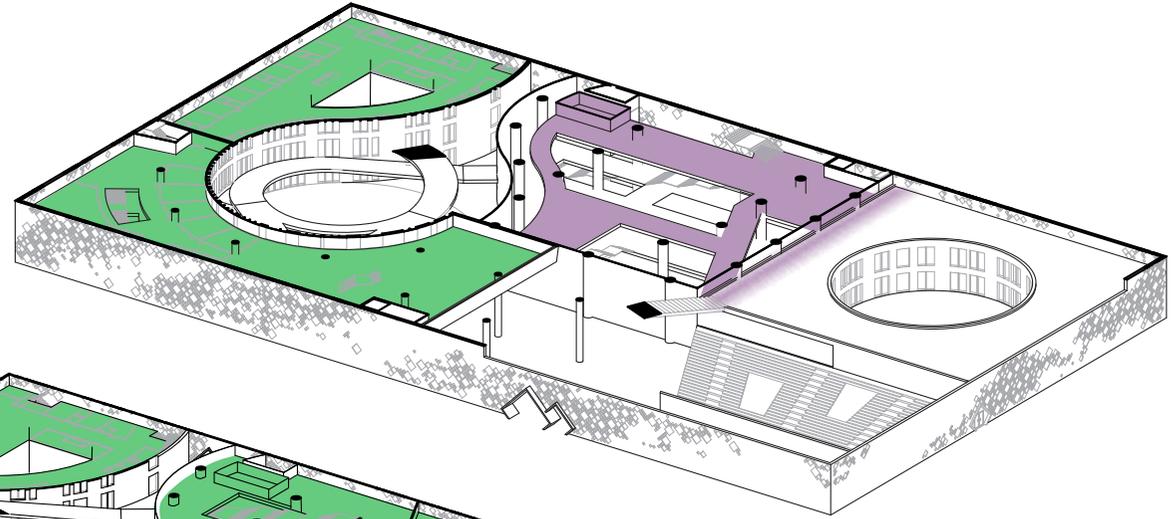
*Ansicht Ostseite*





- Metall
- Holz
- Erde
- Wasser
- Feuer

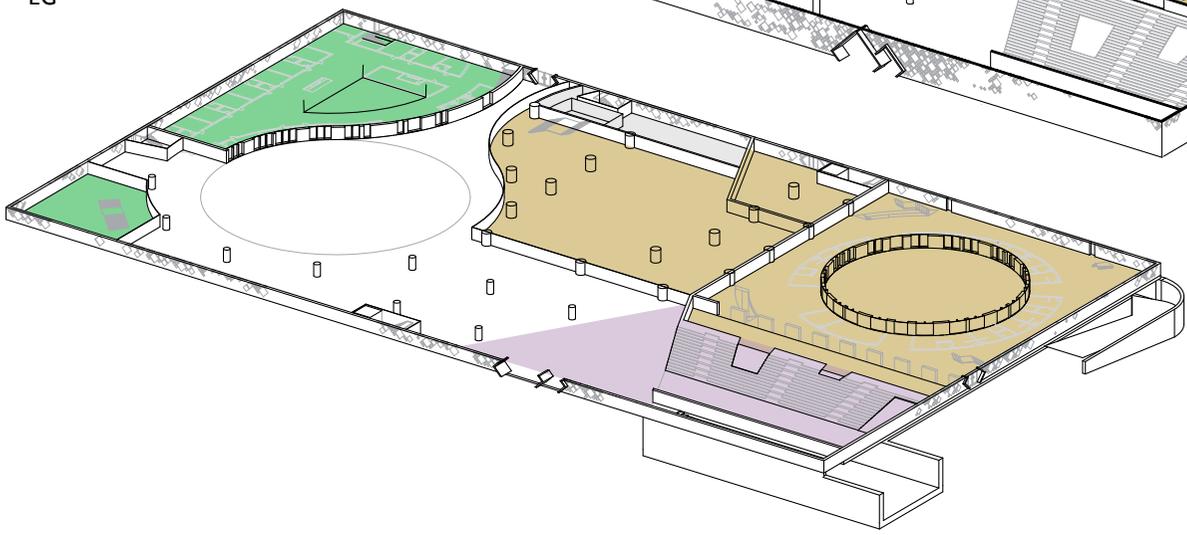
2 OG

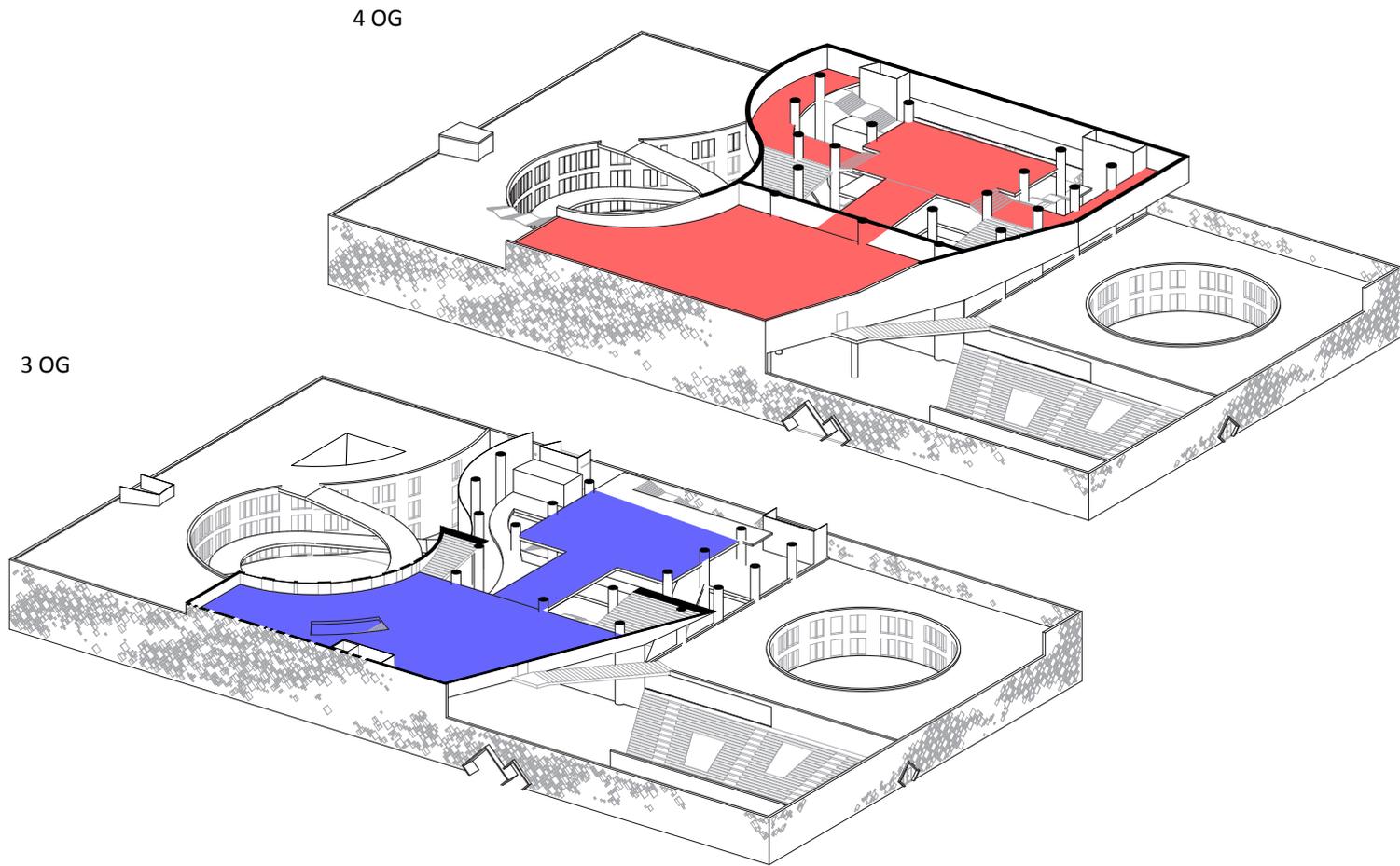


1 OG

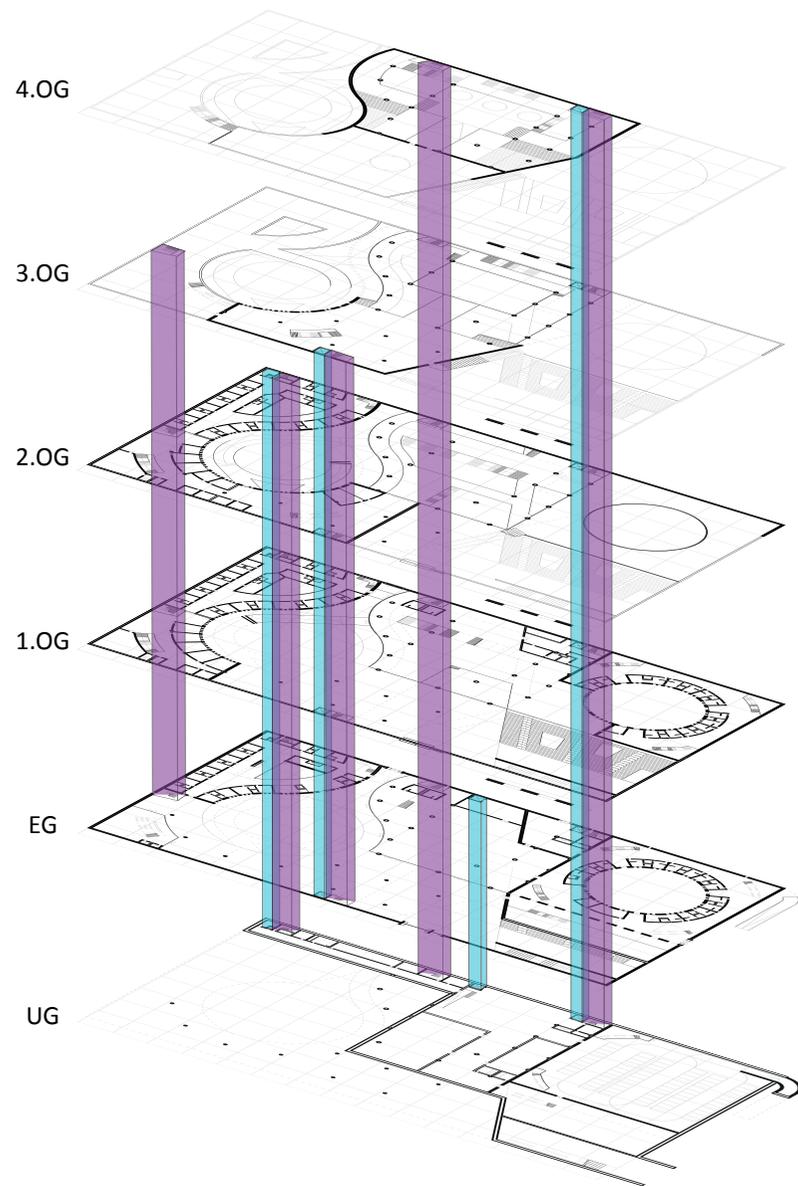


EG

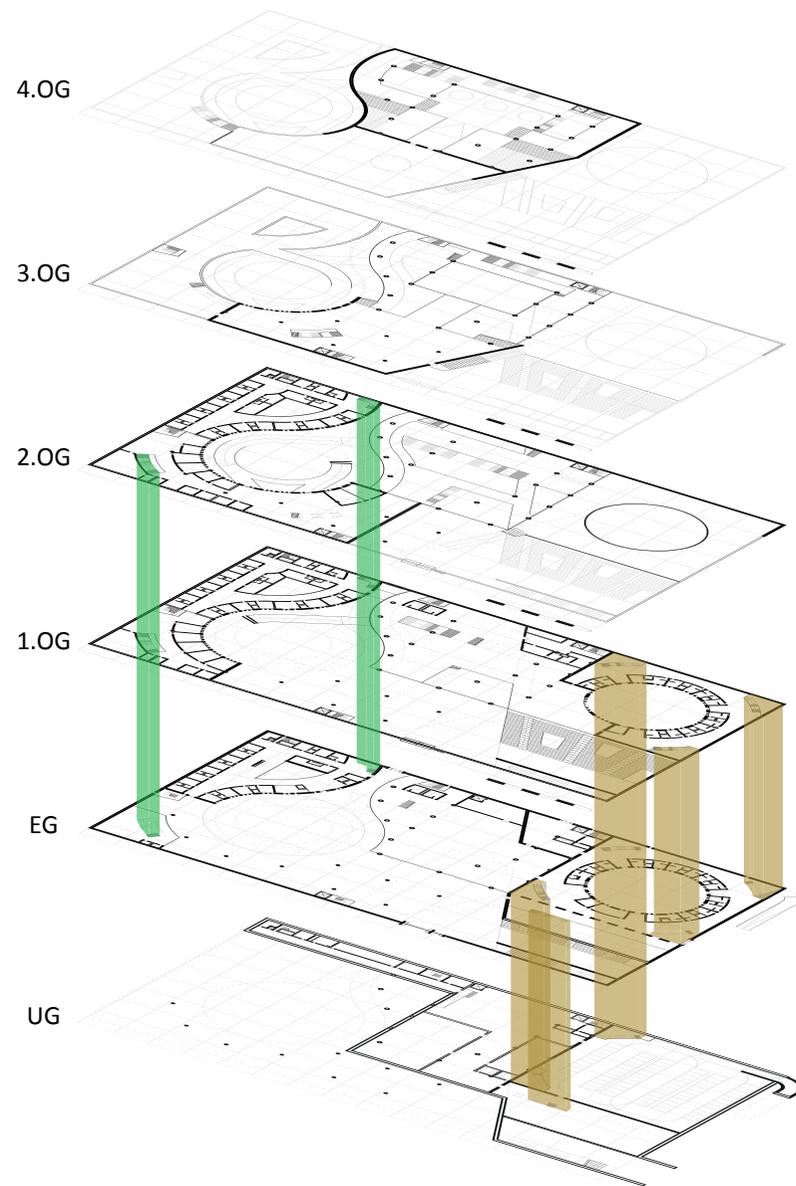




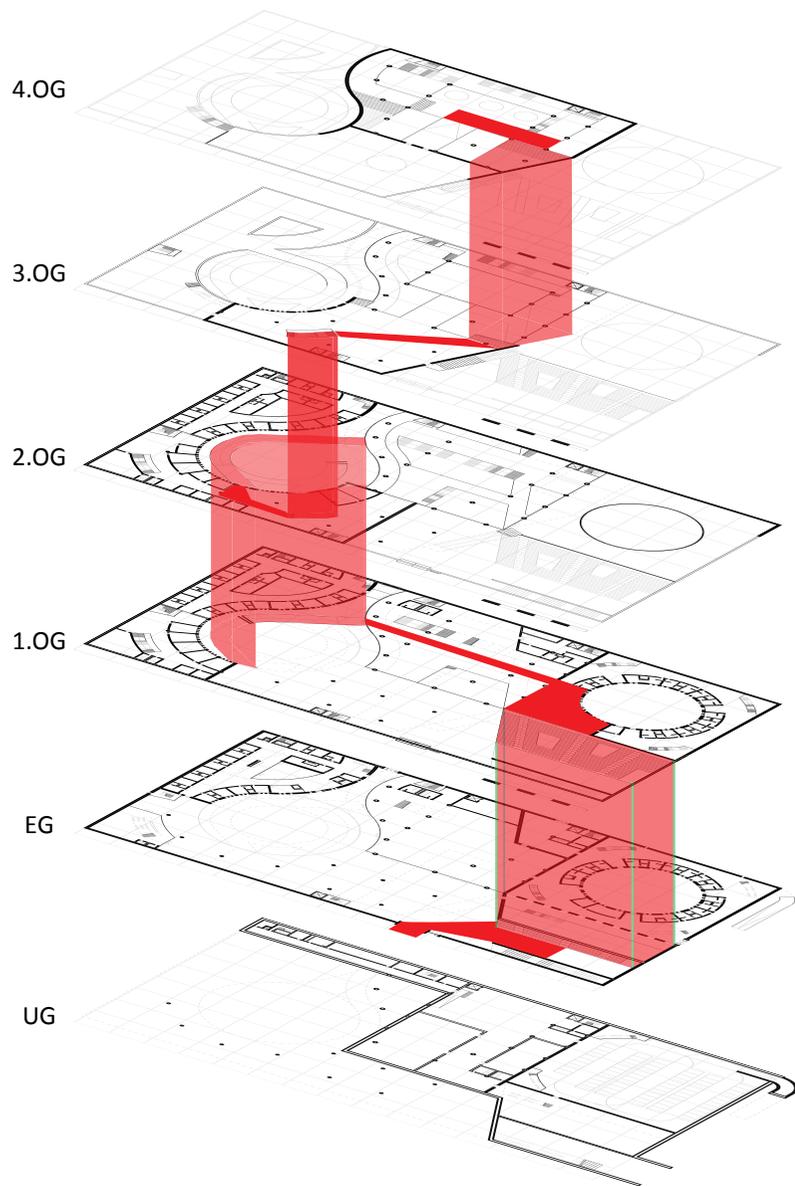
*Bereiche auf den einzelnen Geschossen*



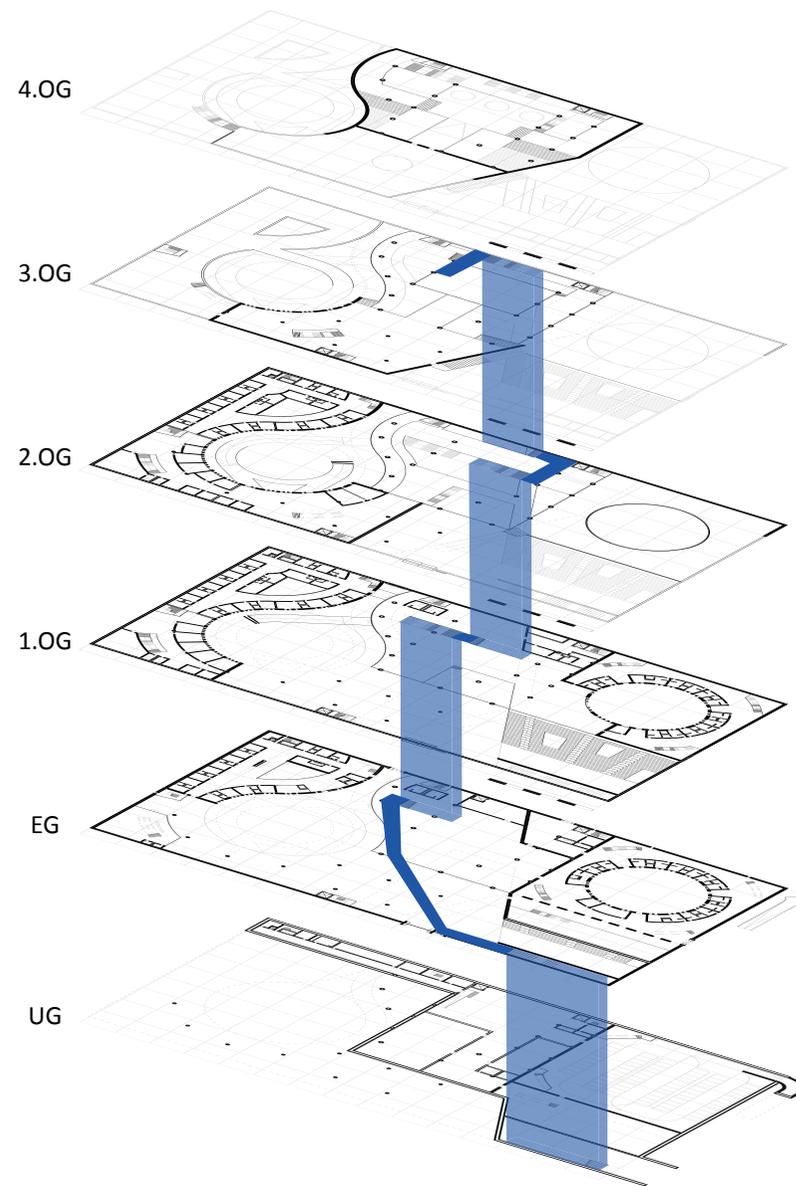
*Aufzüge (blau) und Nottreppen (lila)*



*Erschliessung Wohn- und Lehrbereiche*



*Erschliessungsvorschlag Heiligkeiten*



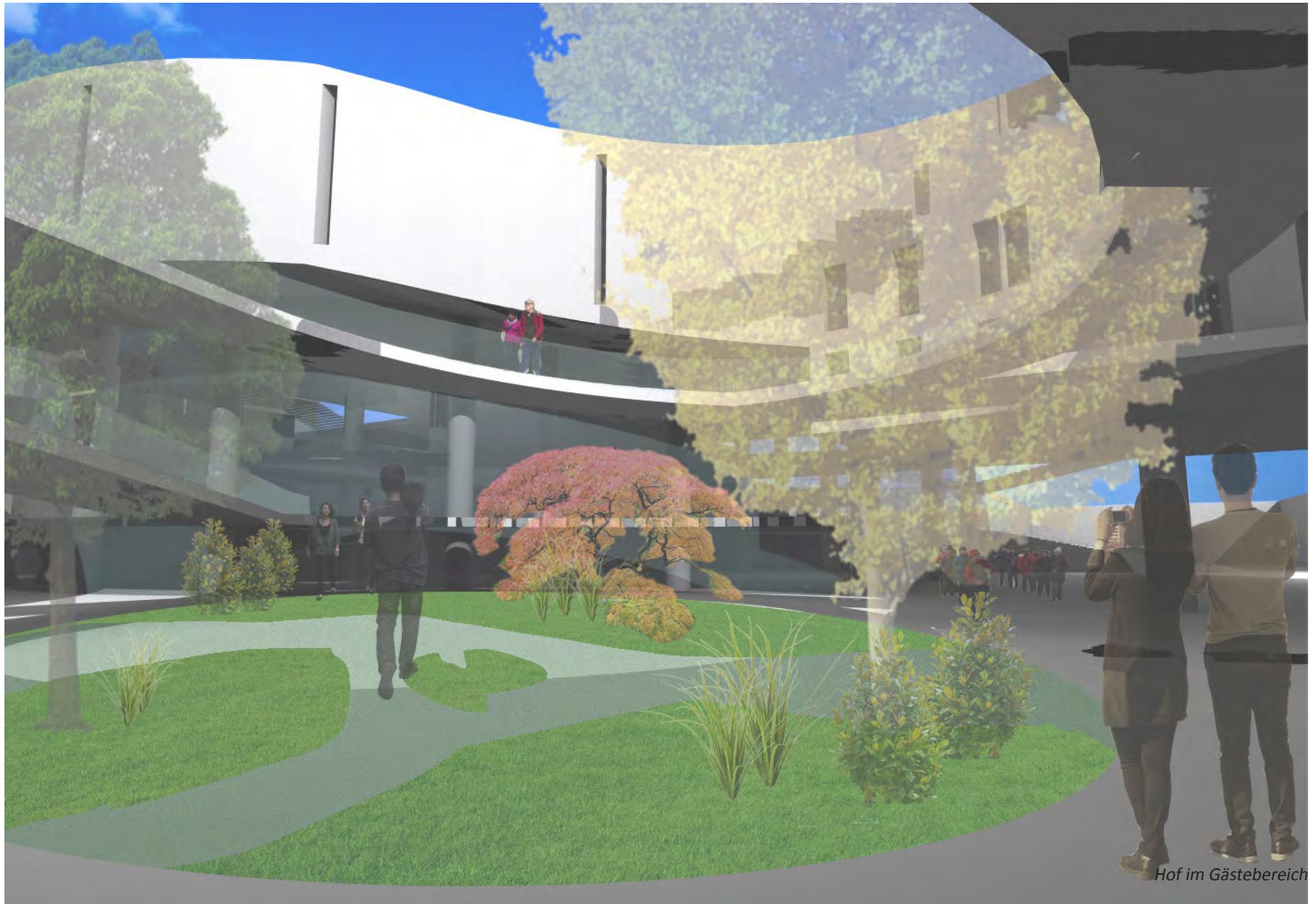
*Erschliessungsvorschlag Meditation*





*Vogelperspektive*





*Hof im Gästebereich*





Tempel Innenraum















## Quellen

- 1 Schaab-Hanke Dorothee „Religionen in China: Konfuzianismus und Daoismus“, in *Asien – Kontinent der Gegensätze*, hg. von Wiebke Ahrndt, Peter René Becker, Andreas Luederwaldt und Hartmut Roder. Mainz: Verlag Philipp von Zabern 2006, S. 27-34.
- 2 CIA - The Worldfact Book (n.d.) „East and Southeast Asia : China“, [online]. Verfügbar unter: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ch.html> [06/08/2014]
- 3 Schaab-Hanke Dorothee, *op.cit.*
- 4 Wilhelm Richard (Hrsg. u. Übers.) *Laotse, Tao Te King - Das Buch vom Sinn und Leben (Diederichs Gelbe Reihe)*. Kreuzlingen/München: Heinrich Hugendubel Verlag 2004, S.41
- 5 Englert Siegfried P. und Grill Gert F. *100 x China (Klipp und Klar)*. Mannheim: Bibliographisches Institut AG 1980, S.32
- 6 Ibid S.156
- 7 Konfuzius-Institut München blog (n.d.) „Was man mir nicht antun soll, will ich auch andern nicht zufügen“ [online]. Verfügbar unter: <http://konfuziusmuenchen.wordpress.com/2010/01/28/was-man-mir-nicht-antun-soll-will-ich-auch-andern-nicht-zufuegen/> [12/10/2014]
- 8 CIA - The Worldfact Book (n.d.), *op.cit.*
- 9 Streif Christian, Dr. „Vorlesungsreihe: Einführung in den Chinesischen Buddhismus“, Konfuziusinstitut an der Universität Hamburg, SS 2011 [online]. Verfügbar unter: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/veranstaltungen/-/v/12165> [15/07/2014]
- 10 Englert Siegfried P. und Grill Gert F., *op.cit.*, S.156
- 11 Schaab-Hanke Dorothee, *op.cit.*
- 12 Wang Steven „Miliy Design: Taichang Buddhist Temple and Buddhism in China“ [interview]. Shanghai, 11/05/2014
- 13 Goossaert Vincent *Dans les temples de la Chine - Histoire des cultes, vie des communautés (sciences et religions)*. Paris: Editions Albin Michel S.A. 2000, S.33 Z.1f
- 14 Fu Xinian „Les Sui, les Tangs, et les Cinq Dynasties“, in *L'Architecture Chinoise* hg. Steinhardt, Nancy S. Arles: Editions Philippe Picquier, für die französischsprachige Ausgabe, 2005, S. 91-133
- 15 Goossaert, Vincent, *op.cit.*, S.83-87
- 16 Pan Guxi „les dynasties des Yuan et la dynastie des Ming“, in *L'Architecture Chinoise* hg. Steinhardt, Nancy S, *op.cit.*, S. 199-259
- 17 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.34 Z.9ff
- 18 *Ibid.*, S.133

- 19 *Ibid.*, S.67-69
- 20 Claus Martin „Tempel und Religiöses Leben in China“ [interview]. Paris, 08/10/2014
- 21 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.97-98
- 22 LEO Übersetzung für „renao 热闹“[online]. Verfügbar auf: [http://dict.leo.org/chde/index\\_de.html](http://dict.leo.org/chde/index_de.html) [18/09/2014]
- 23 Claus Martin, *op.cit.*
- 24 Fu Xinian, *op.cit.*
- 25 *Ibid.*
- 26 Guo Daiheng „Les Dynasties des Liao, des Song, des Xi Xia et des Jin“,in *L'Architecture Chinoise* hg. Steinhardt, Nancy S, *op.cit.*, S. 135-197
- 27 佛教导航 (n.d.) „北京郊区古代寺庙“, [online]. Verfügbar unter: <http://www.fjdh.cn/wumin/2009/04/23010067419.html> [18/10/2014]
- 28 Pan Guxi, *op.cit.*
- 29 佛教导航 (n.d.), *op.cit.*
- 30 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.97-98
- 31 *Ibid.*, S.53-69
- 32 *Ibid.*, S.105-131
- 33 Sun Dazhang „La Dynastie des Qing“, in *L'Architecture Chinoise* hg. Steinhardt, Nancy S, *op.cit.*, S. 261-343
- 34 Bujard Marianne „Introduction“, in *Temples et Stèles de Pékin (Beijing neicheng simiao chaopai kezhi) - Band 1* hg. Bujard Marianne und Dong Xiaoping. Peking: Guojia tushuguan chubanshe (Forschungsarbeit der Ecole Française d'Extrême-Orient in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität Peking) 2011: S. 19-47
- 35 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.67-69
- 36 *Bacheng miaoyu sengni zongce*, zum Ende der Qianlong-Ära (nach 1769) zusammengestellt und in der Bibliothek des Instituts für Geschichte der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften aufbewahrt. Zitiert von Bujard Marianne in *Temples et Stèles de Pékin (Beijing neicheng simiao chaopai kezhi) - Band 1* hg. Bujard Marianne und Dong Xiaoping, *op.cit.*, S.23
- 37 *Jingshi neiwaicheng miaoyu diaocha biao*, Erwähnt von Susan Naquin in *Peking - Temples and City Life, 1400-1900*. Berkeley: University of California Press, 2000: S.50. Zitert von Bujard Marianne in *Ibid.*, S.24
- 38 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.67-69
- 39 ChinaCulture.org (n.d.) „Fayuan Temple“, [online]. Verfügbar unter: [http://www.chinaculture.org/library/2008-02/04/content\\_25379.htm](http://www.chinaculture.org/library/2008-02/04/content_25379.htm) [08/09/2014]
- 40 Destenay Anne L. (Übers. engl. Version) *Nagel's Encyclopedia Guide - China*, Genf: Nagels Publishers 1980, S.554-557

- 41 Welch Holmes *The Buddhist Revival in China*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press, 1968 S.151. Zitiert von Bujard Marianne in *Temples et Stèles de Pékin (Beijing neicheng simiao chaopai kezhi) - Band 1* hg. Bujard Marianne und Dong Xiaoping, *op.cit.*, S.28
- 42 Shae Marilyn „Baiyun Guan 白云观 White Cloud Temple“, [online]. Verfügbar unter: [http://hua.umf.maine.edu/China/HistoricBeijing/History/pages/123\\_White-CloudTemple.html](http://hua.umf.maine.edu/China/HistoricBeijing/History/pages/123_White-CloudTemple.html) [08/09/2014]
- 43 Destenay Anne L., *op.cit.*, S.567-570
- 44 DaMo Qigong & Taoist Internal Alchemy (n.d.) „White Cloud Temple -- Baiyun Guan 白云观“, [online]. Verfügbar unter: <http://www.taoiststudy.com/content/white-cloud-temple-baiyun-guan> [08/09/2014]
- 45 Destenay Anne L., *op.cit.*, S.501
- 46 孔庙和国子监博物馆 [online]. Verfügbar unter: <http://www.kmgzj.com/en/index.aspx> [08/09/2014]
- 47 CRI online (n.d.) „Der Konfuziustempel und die kaiserliche Akademie in Beijing“, [online]. Verfügbar unter: <http://german.cri.cn/401/2008/09/16/1s99646.htm> [08/09/2014]
- 48 七旬老鸛 „房山区-云居寺“ [online]. Verfügbar unter: [http://blog.sina.com.cn/s/blog\\_972e3cbc0101dw2q.html](http://blog.sina.com.cn/s/blog_972e3cbc0101dw2q.html) [17/10/2014]
- 49 特紧张 „北京寺庙大全 - 10. 石经山云居寺“ [online]. Verfügbar unter: [http://blog.sina.com.cn/s/blog\\_591e87500100vlpj.html](http://blog.sina.com.cn/s/blog_591e87500100vlpj.html) [17/10/2014]
- 50 佛教导航 (n.d.), *op.cit.*
- 51 Englert Siegfried P. und Grill Gert F., *op.cit.*, S.156
- 52 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.102
- 53 佛教导航 (n.d.), *op.cit.*
- 54 Buddhist Tzu Chi Foundation [online]. Verfügbar unter: <http://eng.tcu.edu.tw> [09/09/2014]
- 55 Wang Steven, *op.cit.*
- 56 Goossaert Vincent, *op.cit.*, S.149
- 57 香海禪寺 „香海禪寺簡介“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.jxfjw.com/2,9,look.shtml> [09/09/2014]
- 58 ChinaTourOnline.com (n.d.) „Brief information on Famen Temple“, [online]. Verfügbar unter: [http://www.chinatouronline.com/china-travel/xian/xian-attractions/Famen-Temple\\_10.html](http://www.chinatouronline.com/china-travel/xian/xian-attractions/Famen-Temple_10.html) [09/09/2014]
- 59 C.Y.Lee & Partners (n.d.) „Sarira Pagoda of Shanxi Famen Temple“, [online]. Verfügbar unter: <http://www.cylee.com/gallery.php?type=&lang=en&id=7> [09/09/2014]
- 60 Taflin Laylin „Spiraling Day-Lit Buddhist Temple Rises from a Pool of Floating Lotus in China“, [online]. Verfügbar unter: <http://inhabitat.com/spiraling-day-lit-buddhist-temple-rises-from-a-pool-of-floating-lotuses-in-china/> [09/09/2014]

- 61 Miliy Design „太仓药王城“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.miliy.com/2012/06/06/taichang/taichang.html> [09/09/2014]
- 62 Kris Yao / Artech „Water-Moon Monastery“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.krisyaoartech.com/en/projects/spiritual-spaces/Water-Moon-Monastery> [17/10/2014]
- 63 Archdaily (n.d.) „Water-Moon Monastery / Artech Architects“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.archdaily.com/330486> [17/10/2014]
- 64 Archdaily (n.d.) „Wat Ananda Metyarama Thai Buddhist Temple / Czarl Architects“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.archdaily.com/547649> [17/10/2014]
- 65 Lai Hui-Min “Tempel fairs in Beijing’s Tibetan Buddhist Temples during the Qing Dynasty”, in *Urban Life in Modern China (15th-20th centuries)* hg. Luca Gabbani, Paris: Ecole Française d’Extrême-Orient (im Druck)
- 66 Destenay Anne L., *op.cit.*, S.517-518
- 67 ed4rf6t „2001断了香火的隆福寺能否繁华依旧“ [online]. Verfügbar unter: [wenku.baidu.com](http://wenku.baidu.com) [25/10/2014]

## Bibliografie

- Goossaert Vincent *Dans les temples de la Chine - Histoire des cultes, vie des communautés (sciences et religions)*. Paris: Editions Albin Michel S.A. 2000
- Steinhardt, Nancy S. (Hrsg.) *L'Architecture Chinoise* Arles: Editions Philippe Picquier, für die französischsprachige Ausgabe, 2005
- Englert Siegfried P. und Grill Gert F. *100 x China (Klipp und Klar)*. Mannheim: Bibliographisches Institut AG 1980
- Bujard Marianne und Dong Xiaoping (Hrsg.) *Temples et Stèles de Pékin (Beijing neicheng simiao chaopai kezhi) - Band 1* hg. Bujard Marianne und Dong Xiaoping. Peking:Guojia tushuguan chubanshe (Forschungsarbeit der Ecole Française d'Extrême-Orient in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität Peking) 2011



## ABBILDUNGEN

- Cover Mathilde Claus 27/04/2014 „Beijing-Miaofeng Shan Panoramic“
- S.16 Zhang Lu „Laozi riding an Ox“ [online]. Verfügbar unter: <http://tech2.npm.gov.tw/cheschool/zh-tw/gallery/58.htm> [15/10/2014]
- S.20 Rob Web 06/01/2007 „Confucius“ [online]. Verfügbar unter: [www.flickr.com](http://www.flickr.com)
- S.24 Mathilde Claus 01/11/2012 „Luoyang - Baima Tempel“
- S.26 „Buddhistisches Weltbild“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.denki-kawaraban.de/wp-content/uploads/2014/01/WheelofLife1.jpg> [15/10/2014]
- S.28 „Confucius Laozi Buddha“ [online]. Verfügbar unter: [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Confucius\\_Laozi\\_Buddha.jpg?uselang=fr](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/76/Confucius_Laozi_Buddha.jpg?uselang=fr) [15/10/2014]
- S.30 „Lotus Chakra“ [online]. Verfügbar unter: [https://img1.etsystatic.com/037/0/8817592/il\\_340x270.569071201\\_fz4k.jpg](https://img1.etsystatic.com/037/0/8817592/il_340x270.569071201_fz4k.jpg) [15/10/2014]
- S.36 Mathilde Claus 01/11/2012 „Luoyang - Longmen Grotten“
- S.38 Mathilde Claus 27/04/2014 „Beijing-Miaofeng Shan“  
„Scatter the old world, build a new world“ [online]. Verfügbar unter: <http://chineseposters.net/gallery/d29-184.php> [17/10/2014]
- S.40 „Longfusi - Street view“ [online]. Verfügbar unter: [maps.baidu.com](http://maps.baidu.com) [17/10/2014]
- S.42 „Tang Gaozu“ [online]. Verfügbar unter: <http://history.cultural-china.com/en/46History9594.html> [17/10/2014]  
„Wu Zetian“ [online]. Verfügbar unter: <http://listverse.com/wp-content/uploads/2008/10/empress-wu-picture-1.gif> [17/10/2014]  
„Tang Wuzong“ [online]. Verfügbar unter: <http://history.cultural-china.com/en/46History9749.html> [17/10/2014]
- S.44 Mathilde Claus 12/02/2013 „Beijing - Dongyue Miao- Miaohui 1“
- S.46 Mathilde Claus 12/02/2013 „Beijing - Dongyue Miao- Miaohui 2“
- S.52 „Temple of Confucius in Qufu“ [online]. Verfügbar unter: <http://english.sdchina.com/show/2292656.html> [18/10/2014]
- S.56 沧州骏仕 12/08/2012 „独乐寺 歌“ [online]. Verfügbar unter: [http://tieba.baidu.com/p/1786751959?see\\_lz=1](http://tieba.baidu.com/p/1786751959?see_lz=1)
- S.58 Gareth Jones 02/05/2009 „Putuo Zongcheng Temple“ [online]. Verfügbar unter: [www.flickr.com](http://www.flickr.com)  
Andrew Maslin 15/10/2014 „Lama temple (Yonghegong) Beijing“ [online]. Verfügbar unter: [www.flickr.com](http://www.flickr.com)
- S.60 Leping 17/05/2005 „二王庙 (四川都江堰)“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.panoramio.com/photo/10377617>
- Martin Claus 13/07/2013 „Beijing - Jietai Si“
- S.64 „La troisième des dix cours des enfers“ und „le monastère suspendu“ aus Goossaert Vincent *Dans les temples de la Chine - Histoire des cultes, vie des communautés (sciences et religions)*. Paris: Editions Albin Michel S.A. 2000, S.115 und S.126

- S.66 Fahai „传统大木作构造和斗拱分解。“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.haiguinet.com/blog/?p=126419> [18/10/2014]
- S.68 Huang Yijun 07/09/2007 „the largest pavilion in china“ [online]. Verfügbar unter: [www.flickr.com](http://www.flickr.com)
- S.70 „tingtang 3D“ [online]. Verfügbar unter: <http://tinyurl.com/o62whnz> [18/10/2014]  
 „tingtang Schnitt“ [online]. Verfügbar unter: <http://tinyurl.com/pq2tvpg> [18/10/2014]
- S.71 „最怕失礼“ aus 赵广超 不只中国木建筑. Shanghai: 上海科学技术出版社 2001, S.97
- S.74 „Fayuan Si“, „Baiyunguan“, „Kongmiao“ [online]. Verfügbar unter: [maps.baidu.com](http://maps.baidu.com)
- S.76 „Fayuan Si“ [online]. Verfügbar unter: [www.weibo.com/yuyisweety](http://www.weibo.com/yuyisweety) [18/10/2014]
- S.78 chloestromberg 16/05/2010 „Baiyun\_Guan\_Leafy\_5\_2010“ [online]. Verfügbar unter: [www.flickr.com](http://www.flickr.com) [18/10/2014]
- S.80 Mathilde Claus 04/09/2012 „Peking- Konfuzius Tempel“
- S.82 woods „nanluoguxiang“ [online]. Verfügbar unter: [http://blog.woodsnet.net/wp-content/gallery/2009\\_beijing/IMG\\_7044.JPG](http://blog.woodsnet.net/wp-content/gallery/2009_beijing/IMG_7044.JPG) [18/10/2014]  
 Johan Nilsson 28/03/2009 „Beijing - Xuanwu District - Jiajia Hutong - north end“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.panoramio.com/photo/20912838>
- S.84 Mathilde Claus 20/04/2014 „Beijing- The Temple- inside“ (links) und „Beijing - The Temple - outside“ (rechts)
- S.86 Mathilde Claus 08/05/2014 „Xianghai Si: Eingangshalle“ (o.l.), „Küche und Speiseraum“ (o.r.), „Haupthalle“ (u.l.), „Gästehaus“ (u.r.)
- S.88 Mathilde Claus 05/05/2014 „Xi'an - Famen Temple“
- S.90 Miliy Design „Buddhist Temple Taichang“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.miliy.com/2012/06/06/taichang/taichang.html>
- S.92 Jeffrey Cheng „Water-Moon-Monastery“ [online]. Verfügbar unter: <http://www.archdaily.com/?p=330486> [18/10/2014]
- S.98 „1750年-乾隆京城全图 (隆福寺附近)“ [online]. Verfügbar unter: [http://www.bjdclib.com/dclibpic/dhly/exhibit/201110/t20111014\\_117774.html](http://www.bjdclib.com/dclibpic/dhly/exhibit/201110/t20111014_117774.html) [22/10/2014]
- S.102 „Beijing“ [online]. Verfügbar unter: [maps.google.com](http://maps.google.com)

